



BIBLIO THECA  
UNIV. JAGELL.  
CRACOVENSIS

kal. komp.

Meg. St. D.

35537

35541

P

THEOLOGIA.

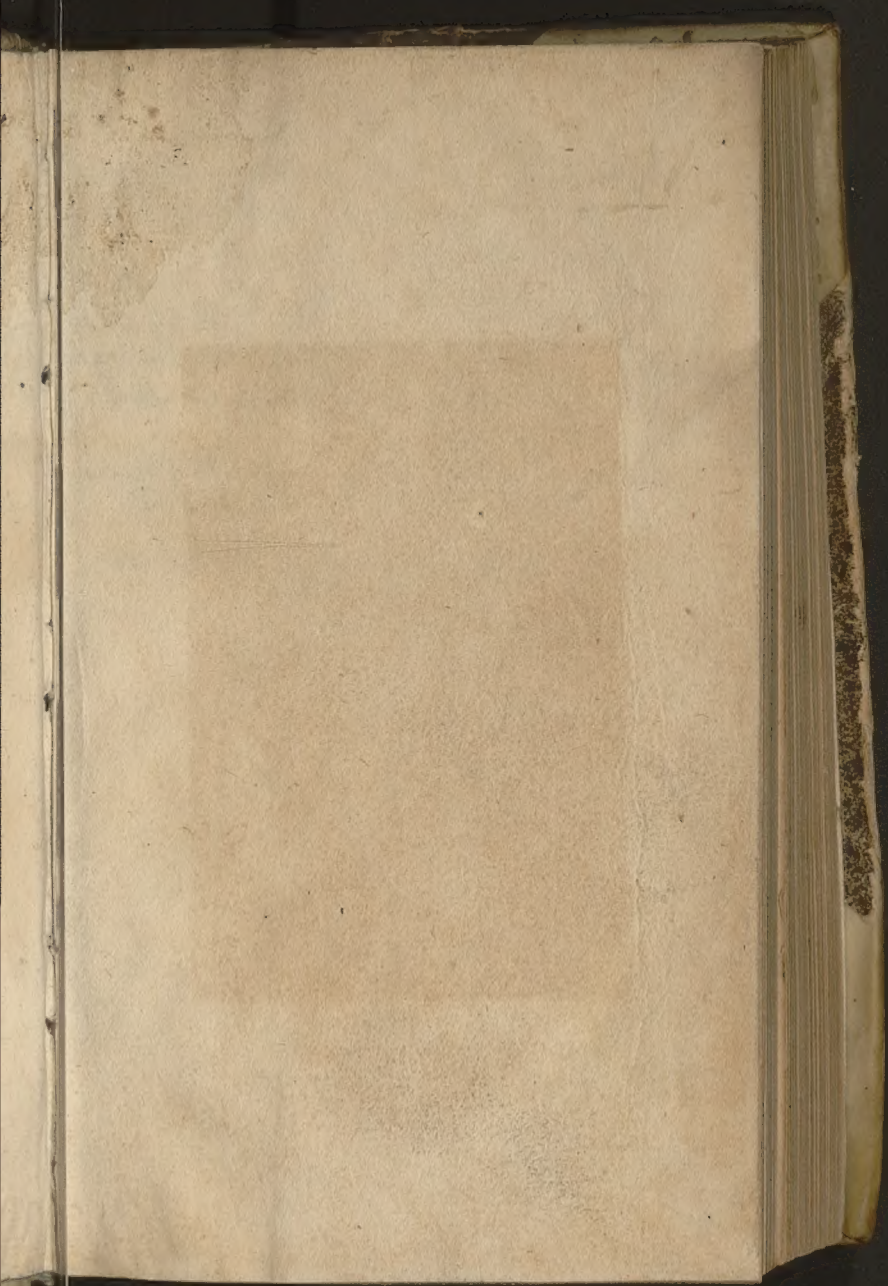
N. 458



X. l. 46.

EV 58.





rubric  
in is

Justi  
250  
hath  
Joh

rubric  
in is

.250.



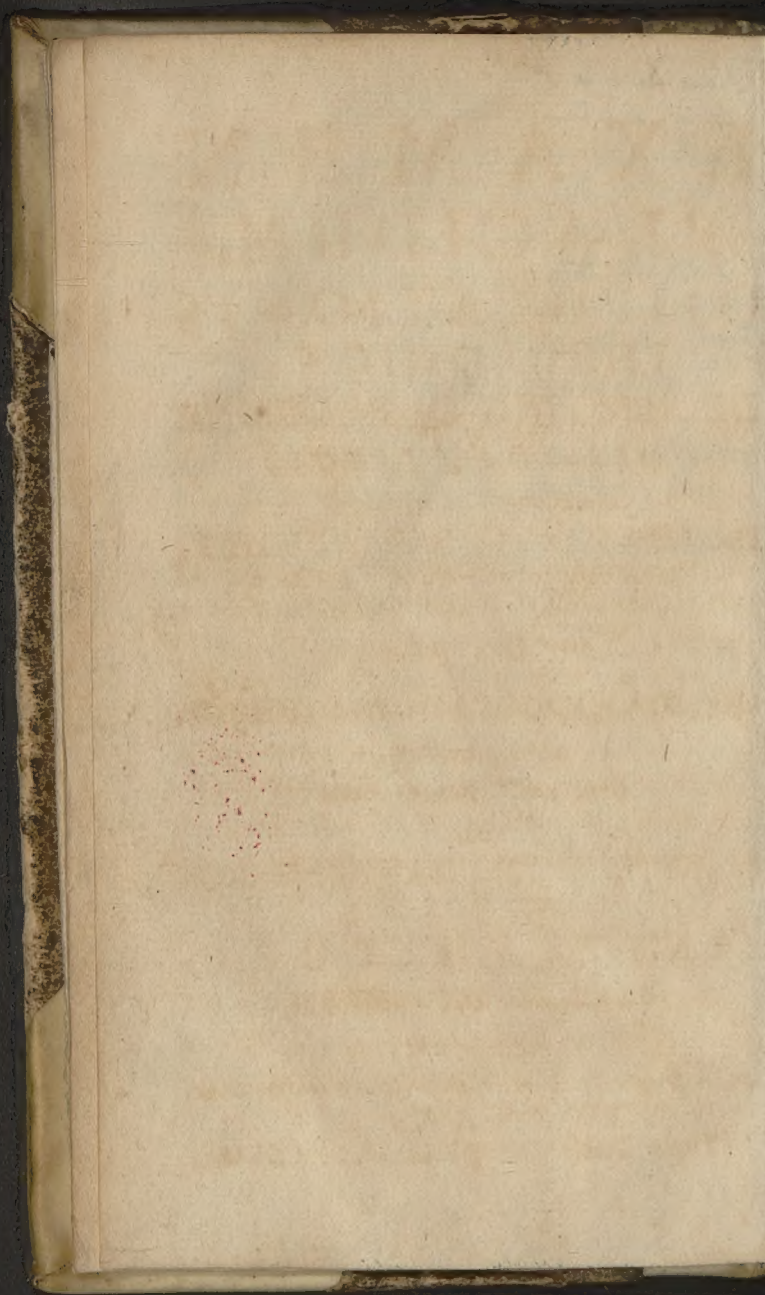


## Contenta.

- 1.) Godofredi Hannenberg Examen placidum  
disputat. Joh. Georg. Abichti de Ministris in  
Religione disidentibus. Poßnan. 1725.
- 2.) Ejusdem D. Löschers abgemessene fünffte  
Theil und Ende gezogen. Gießenburg 1725.
- 3.) Ejusdem Theologische Disputat. Wittenb. Joach.  
Christ. Benigken Tractat Fidei und Mithel  
Gießenburg 1726.
- 4.) Ejusdem die allein seligmachende religion  
der Disidenten in Felsen und Farnen.  
1726.
- 5.) Ejusdem Theologia controversa Poßnan. 1723.



Plum Scripta Hattexbergiana v. in SVLL. Theol.  
Anel. Decem. 3 p 224





# Theologische Schluß " Rede

3.

Worin die bekante / wegen des  
Protestantischen Ministerij,

Haupt-Controvers

Concludiret; und auß allen 4. Evangelien/  
Apoffel-Geschichten / und Episteln S. Pauli,  
deutlich erwiesen wird / daß dasselbe

kein wahres Priesterthum;

Des Herrn aber Joachim  
Christoff Benicken /

Als eines von dem gemeldten Ministerio  
erwiesenen Advocats

Antwort /

auff jenes Tractätel / Tittel ohne Mittel 2c:  
keine wahrhaftige Widerlegung  
sey.

Allen Liebhabern der Wahrheit und Seeligkeit / in  
einer so wichtigen Materie / wo von die Gültigkeit  
des H. Abendmahls / die Vergebung der Sünden /  
und folglich der Menschen Heyl dependiret /  
um / was recht ist / zu erkennen /  
vorgestellet /

Von

P. GODEFRIDO HANNENBERG Societatis JESU

Permissu Superiorum.

Braunßberg gedruckt Am: 1716.

# Vorrede

Zu dem Gutherzigen Leser /  
Worin zugleich die widerige An-  
rede beantwortet wird.

**A**Nnô 1723. nachmahls einige Lutheraner  
zu Thorn/ und zwar Qualificirte Män-  
ner/ in einem vertraulichen/ mit unseren Pa-  
tribus, Gespräche/ wahrgenommen/ daß ihre  
Prediger/ für wahre Priester nicht können  
angesehen werden; haben sie inständigst be-  
gehret/ man möchte es ihnen schriftlich dar-  
thun. Zu welchem Ende ich auch in demsel-  
bigen Jahre/ auff Ansuchung meiner guten  
Freunde/ und der Wahrheit zu liebe/ ein  
compendiös und durchaus bescheidenes Tra-  
ctätel/ in Lateinischer Sprache/ Demonstratio  
Septicollis, quod Dissidentes Verbi Mini-  
stri non sint Presbyteri, genant/ ans Licht  
gegeben. Weil aber die Thornschen Ministri,  
an statt der schriftlichen Antwort/ nur von  
der Kanzel mit Stich- Worten die Jesuiten  
angetastet/ so hielte ichs vor rathsam/ dieselbe  
Materie in Teutscher Sprache/ unter der Be-  
nennung/ Tittel ohne Mittel/ und zwar  
nebst einigen Curieuseu Gleichnissen und Con-  
cepten/



cepten/ um/ das ausgelassene Schmähen in  
 etwas einzutreiben/ denen Herren Dissiden-  
 ten zu überreichen. Und wiewohl darwider/  
 von Herrn D. Löschern/ das 14. Capit: in je-  
 ner Sächsischen Edition, **Gründliche Vor-**  
**stellung von der Römisch-Catholis-**  
**chen Kirche nichtigen Unfehlbarkeit/**  
 genant/ dem schein nach eingeruckt worden/  
 so hat man doch alsobald dasselbe/ durch einen  
 andern Tractat/ Tit: D. Löschers **Abge-**  
**nuzte Suchtel/** à num: 212. krafftlos ge-  
 macht. Der Herr Joan. Georg. Abicht Re-  
 ctor Gym. zu Danzig/ hat ebenfalls dem ob-  
 erwehnten **Tittel ohne Mittel/** allem An-  
 sehen nach/ entgegen/ eine Lateinische Schrift/  
 Disputationem Theologicam de Ministris in  
 Religione Dissidentibus, drucken lassen. Aber  
 auch diese hab ich mit Gottes Hülffe/ bey  
 Ausgang des 1725. Jahres/ zur genüge wi-  
 derleget. Endlich ist jüngsthin An: 1726. von  
 Herrn Joachim Christoph Benicken Con-Re-  
 ctore zu Landsberg eine directe Antwort un-  
 ter dem Titul: **Der Protestantischen**  
**Priester wahres Priester-Ampt/ wi-**  
**der des Jesuiten P. Godefridi Hannenbergs**  
**sieben Argumenta,** mit welchen er in  
 seinem Tractat, **Tittel ohne Mittel/**  
 genant/ dasselbe umbstossen wollen/  
 vers

vertheydiget und behauptet/ans Licht  
 gegeben. Worauf abzunehmen/ es müsse der  
 Herr Con-Rector, mein Examen placidum  
 (worin alles dasselbige/ was er hauptsächlich  
 einwendet/ allbereit abgethan ist) nicht ge-  
 hen haben; denn sonstn wurde er vormuth-  
 lich seine zurück gelegte Schedulas, ( sind  
 seine Worte ) wieder hervor zusuchen / und  
 die angefangene Arbeit fortzusetzen/ sich nicht  
 entschlossen haben. Das zurücklegen be-  
 deutet hier auch was eyteles: lieber sage er die  
 Wahrheit/ daß er lange genug/ und gewiß-  
 lich nicht ohne sonderbahre Helfer/ darüber  
 gearbeitet. Nun zumahl mir das Gegentheil  
 selbst gelegenheit giebet/ die bereits auff La-  
 teinisch concludirte Controvers, ( von dero  
 ich sonstn schon nicht weiter im Druck gehan-  
 delt hätte ) ebenfalls in Teutscher Sprache  
 aufzumachen: So mercke ich hier Gottes son-  
 derbahre Verordnung/ auffdaß alle erkennen  
 mögen/ daß die Protestantischen Ministri nicht  
 Priester seynd/ von denen man Vergebung der  
 Sünden samt dem H. Abendmahl gültig emp-  
 fangen konte. Und derowegen will mit Bey-  
 stand des H. Geistes/ die obgedachte besser  
 Widerrede als Widerlegung/ nachdrücklich /  
 ( weil auch der Author die 5te Essenz der  
 Verschlagenheit/in Verdrehung der H. Schrift/  
 und



und Aufhäuffung dessen/ wo von nur ihr Mi-  
nisterium einen Schein borgen könne/ ange-  
wendet ) und zugleich bescheidenlich/ ( weil er  
auch/ wenigstens nicht mercklich/ oder also wie  
es die Herren Prädicanten zu thun pflegen/  
die Schrancken der Modestie überstiegen ) be-  
antworten.

Vorher aber seine Vorrede. Pag. 1. spricht  
er: Ich habe mich hierin der Wahr-  
heit und Bescheidenheit beflissen/ und  
alle dergleichen Reden/ die auch nur  
einen schein der Bitterkeit des Hasses  
oder der Verachtung/ gegen die Per-  
sonen geben möchten/ mit allem Fleiß  
vermieden/ sintemahl wir ja fleischli-  
che Waffen nicht nöthig haben: Wie  
den nicht? Der Gebrauch/ unsere Catholische  
Kirche und Authores mit den allereontume-  
liösesten Stuch. Schimpff. und Laster-Worten  
zu belegen/ ist ja bey eueren Controvers-  
Schreibern der massen tieff eingewürzelt/ daß  
es scheint/ als könnten sie es nicht lassen/ und  
hätten schon kein anderes Mittel wider uns.  
Wer es mit Händen greiffen will/ der gehe  
nur in einen Buchladen/ und schlage auff ihre  
Controverslisten: wenig wird er antreffen/ die  
uns mit tausend Calumnien nicht beschnar-  
chen sollten. Wie denn nicht nöthig? Be-

trachte er doch zum wenigsten jene Tractätel/  
welche unlängst/ theils meiner Person/ theils  
allen Catholischen/ imgleichen auch dem War-  
schauischen Urtheil in Thornscher Affaire/ ent-  
gegen/ aufgestreuet worden. E. C. D. Lō-  
schers Vorrede wider des Pabsts  
Primat und Infallibilität. Jene so ge-  
nannte zwey Jesuitische Meister-stü-  
cke. Jene Einweyhungs Predigt zu  
Leisnau 17: Item Das wohlverdien-  
te Lobgedichte der Blut-dürstigen  
Jesuiten. Das Gespräch im Rei-  
che der Todten zwischen *Diazio* und  
*Rösnero*. Das betrübte Thorn. Die  
Historische Nachricht vom Olivi-  
schen Frieden. Die *Actus* Thornscher  
Tragedie. Die gründliche Nachricht  
*Philaletbi* &c: &c: Ist es denn möglich/ daß  
was gröberes könnte erdacht werden/ als in den  
erwehnten Schrifften/ und anderen mehr/ ja  
gemeintlich/ in überfluß anzutreffen?. Wie  
mag er denn sagen/ die fleischliche Waffen wä-  
ren fern von euch?. Lieber sage er so: Weil  
uns die Erfahrung lehret/ daß wir mit der-  
gleichen Waffen/ allbereit wenig wider die Ca-  
tholischen aufrichten können: ( denn kömt  
dagegen ihrer seits ein Curieuses Tractätel  
auß/ so approbiren es die verständige Prote-  
stanten



stanten selber/ und muß folgsam all unser  
Schmähen zu schanden werden ) derowegen  
wollen wir lieber in solchem Fall/ eine ganz  
andere / mit unterschlagenen Augen / Mine  
machen / und auch einmahl eine manterliche  
Antwort geben: Darbey prahlen/ daß wir  
der fleischlichen Waffen nicht von-  
nöthen haben / und die Sache vor  
Gott und vor der Welt / mit blosser  
Darlegung der Wahrheit / verthey-  
digen können. Auf solche weise werden  
ja die unsrigen den Argwohn fassen/ daß die  
Catholiquen nur fleischliche gegen uns Waf-  
fen brauchen. O mein Gott! was vor Mei-  
ster-Stücke erweisen nicht diese Leute? Wem  
ist es unbekant/ daß die Catholischen Autho-  
res gemeintlich mit lauter Ernst und Be-  
scheidenheit im Schreiben umgehen?. Weil  
wir aber zuweilen ( wie ichs jüngsthin etliche  
mahl gethan ) auch in etwas schärfere Con-  
cepte und lustige Gleichnisse / wiewohl ohne  
schumpff- und schmäh-Reden / bloß zu diesem  
Ende/ damit das unbändige Lästern möge ein-  
geschräncket/ und die Herren Prädicanten zum  
friedsamen recht Christlichen Disputiren genö-  
thiget werden/ ( wie man denn auch den Effect  
bereits an dem Herrn Con-Rector erfahren )  
darein mischen. So soll es schon heißen/ wir

brauchen fleischliche Waffen: Sie aber hingegen könnten ihre Sache mit blosser Darlegung der Wahrheit verthädigen. Ja/ ja/ man wird es bald erfahren.

Am 3. blatt zweiffelt der Herr Gegenklager/ ob meine Erzählung von ihren Hochzeitliedeln/ wahr wäre? und sehet hinzu: **Es** könnte erwiesen werden/ wie viel Bischoffe in der Römischen Kirche ein solch wüstes und gottloses Leben geführt haben ic: Allein/ daß die Erzählung in meiner Vorrede richtig/ ist allen in Preussen wohl bekant/ zumahl dergleichen ärgerliche Expressiones von ihren Pastoribus selbst/ in Druck gegeben/ und allenthalben außgestreuet worden. Daß aber seine Retorcion oder Zurückgebung ungereimt seye/ erhellet darauß: Denn gesetzt/ daß einige Römisch-Catholische Prälaten ein üppiges Leben geführt hätten/ so hat man doch dasselbe niemahls bey uns/ an ihnen approbiret; vielweniger derowegen/ ein Plaudite, als wäre es so recht und wohl geschehn/ in Druck gemacht; noch weniger vor eine Glaubens Lehre/ als müste es so seyn/ außgegeben: ja so gar dieselbigen/ welche mit solchem Wandel behaftet gewesen/ haben es erkant/ daß sie Sünder seynd. Hingegen dasjenige/ was theils ich von  
dre



der aufgelaassenen Anflammerung zur Weiber-  
Liebe; theils was man sonst von ecchapi-  
pirenden Mönchen und Apostaten/ von Ver-  
achtung des keyserlichen Jungfräulichen Stan-  
des 2c: den Herren Prädicanten pflegt vor-  
zuwerffen: daß geben sie selber öffentlich in  
Druck/ als wäre es so recht/ heißen es gut/  
und ingrossiren unter ihre Dogmata; ja be-  
gehren/ der gemeine Mann möge es auch gut-  
heißen und glauben. Worauf scheinbarlich zu  
schließen/ daß ein grosser Unterscheid zwischen  
jenem/ der auß Menschlicher Schwachheit was  
ärgerliches thut/ und diesem sey/ der es thut  
und noch darzu guteiisset.

Es ist auch considerabel, daß der Au-  
thor, welcher im Nahmen aller Prädicanten  
das Protestantische Prediger-Ampt mainte-  
niren muß/ nur ein Con-Rector sey! Ich  
zweiffle zwar nicht daran/ (inmassen es auch  
die Bescheidenheit und Kürze des Styli selbst  
zu verstehen giebet) daß dieser Mann für-  
nehmlich darben/ wann schon nicht ohne Bey-  
stand vieler/ Meister agiret. Dennoch spüret  
man auch hier ein neu-erdachtes Findchen/  
welches sie bereits etliche mahl wider mich  
practiciret haben. Die Herren Prädicanten  
bestellen jezt Politicos, die da müssen (wie-  
wohl sie ihnen mit aller krafft in die Feder  
hauchen)

hauchen) unsere Bücher beantworten. Warum? Leichtlich abzunehmen: 1. Damit etwan wenigstens ein Simplicius, die blind-stolze Einbildung fassen möge/ als wären die Catholischen Einwürffe also beschaffen/ daß dieselbe auch ein Politicus bey ihnen widerlegen könnte/ und dörfften sich darüber ihre Prediger selbst nicht müde machen. So prahlet ja D. Löschner in jener Vorrede wider des Pabstes Primat, sprechend: Auch unstudirte Leute unter uns können auff ihre Tractätchen antworten== Wider das Pabsthum verfertigen wohlgefaste Schrifften auch Politische Männer ic. Allein/ man hat es erfahren/ was das pochen nuße. 2. Auff daß/ im fall des Politici seine Antwort (obgleich darben auch die vornehmsten Prädicanten Meister gespielet hätten) für nichtig und krafftlos/ von einem Catholischen Author scheinbarlich declariret wurde/ ihre Gemeine alsdann die ganze Schuld dem Politico auffbürden; und die Opinion, daß es ihre Pastores selbst/ noch wohl kräfttiger machen könnten/ fassen möchte. Aber ein solch Meister-stück bringt ihnen wenig ein/ wie man es schon bey der Abgenutzten Fuchtel/ die ins Leder gezogen worden/ num: 5. und 55. erwiesen. Es kan auch ein Verständiger



diger Protestant bald erkennen/ wie eytel und  
 fruchtlos dieses sey: theils weil dadurch so gar  
 den Ihrigen Gelegenheit gegeben wird zu ur-  
 theilen/ als könnten bereits ihre Prediger selbst  
 in den Controversijs nicht fort kommen/ die  
 Politici müßten sich der Sache annehmen.  
 Theils weil ein begieriger Leser des Politici  
 Tractätel mit ihren Vornehmsten Authori-  
 bus wohl confrontiren; und auff solche wet-  
 se/ daß diese nichts über ihn haben/ erfahren  
 kan. Dannenhero sollte hier ein Gewissen-  
 hafter Protestant, vermittelst der Göttlichen  
 Erleuchtung/ augenscheinlich erkennen/ wie  
 nichtig alles ist/ was der obertwehnte Herr  
 Con-Rector, theils zur Verthädigung des  
 Protestantischen Ministerij, theils zur Ant-  
 wort auff meinen Tractat, **Tittel ohne**  
**Mittel** / eingeruckt; so gebe er ihm die  
 Schuld bey leibe nicht/ in Meynung als hät-  
 te sich der Author nicht genugsam des Hebrä-  
 ischen Pipuls bedienet; oder daß es die Her-  
 ren Prädicanten noch wol besser machen kön-  
 ten. Denn er hat gewißlich alles notable,  
 was nur in ihren Alten und neuen Büchern  
 von dieser Materie anzutreffen/ und daß ein  
 Ansehen der Krafft haben kan/ (außgenom-  
 men allein die unnütze Rodomontaden/ lang-  
 würige Red-Arten/ Stich- und schimpff Wor-  
 te/

te/ wo mit sie sonsten ihre Editiones pflegen  
groß zu machen) in seine Schrift versetzet.  
Und zwar also/ daß er jenem Hunnio, jenem  
Carpzovio, und vielen Protestantischen Leh-  
rern/ in der Verschlagenheit nicht weichen/ in  
der Klarheit aber und Bescheidenheit wohl  
vorgehen dürfte. Er hat auch darbey ihre  
gewöhnliche Auflegungen der *H.* Schrift/  
ihre Gegenwürffe und Ausflüchte/ mit aller-  
ley figürlichen Verstellungen/ was? wie? wo?  
ist der Grund? *zc.* mit guter Mine/ mit auß-  
erlesenen/ und bald dieses bald jenes bedeu-  
tenden Worten/ mit solchem Schein/ der et-  
nen noch nicht genug in so schwerer Materie  
erfahrenen Leser/ schier verblenden könnte/ und  
zwar unter dem Deckmantel der Bescheiden-  
heit/ also künstlich vorgestellt/ daß man ihn  
wahrlich zu jenen/ von welchen Aet: 7. v. 51.  
Ihr widerstreibet allezeit dem *H.*  
Geist wie euere Väter/ referiren mö-  
ge. Aber laßet uns schon zur Sache selbst  
treten.

Im Nahmen Gottes des Vatters/  
des Sohnes/ und des *H.* Geistes.  
Komm o *H.* Geist! und schicke von  
oben herab die Strahlen deines  
Lichts: richte und führe also meine  
Feder/ damit sie die gegenwärtige  
Haupt-

Haupt-Wahrheit (auff welcher sich  
die Vergebung der Sünden / die  
Gültigkeit des Allerheiligsten Ab-  
endmahls / und so viel Artickel  
des Christlichen Glaubens samt der  
Menschen Seeligkeit gründet: bey-  
dero vergnüglicher *Concludirung* das  
Gegentheil schon nicht wird von so  
vielen andern Sachen *controvertirent*  
därfften) ganz scheinbarlich vorstel-  
len möge. Erleuchte auch den Ver-  
stand eines jeglichen Lesers / flam-  
me an / und bewege den Willen / da-  
mit er / die Catholische Wahrheit  
zu erkennen / und derselben un-  
verzüglich beyzusichren /  
tüchtig werde.

## Vorbericht.

1. **M**uff daß es ohne confusion der Con-  
troverfien abgehe / und ein jeglicher  
die gegenwärtige Sache leichtlich fas-  
sen könne / muß man vor allem einig  
werden / was ein Wahrer Priester  
zu bedeuten habe. Ein wahrer Priester heist der/  
welcher die Gewalt hat Sünd zu vergeben / daß H.  
Abendmahl gültig zu consecriren und administri-  
ren / auch öffentlich zu Lehren und zu Predigen. Und  
hierin kommen die Herren Protestanten / imgleichen  
auch



auch der Herr Widderer pag. 12. mit uns überein.  
Ob aber ein Priester bey'm Altar ein Wahres Op-  
fer / oder eine Verwandlung des Brots und  
Weins in Christi Leib und Blut/ verrichten müs-  
se/ gehöret zum gegenwärtigen Haupt. Puncte gar  
nicht / wiewohl dabon anderswo zur genüge gehan-  
delt worden.

2. Und derowegen vergebens spricht er pag. 37.  
Es ist ihnen vornehmlich nur um die *Trans-*  
*substantiation*, und um das Mess-Opfer zuthun.  
Vergebens macht er pag. 13. und 14. eine weitläuffti-  
ge Dolmetschung des Worts Presbyter und Sacer-  
dos. Denn können die Herren Prädicanten das  
H. Abendmahl nicht gältig verrichten/ nicht gältig  
von Sünden lossprechen/ so ist ihr Disputiren vom  
H. Mess-Opfer/ von Seelen-Messen/ von der Ver-  
wandlung/ von der Communion in einer oder bey-  
der Gestalt; item von der Ohren-Beicht/ von den  
Haupt Stücken der wahren Buße/ von des Pab-  
stes Authorität/ vom Ablass &c. &c. umsonst; Mit ei-  
nem Worte/ alles ist hin.

3. Durch einen Bischoff aber verstehen wir jetzt  
solchen Mann/ der über die erwähnte Priesterliche  
Gewalt/ auch Macht habe Priester einzusetzen: Er  
möge anfangs in der Kirchen Bischoff oder Presby-  
ter Major, oder Ältester, oder Aufseher seyn genant  
worden: Item der Nahmen Bischoff/ möge dieß  
oder jenes im Griechischen oder Hebräischen bedeu-  
ten: Item derselbige Nahmen sey vorzeiten allen Prie-  
stern gemein gewesen oder nicht. &c. Wessen Ursache  
vergebens bekümmert sich der Herr Widersprecher  
zum öfftern so sehr um die Dolmetschung und Be-  
deutung

deutung des Worts / *Bischoff*: denn es gehet hier nicht um den Nahmen / sondern um die Sache selbst. Vergebens discurretet er so oft von dem Römischen Verstande c. c. pag. 23. Sprechend: *Tus*, ja so gar *Paulus* und *Barnabas* wären nicht eigentliche *Bischöffe* gewesen / am allerwenigsten in dem Verstande / wie man in der Römischen Kirche das Wort *Bischoff* gebraucht. Denn wird es erwiesen / daß nicht der ganzen Gemeine / sondern nur besondern und gewissen Männern / nemlich den Aposteln (die es hernach andern dazu auferkoren / u. so f. anvertrauet) die Macht Priester einzusetzen / von Christo übergeben sey / wie man es bald beweisen wird / so sind die Apostel samt allen Successoren / *Bischöffe* im Römischen Verstande gewesen.

4. Vergebens spricht er pag. 23. *Presbyter* und *Episcopus*, Priester und *Bischoff* wären einerley. Und wirfft mir öftermahls vor / ich wolle alhie eine Distinction promoviren. Zumahl durch solche Vermischung der Controversien / der Leser nur confus / daß er die Catholische Wahrheit nicht erkennen möge / gemacht wird. Und so thut es ebenfalls der Carpozovius, und andere mehr. Daß hierin ein *Bischoff* und Priester von alters her nicht einerley seye / wird man schon hernach beweisen. Jetzt aber besteht die Haupt-Frage darin / ob der Gemeine / oder nur gewissen Männern die Macht gegeben sey / Priester einzusetzen? Und wird es dargethan / daß die Gemeine dieses in ihrem Vermögen nicht habe / so sind die Protestantische Ministri (als welche das ganze Wesen ihres Ampts von der Gemeine empfangen) weder Priester noch *Bischöffe* / und folgsam

ist ihr weiteres disputiren/ ob die Bischöffe und Priester einer- oder zweyerley seyn/ vergebens.

5. In summa, die gegenwärtige Haupt-Contravers besteht darin/ daß die Protestanten lehren/ Christus habe der Gemeine oder dem ganzen Glaubigen Hauffen/ und zwar in einer jeden Stadt oder Städtel  $\bar{x}$ : wie die Priesterliche Gewalt von Sünden loszusprechen/ das  $\bar{H}$  Abendmahl gültig zu consecriren  $\bar{x}$ : also auch die Macht Priester einzusetzen ( die wir mit zugeeignetem Nahmen eine Bischöffliche Macht nennen ) übergeben. Darwider aber protestiret die ganze Catholische Kirche/ sprechend: Nicht der ganzen Gemeine/ sondern nur gewissen und besonders dazu erkiesenen Personen sey es verliehen: und folglich weil die Protestantischen Ministri ihr Ampt nicht von solchen Personen/ sondern nur von der Gemeine haben/ wie sie es selber einhellig gesehen/ derowegen sind sie nicht Gewalt habende Priester.

6. Diese hochwichtige Wahrheit/ welche in jenem Tittel ohne Mittel compendiosè entworffen/ will ich hier in etwas weitläufftiger vorstellen/ und Vorerst auß 4. Evangelien beweisen/ daß Christus unser Heyland/ die oberwehnte Geistliche Gewalt/ Macht und Vermögenheit/ nicht der ganzen Gemeine/ sondern nur gewissen Männern übergeben habe. Darwider allegiret das Gegentheil einen Text Mat: 18 Sage es der Kirchen  $\bar{x}$  und begehret/ nach diesem einzigen mögen so viel andere ( worinnen Christus solche Gewalt nur gewissen Männern nemlich den Aposteln anvertrauet ) dem außdrücklichen Buchstaben entgegen/ gerichtet und aufgelegt werden.



werden. Aber ein gewissenhafter Leser wird urtheilen/ ob man mit gutem Gewissen/ so oft eine Schrift durch die andere soll erkläret werden/ nicht eher durch so viel klare Sprüche einen disputablen/ als durch einen so viel aufdeuten müsse. Und hier ist der Hafft/ hierauff besteht die Sache.

7. Biewohl aber anfangs der Herr Gegenseher ganz ernsthaftig der Gemeine scheint zuzueigenen/ daß sie ihren Ministris die Macht und Gewalt/ wie von Sünden loßzusprechen/ also auch das H. Abendmahl gültig zu administriren/ mittheile und übergebe; dennoch widerspricht er diesem wahrlich hernach/ da er lehret/ ein jeglicher Christ sey ein wahrer Priester/ und könne es gültig thun; die Gemeine verüsse nur die tüchtigen/ daß sie es öffentlich verrichten mögen. Und versteht also hier unter dem Beruff der Gemeine/ schon nicht eine rechte und zur Gültigkeit nöthige Gewalt leistung/ ( wie vorher ) sondern nur eine Erlaubnuß oder Consens, daß es dieser oder jener öffentlich exerciren und üben könne. Weil aber solcher Lehrsatz keine Wahrscheinlichkeit haben; auch den Herren Protestanten selbst/ daß alle Christen rechte Priester wären/ keines weges glaublich vorkommen mag: darcum verkehret er abermahl seine Redens-Art/ macht einen Mischmasch/ und verstehtet durch einen wahren Priester schon nicht dasselbige/ was er vorher verstanden/ und wo von die ganze gegenwärtige Controvers handelt/ nemlich solchen Gewalt habenden Mann/ der gültig die Sünd vergeben/ und das H. Abendmahl consecriren könne: sondern nur solchen/ der Christum bekennen/ fleißig betren/

betten/ Buß thun / und ein frommes Leben führen soll. Welches ohne zweiffel einem jeden Christen zukommt. Und dieses ist seine Haupt-Probe: darin besteht hauptsächlich die Verthädigung des Protestantischen Ministerij.

8. Zweytens will ich auß den Apostel-Geschichten und Episteln S. Pauli, mir vielfältigen nachdrücklichen Sprüchen erweisen/ daß die Apostel ebenfalls nicht der ganzen Gemeine/ sondern nur gewissen Männern / die Macht Priester zu constituiren anvertrauet haben/ und daß auch dieses niemahls die Gemeine habe thun können. Dardrüber rucket das Gegen-Theil nur 2. Stellen ein / ( NB. als sollte man durch zwen zweiffelhafte Sprüche so viel andere Sonnen-klare; und nicht besser durch so viel / auch diese beyde außdeuten! ) nemlich Act: c. 1. und c. 6. allwo auch die Gemeine zur Geistlichen Wahl / oder besser zur Vorstellung tüchtiger Männer zugelassen worden. Allein / man wirds darthun / theils daß es nicht um die Wahl gehe / zumahl auch bey uns die Weltliche Obrigkeit tüchtige Männer zu erwählen/ und zum Bischofthum vorzustellen pfleget; sondern um die Gewalt leistung/ die obgedachte Geistliche Geschäfte gültig zu verrichten. Theils daß durch solche Wahl der Gemeine / nirgend/ auch so gar nicht Act: c. 1. und c. 6. die Geistliche Macht conferirt worden.

9. Drittens will ich diese Wahrheit auß dem Gebrauche der ersten und folgenden Kirche erklären. Dagegen kan gleichfalls der Herr Widerer nichts Notabeles anführen: nur etwas auß dem Cypriano von der vorhergehenden Wahl; und auß dem Augustino

gustino von der Allgemeinen Kirche / welcher doch wahrhaftig in solchem Verstande redet / wie wir alle Catholischen bis auff den heutigen Tag zu reden pflegen / sprechend: Die Kirche hat die Schlüssel / die Kirche regiret / lehret &c. das ist / die Geistliche Vorsteher und Regenten der Kirche. Damit es aber ohne Verwirrung abgehe / und das ganze Wesen recht ordentlich eingerichtet werde; so will ich dergleichen Einwürffe des Herrn Gegensehlers / die meinem ersten / andern / und dritten hier Beweise schnur gerad entgegen sind / vorher / und wie es die Ordnung erfordert; darnach aber seine Miscellanea, bis an das 53 blatt / widerlegen. Und so bald dieß geschehn verhoffe daß man sich wegen der übrigen Sachen / in grosse Weitläufigkeiten nicht wird einlassen därfen.

10. Ein gutherziger Leser darff sich auch nicht daran lehren / daß der Widerige Author im Nahmen aller Protestantischen Prediger / so sehr so oft ihrer Gemeine schmeichlen und lieblosen thue; mich aber hingegen bey derselben verhaßt mache / c. c. pag. 19. sprechend: Ich schätze sehr gering die Gemeine / welche doch *Christus Iesus* und seine Apostel so theuer und werth halten. Wer solte ihm einbilden / daß der Herr *Pater* die Christliche Gemeine eine Welchliche Gemeine nenne / und den Geist oder die Geistlichkeit nur an die *Clerisey* binde &c. Denn dieß erfordert das Interesse. Er thut aber unrecht / wie der Protestantischen Gemeine / also auch mir. Der Gemeine darum / weil man dieselbe durch solches Schmeichlen der gestalten einnehmen will / daß sie den schwa-



den Grund ihres Ministerii, und folglich den See-  
len Schaden/ welchen sie wegen der Ungültigkeit  
des Abendmahls und der Abolution von Sünden/  
leyden muß/ nicht erkennen möge. Man wird auch  
mit Beystand des H. Geistes/ auß den folgenden  
Argumenten schliessen können/ daß alhie jenes, 2.  
Tim 4. v. 3. allerdings verificiret werde: **Es wird  
eine Zeit kommen/ daß sie die heylsame Lehre  
nicht dulden werden/ sondern werden ihnen  
selbst/ nach ihren eigenen Lüsten Lehrer auf-  
werffen/ die ihnen die Ohren krauen.** Der  
Herr Widersprecher antwortet zwar pag 46. Die-  
ses reimte sich nicht auff die Evangelische/  
weil sie nicht von der Wahrheit zu den Fa-  
beln/ sondern von den Fabeln zu der Wahr-  
heit des Göttlichen Worts g.kehret. Allein/  
man wird bald die Protestan:en urtheilen lassen/  
ob die Auflegung der H. Schrift/ welche ihr Mi-  
nisterium erfunden/ die Wahrheit des Göttlichen  
Worts oder eine Fabel sey?

11. Mir thut er ebenfalls unrecht/ zumahl ich je-  
derzeit/ und in allen meinen Schrifften/ die Prote-  
stantische Gemeine pflüge sonderbarer Weise zu re-  
spectiren. Man muß wohl Gott geben was Gottes  
ist/ dem Råyser was des Råyers ist/ und imgleichen  
der Gemeine was der Gemeine ist. Jedoch was ihr  
nicht zukommt/ nemlich die Macht Priester zu con-  
stituiren/ können wir nicht gestatten/ denn es geht  
um die Gültigkeit der H. Sacramente/ und folgsam  
um ihre eigene Seeligkeit.

12. Jenes aber was er von der Geistlichkeit der  
Gemeine also ernstlich einwendet/ ist ein Wort-spiel.

Denn

Denn das Wörtlein Geistlich/ tak in zweyfacher Bedeutung auffgenommen werden. Vor erst Geistlich seyn/ das ist/ nach dem Geist Gottes leben/ und nicht nach dem Fleische. Und daß ein jeglicher Christ in solchem Verstande Geistlich seyn solle/ zweifflet niemand. Wiemohl doch nicht alle Christen würcklich also beschaffen seynd: denn viel findes man die in Sünden und Wercken des Fleisches ihr Leben zubringen/ und meinen/ sie könnten durch die Tauffe/ durch den Glauben allein/ ohne Zuthuung der Wercke des Geistes/ selig werden. O Gott bewahre! auff solche Weise soll niemand weltlich/ das ist ein/ der Welt dem Fleische ergebenes Weltkind seyn. Nichtsdestoweniger auff daß die Gemeine in diesem Verstande Geistlich leben möge/ müssen Leute seyn/ die von Sünden lossprechen/ das H Abendmahl gültig administrieren das Wort Gottes rechtmässig auß- und vorlegen können: die man eigentlich Priester/ und deswegen auch sonderbarer Weise Geistliche Männer nennet: wie hingegen andere Leute/ um dieselbe hierin zu unterscheiden/ Weltliche. Ist das nicht recht?

12. Die ganze Gemeine aber in solchem Verstande Geistlich nennen/ als könnte dieselbe Priester constituiren und einsezen ( wie das Gegentheil begehret) ist ohne Grund und der ganzen H. Schrifft zu wider. Ja es führet eben solche Verwirrung/ Unordnung/ und Zertrennung in die Christenheit ein/ wie vorzeiten Num: 16. v. 2. Core, Dathan, und Abiron unter die Israeliter. Diese wolten auch opffern und Priester agiren. Sie empöhrten sich wider Moysen und Aaron, und sprachen zu ih-

nen: Laßt euch genug seyn/ daß die ganze Gemeine der Heiligen ist/ auch in ihnen ist der Herr: warum erhebet ihr euch über die Gemeine des Herrn? Aber was folgte nach dieser/ dem schein nach/ schönen Redens-Art? Und sie führen lebendig in die Hölle: spricht die Schrift. Darauf sagt zwar der Herr Widerer pag. 88. Das exempel werde ohne allen Grund auff Lutherum und Calvinum appliciret/ denn diese haben sich wider Gottes Ordnung nicht empöret/ sie gebrauchen sich in Einsetzung der Kirchen-Diener des jenigen Rechtes/ welches der Herr seiner Kirchen gegeben hat. Aber das heist nur so was reden/ nicht aber richtig antworten/ nicht beweisen. Auch Core, Dathan. und Abiron wollten der Gemeine ein Göttliches Recht zumessen: sie sprachen ja ebenfalls: Die ganze Gemeine ist der Heiligen/ in ihnen ist der Herr/ was erhebet ihr euch über die Gemeine des Herrn.

### Erstes Argument

so in jenem Tract: Tittel ohne Mittel  
num. 1. entworffen.

Die Protestantischen haben die ganze Substanz ihres Ministerij von der erwählenden Kirche/ das ist/ von der Gemeine in dieser oder jener Stadt &c. Allein/ von der Gemeine kan Niemand das wahre Priester-Ampt empfangen. Ergo so folgte daß ihr Ampt und Minister-um, nicht ein wahres Priesterthum/ und sie nicht wahre Priester seynd.

14. Der



14. **D**er erste Satz wird von ihnen selbst ein-  
hellig zugestanden: verthädiget/ und in ihre  
Glaubens Lehre ingrossiret/ wie ichs im gedachten  
Buche à num. 2. auß ihren Schrifften erfolesen: und  
der Herr Gegen/lehret selbst gestehet pag. 11 Wenn  
die Kirche ihre Diener erwahlet und beruffet/  
so übergiebet sie ihnen eben damit die Gewalt  
das öffentliche Predigt-Ampt zu führen: und  
wird nicht erst durch die Ordination ihnen sol-  
che Gewalt mitgetheilet. Und pag. 35. Aller-  
dings vergiebet die Gemeine/ und in derselben  
Nahmen/ das Predig-Ampt den widerkehren-  
den die Sünde 2c: So muß denn der andere Satz  
allein/ daß nemlich die Gemeine solche Gewalt nichts  
habe/ remonkrirret werden.

## Erster Beweis

### Auß allen 4. Evangelisten.

15. **N**irgend wird im Evangelio ein convivaler  
wahrer Grund erörtert/ da Christus unser  
H. Herr allen in gemein Glaubigen oder der ganzen  
Gemeine/ die Gewalt von Sünden loszusprechen/  
oder das H. Sacrament des Altars zu administriren/  
oder sein Evangelium öffentlich zu predigen/ oder die  
übererftgemeldte Macht andern zu übergeben: das  
ist Priester einzusetzen: verliehen haben: sondern da-  
zu hat er nur gewisse Männer außerkohren/ denen  
er dieselbe mitgetheilet. Woraus denn folget daß  
solche Gewalt/ als welche übernatürlich und Him-  
lisch ist/ und deswegen von Christo müsse gegeben  
werden/ bey der Gemeine nicht anzutreffen sey.

16. Laßet uns die Schrift sehen. Zum exemp.  
Joan: 20 v. 22. Da die Jünger Christi bey ein-  
ander waren/ und die Thüre verschlossen  
war/ kam JESUS und sprach zu ihnen: Wie  
mich der Vatter gesandt hat/ also sende ich  
euch: (NB. nicht zur Gemeine sprach er/ denn die  
war nicht einmahl da) und als er dieß gesagt  
hatte/ bließ er sie an/ und sprach zu ihnen:  
Nehmet hin den H. Geist/ welchen ihr die  
Sünde vergebet/ denen sind sie vergeben/ und  
welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie be-  
halten. Und Mat: 18. v. 18. sprach er ebenfalls zu sei-  
nen Jüngern: Wahrlich sage ich euch/ alles  
was ihr auff Erden binden werdet/ das wird  
auch im Himmel gebunden seyn; und alles  
was ihr auff Erden lösen werdet/ das wird  
auch im Himmel gelöst seyn. Welches wahr-  
haftig nicht zur ganzen Gemeine/ sondern zu den  
Aposteln gesagt wurde. Denn er redete mit ihnen/  
wie es auß dem ganzen Capittel scheinbarlich erhel-  
let. Es steht ja v. 1. In derselbigen stunde trat-  
ten die Jünger zu Jesu/ und redeten mit ihm.  
Und v. 21 nach jenen erwähnten Worten/ sprach Pe-  
trus zu JESU/ und JESUS antwort ihm zc: Ja daß  
die obgedachte Worte nicht zu allen/ sondern nur  
zu den Aposteln gesagt seyn/ ist ganz handgreifflich  
darauf abzunehmen/ weil Christus dieselbige Ge-  
walt/ die er hier in futuro versprochen/ hernach Jo-  
an: 20. (wie man bereits gesehen/ in präsenti-  
li, seinen Aposteln allein übergeben/ sprechend:  
Nehmet hin den H. Geist/ welchen ihr die  
Sünde vergebet/ denen sind sie vergeben zc:  
Eben

Eben  
geleht  
ren  
solche  
thut  
March  
sonder  
Tisch  
zu ih  
diget  
Nach  
leben  
Petro  
reich  
ßen C  
Petro  
ihm.  
man  
der g  
ren di  
wohl  
auffü  
17.  
tenen  
Send  
Wab  
diene  
sollte  
Wo  
und  
Divi  
sein

Eben also hat der Herr das letzte Abendmahl eingesetzt/ als die Jünger selbst allein versamlet waren/ und ihnen/ nicht aber der Gemeine/ die Macht solches zu verrichten anvertrauet/ sprechend: *Das thut zu meiner Gedächtniß. Luc. 22. v. 19. Und Marci 16. v. 15.* sprach Jesus. nicht zur Gemeine/ sondern zu den Aposteln allein: (Da die eilff zu Tisch saßen/ erschiene er ihnen/ und sprach zu ihnen.) Gehet hin in alle Welt/ und prediget das *Evangelium &c.* Und *Mat. 16. v. 19.* Nachmahls Petrus bekennt: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn: sprach der Herr zu Petros: Dir will ich die Schlüssel des Himmelsreichs geben. Welches der Herr nicht zur ganzen Gemeine gesagt/ denn er redete damahls mit Petros: Jesus aber antwortet und sprach zu ihm. *v. 17.* Wie ungereimt es aber seye/ wenn man hier sagen will/ Petrus hätte im Nahmen der ganzen Gemeine geredet/ und in Petros wären die Schlüssel der Gemeine gegeben/ werde ich wohl hernach/ ben Augustini Sprüchen/ num: 90. ausführlich erklären.

17. Ben keinem auß allen 4. Evangelisten/ wird irgend gesehen/ daß Christus in Berufung oder Sendung seiner Jünger sich solte der Gemeine zur Wahl und viel weniger zur Gewaltleistung/ bedienet haben. Oder daß er seinen Jüngern jemahls sollte befohlen haben/ die Gemeine zur Priester-Wahl oder auch zur Gewaltleistung/ zu adhibiren: und folglich/ daß ihr wenigstens die Wahl/ *Jure Divino* zuläme. Sondern *Joan: c. 20.* hat er durch sein eigenes Exempel eine Regel gegeben/ wie die



Apostel/ und folgsam auch ihre Successores, in Tradirung der Gewalt/ in Berufung und Sendung der Priester/ mit anderen verfahren sollten/ sprechend: Wie mich der Vatter gesandt hat/ also sende ich euch -- Nehmet hin den 3. Geist/ welchen ihr die Sünde vergebet/ denen sind sie vergeben &c. Und Luc. 10. wird ebenfalls die Jurisdiction, das Geistliche Regiment, nicht allen samtllich Glaubigen/ sondern gewissen und besonders dazu verordneten Personen übergeben. Denn es steht allda geschrieben v. 1. Darnach aber verordnete der Herr auch andere zwey und siebenzig und sandte sie in alle Städte &c. Und sprach zu ihnen v. 16. Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich. Dieß ist ja ausdrücklich/ nicht zu allen Glaubigen/ sondern zu den verordneten Jüngern gesagt. Wer wollte denn zweiffeln/ daß imgleichen jenes Matt: 18. von der Kirchen/ die man hören soll/ die richten und straffen kan/ nicht müsse von der ganzen Gemeinde verstanden werden? derowegen spricht auch Paulus Act 20. v. 28. Habt acht auff euch selbst/ und auff die ganze Heerde/ in welcher euch der 3. Geist gesetzt hat zu Bischöffen/ die Kirche Gottes zu regiren: das ist/ Wendet hütten/ befehlen/ und die trügliche straffen &c. &c.

18. Weil aber das Protestantische Prediger-Ampt/ nicht von gewissen Geistlichen/ Gewalthabenden/ und Gewalt leistenden Männern (welche bey ihnen nicht anzutreffen) sondern nur von der Gemeinde/ wie sie es selbst gestehen und gestehen müssen/ übergeben wird; so ist es kein wahres/ kein gülti-

gültiges Priester- und Prediger-Ampt. Es wird auch hier ein Gewissenhafter / und seiner Seelen Heyl nicht nur so obenhin considerirender Leser urtheilen wollen / ob der einzige Text, den sie wider uns auß dem Evangelio einwenden Matt 18. So dein Bruder dich beleidiget / und nicht hören will / Sage es der Kirchen 2c. wird so viel klare Sprüche von ihrem Buchstaben und eigentllichem Verstande abwerffen können? Ober ob derselbe Text, nicht viel eher müsse von besonderen und die Kirche Gottes regirenden Männern / denen auch sonst so oft die Geistliche Gewalt von Christo anvertrauet worden / verstanden werden.

## Zweiter Beweis

Auß den Apostel-Geschichten und Episteln S. Pauli.

19. **B**eiß wie Christus der Herr die obervornehmten Geistliche Vermögenheit nur Außerköbrennen Personen zugeeignet / und zu ihnen gesagt: Wie mich der Vatter gesandt hat / also sende ich euch 2c. Joan: 20. So haben auch die Apostel nur insonderheit dazu bestimmeten theils die Macht von Sünden loßzusprechen / und das H Abendmahl zu verrichten; theils die Gewalt / solche Priesterliche Vermögenheit andern mitzutheilen, das ist Priester einzusetzen / übergeben Der ganzen Gemeine aber haben sie es niemahls anvertrauet / oder anvertrauen können / zumahl auch Christus selbst dazu nur gewisse Leute außergewählt. Und wiewohl ein oder zwey mahl / nemlich Act: c. 1. und c. 6. die Gemeine

zur

zur Erwehlung oder besser zur Vorstellung tüchtiger Männer adhibirt worden; so hat doch niemand durch solche Wahl die Priesterliche Macht/ Gottes Geheimnisse gültig zu wirken/ immediate empfangen/ wie ichs hernach à nam: 68 scheinbarlich darthun werde. Sondern dieselbe hat darnach müssen von besondern Männern/ denen man auch mit der Zeit den Nahmen/ Bischoff/ zugeeignet/ verliehen werden. Weil nun die Herren Prädicanten/ dergleichen Geistliche Männer nicht haben/ und ihr Wesen/ nach eigener Geständniß nur von der Gemeinde empfahen: darum sind sie nicht wahre Priester. Aber laßet uns die Schrift sehen.

20. Aß: 14. v. 22. Paulus und Barnabas setzen in allen und jeden Kirchen Priester ein. Nicht der Gemeinde ist es übergeben worden/ nicht die Gemeinde hat es gethan/ sondern Paulus und Barnabas. Und warum hätten die Apostel selbst in allen und jeden Städten/ wo sie durchgereiset/ Priester einsetzen dürfen/ wann allenthalben die Glaubige Gemeinde wäre: solches durch ihre Erwehlung zu thun/ vermögsam gewesen? Und zu Tit. c. 1. v. 5. Ermahnet Paulus Titum: Dieser Sachen halber ließ ich dich zu Creta, daß du in jeder Stadt Priester einsetzest/ wie ich dir verordnet habe. Nicht der Gemeinde in jeder Stadt/ sondern dem Tito hat Paulus die Macht Priester einzusetzen/ überlassen: Welches nicht wäre nöthig/ ja nicht gültig gewesen/ im fall dieses die Gemeinde vermittelst ihrer Wahl hätte thun können und sollen. Eben also ermahnet Paulus Timotheum 1. Tim c. 4. v. 14. Versäume nicht die Gnad (oder Gabe) die dir



dir gegeben ist durch die Weissagung und  
Auflegung der Hände des Priesterthums.  
Wie denn auch c. 5. v. 22. Die Hände lege nie-  
manden bald auff. Wessen ursache bekennen  
die Protestanten selber/ daß es ein Apostolischer Ge-  
brauch sey/ die Priester mit Auflegung der Hände  
zu ordainiren. Wie es imgleichen der Herr Wide-  
rer gesteht pag. 48. Und Calvinus l. 4. Instit. c. 3.  
lehret: Weil es bekande ist/ daß die Aufle-  
gung der Hände in immerwährendem Ge-  
brauche bey den Aposteln gewesen/ darum  
soll ein solcher Gebrauch stets Gebots bey  
uns seyn. Nun stünde es bey der Gemeine durch  
ihre Wahl Priester und Bischöffe einzusetzen/ die  
Ordination aber und Auflegung der Hände wäre  
zur Gültigkeit nicht vonnöthen; so hätte Paulus  
nicht sagen sollen/ Timotheus habe diese Gabe durch  
Auflegung der Hände des Priesterthums/ sondern  
durch die Wahl der Gemeine bekommen. Auch  
nicht ihn/ daß er niemanden die Hände bald auf-  
lege; sondern die Gemeine/ daß sie niemand bald  
erwehlen möge/ vermahnen sollen.

21. Und abermahl 1. Tim. 5. v. 19. spricht Paulus  
zu Timotheo: Wider einen Priester nim keine  
Klag auff/ es sey denn mit zween oder drey-  
en Zeugen. Nicht die Gemeine hat die Priester  
richten/ ein-oder absetzen können/ sondern gewisse  
Männer. Und wäre die Gemeine vermögensam Prie-  
ster einzusetzen/ so könnte sie auch dieselbige richten;  
und folgsam hätte Paulus nach Protestantischer Leh-  
re/ nicht Timo. heum sondern die Gemeine ermah-  
nen sollen. Und Act. c. 6. v. 3. (welche Stelle das  
Gegen-

Gegentheil fürwahr ungereimt wider uns einrucket)  
Haben die Apostel/ und nicht die Gemeine/ Diaconos  
eingesetzt: wiewohl dieser Kirchen-dienst viel  
geringer ist. als Priester seyn Erwäget die Schrift:  
Da riefen die zwölffe die Menge/ und sprachen:  
Lieben Brüder/ erschet auß euerem  
Mittel sieben Männer/ welche ein gut Zeug-  
niß haben -- die wir zu diesem Werck bestel-  
len. Hier wird der Gemeine nur befohlen/ tüchtige  
Männer aufzusuchen/ vorzustellen/ und in solchem  
Berstande zu erwählen: jedoch über dieses. sollten  
sie von den Aposteln selbst zu dem Wercke bestel-  
let und eingesetzt werden. Davon schreibet Cy-  
prilianus l. 3. Epist. 9. (welcher im dritten Jahrhun-  
dert gelebt/ und den das Gegentheil alhie gern pffe-  
get einzurucken) Der Herr hat die Apostel er-  
wählt/ die Apostel aber haben ihnen Diaconos  
eingesetzt.

22. Derowegen spricht auch Paulus das Geis-  
liche Regiment, die Jurisdiction und Gewalt/ nir-  
gend der Gemeine zu/ sondern jederzeit gewissen  
außerordnen Männern. Zum Exem: Act. 20. v. 29.  
Habt acht auff die ganze Heerde/ in welcher  
euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischoffen/  
die Kirche Gottes zu regiren. Und zu den He-  
brä: c. 13. Seyd eueren Vorstehern gehorsam  
und ihnen unterworffen/ den sie wachen/ als  
die Rechnung geben werden für eure See-  
len. Und 1. Tim. c. 5. v. 17. Die Priester/ wel-  
che wohl fürstehen/ soll man zweyfacher Eh-  
re würdig achten Und 1. Cor. c. 12. v. 17. Wann  
der ganze Leib das Aug wäre/ wo bliebe das  
Gehör?

Gehör? wann er gang das Gehör wäre! wo bliebe der Geruch?-- Nun aber sind wohl viel Glieder / es ist aber ein Leib. Nach des Protestantischen Ministerij Aussage aber / ist der ganze Leib / die ganze Gemeine / das Aug / das Gehör / als welche die Aufsicht haben / Priester ein- oder absetzen / und richten soll. Und im selbigen Capitel v. 18. Gott hat in der Kirchen verordnet / erstlich die Apostel / zum andern die Propheten / die Lehrer 2c. die Regierung 2c. Und v. 29. Oder sind denn alle Apostel? sind alle Lehrer? Unser Gegensezer aber ist der gefasten Einbildung daß alle / Priester / Apostel und Lehrer seyn / und wäre ihnen nur das Commando, damit sie es öffentlich üben und exerciren mögen / von der Gemeine vordröhen. Wie hätte Paulus mit Ernst sagen können! 1. Cor. 11. v. 34. Das übrige will ich verordnen / wann ich kommen werde: so das Geistliche Regiment wäre bey der Gemeine gewesen?

23. Und Act. 15. v. 6. Nachmahls eine Strittigkeit wegen der Beschneidung entstanden / hat man nicht die Gemeine solches zu schlichten beruffen; sondern die Schrift saget: Die Apostel und Aeltesten kamen bey einander zu besehen / wie es um dieß Wort wäre. Und obgleich hernach die Gemeine hinzugelassen / so meldet doch nur die Schrift von Petro, Paulo, Barnaba und Jacobo, daß sie geredet und gerichtet. Andere Leute schwiegen still / und höreten zu / v. 12. Die ganze Menge schwiege. Und zuletzt v. 22. Da gesah den Aposteln und Aeltesten samt der ganzen Versammlung / daß man Männer aus ihnen erwählen!

und



und mit *Paulo* und *Barnaba* gen *Antiochia* schickten möchte. Der gute Gegenseher aber schliesset pag. 25 sprechend: Daß die Gemeine allerdings die Priester urtheilen und richten können sehen wir auß *Act: 15.* Da *Paulus* und *Barnabas* von der ganzen Gemeine zu Jerusalem v. 22. 23. den Ausspruch wegen der vorgetragenen Streit-Sache empfangen. Gutherziger Leser schlage auff das citirte Capittel / und erwäge genau ob dessen allda die geringste Spur anzutreffen sey; erkenne auch darbey / wie fälschlich die *H. Schrift* in einer solchen Materie / woran der Menschen Seeligkeit henger: von diesen Leuten angeführt; wie erbärmlich sie / um / ihr Predig-Ampt zu maintainen / bey den Haaren gezogen werde.

24. Du wollest auch alle jetzt auffgewiesene Stellen der *H. Schrift* / in der Bibel nachsuchen / mit reifem Bedachte durchsehen; und nicht so sehr darnach fragen: daß unser Gegentheil etwas darwider zu sagen habe: (zumahl dieses ein verschlagener Kopf / bey jeder Wahrheit / leichtlich thun kan / insonderheit wann es um das Interesse gehet) sondern lieber / weil das Interesse dem Heyl der Seelen weichen muß / die widerige Antwort mit der *Schrift* confrontiren / und ob sie ad rem, ob sie zu bewegen sey / genau erwägen. Das allerbörnehmste / so denen erörterten Texten entgegen ( und wo von hernach weitläufftiger ) eingeworffen wird / ist jenes *Act: c. 1.* und *c. 6.* von der Wahl des Apostels *Matthias*, und der *Diaconorum*. Allein / es macht zur Sache gar nichts / denn es gehet jetzt nicht um die Wahl. sondern um die Gewalt-leistung / das *H. Abendmahl*

und die Bessprechung von Sünden/ gültig zu ver-  
richten: welche von der Gemeine nicht kan über-  
geben werden/ zumahl es ihr weder Christus noch  
die Apostel anvertrauet.

## Dritter Beweis

Aus der Christlichen *Antiquität*/ersten  
und folgenden Kirchen Gebrauche.

25. **W**ie denn nirgend in der Schrift ein wahrer  
Grund anzutreffen/ daß Christus oder die  
Apostel sollten die Gewalt Priester oder Bischöffe  
einzusetzen/ der Gemeine verliehen haben/ ( wie  
man es theils schon erfahren/ theils bey der wider-  
rigen Einwürffe Refutirung/ noch erfahren wird )  
also ist auch niemahls/ so lang die Christenheit auff  
Erden steht/ weder in den ersten dreyhundert Jah-  
ren/ noch in den folgenden *Sæculis* erhört worden/  
daß es die Gemeine hätte thun sollen oder können.  
Und obgleich auch die Gemeine zuzeiten/ zur Vor-  
stellung oder Erwehlung eines tüchtigen Subjecti  
eingelassen worden; ( In der Catholischen Kirche  
erwehlen ja noch bis dato an vielen Orten/ und præs-  
entire tüchtige Subjecta zum Bischothum die welt-  
liche Obrigkeiten: der gemeine Mann wird auch  
gefragt von eines jeglichen/ der Priester werden sollt  
Sitten-Wandel &c ) so hat doch niemand vermit-  
telt solcher Wahl die Priesterliche oder Bischoff-  
liche Macht immediate bekommen: sondern dieselbe  
hat müssen von gewissen und dazu verordneten Män-  
nern/ die man bey uns Bischöffe nennet/ und wel-  
che die Dissidenten nicht haben/ übergeben werden.

Warum? Zumahl Christus selbst und die Apostel also gethan / und nicht der ganzen Gemeine, sondern Außerlesenen Personen (als auß so vielen Texten erhellet) die Geistliche Gewalt zugeeignet.

26. Auß unzählbaren Exempeln damit das Traställein nicht allzugroß werde / führe nur einige an. Von S. Ambrosio (der im 4. Sæculo nach Christo dem Herrn gelebt) schreibt Paulinus, daß er noch ein Catechumenus, und vor empfangener Tauffe / von der Gemeine zum Biscthum begehrt (oder auch wie die Protestanten allcurriren) erwählt worden. Was? so hat ihn bereits die Wahl zum Gewalt habenden Priester. der die H. Sacramenta gültig administ. iren könnte / gemacht? Bey leibe nicht / er war ja noch nicht getaufft. Nachmahls er aber getaufft ward (spricht Paulinus in der Beschreibung seines Lebens) sind ihm ganzer 8 Tage durch die Ordines conferiret worden. Und im Leben S. Augustini bezeuget Possidius, daß Augustinus (der um das vierte Jahrhundert gelebt) erstlich die Priesterliche und nach etlichen Jahren die Bischöfliche Gewalt von Valerio Bischoffen empfangen. Irenæus, der um das Jahr Christi 180 floriret / benachrichtet uns l. 2. c. 3. daß Linus von S. Petro und S. Paulo zum Bischoff gemacht sey. (Nirgend aber geschieht die geringste Meldung / daß es die Gemeine jemahls sollte gethan / oder zur Gewalt leistung concurriret haben) Tertullianus um das Jahr Christi 230. meldet in seinem Buch de Præscriptione, daß Clemens von S. Petro. Polycarpus von S. Ioanne zum Biscthum erhoben sey. Eusebius der ersten Kirchen uralter Geschicht-Schreiber versichert l. 3. Hist. c. 4. S. Paulus habe



habe Timotheum zum Ephesinischen / Titum zum Cretenischen / Dionysium Areopagitam zum Atheninischen Bischoff eingesetzt. Nicephorus imgleichen ein sehr alter Scribent schreibt l. 2. c. 41. Der Apostel Matthæus habe einen mit Nahmen Plato, zum Mirmenischen / Petrus Marcum, den Evangelisten zum Alexandrinischen Bischoff gemacht / und hernach gen Alexandriam geschickt.

27. Rufinus l. 10. Hist. c. 9. referiret wie Athanasius Frumentium zum Indianischen Bischoff eingesetzt / ob gleich die Indische Gemeine noch nichts davon gewußt hatte. Im Leben Gregorii 2di liest man / daß er Bonifacium, welcher die Teutschen zu Christo bekehret / zu ihrem Bischoff verordnet / wiewohl die Teutsche Nation und Gemeine nicht einmahl daran gedacht hat. Im Leben der uraltesten Päbste / Lini, Clementis ( der S. Petri Jünger gewesen ) Anacleti, und anderer mehr so im ersten Jahrhundert gelebet / findet man ausdrücklich beschrieben / wie viel sie theils Bischoffe / theils Priester eingesetzt / und hernach unter die Völker in verschiedene Herrschafft und Städte allwo sie die Gemeine vorher nicht gesehen / verschicket haben. Die Centuriatores müßens ja selber / in ihrer Magdeburgischen Historie / Cent. 1. l. 2. c. 2. Col. 17. gestehen / daß Paulus Iconij und Anthiochia Geistliche Hirten: Und c. 10. Col. 614 daß Petrus Apollinarem Ravennæ, Maternum Treveris & Hermagoræ Aquileæ Episcopos eingesetzt.

28 Es kan auch kein einziger alter Scribent oder Kirchen Lehrer von dem Gegentheil auffgewiesen werden / bey dem die geringste Spur anzureffen /

als hätte jemahls die Gemeine! vermittelst ihrer Wahl/ die Priesterliche oder Bischöfliche Gewalt gültig verleihen können/ und wären dazu besondere Männer/ die man Bischöffe nennet/ die nöthig gewesen. Was aber die Herren Prädicanten dagegen einrücken wollen/ wird nur von der Wahl oder besser von der Vorstellung Tüchtiger Männer gesagt/ daß nemlich dazu die Gemeine adhibirt worden. Und dem widersprechen wir gar nicht: wie wohl es nicht allezeit geschehen/ als auß den allegirten Exempeln abzunehmen: Ja zu zeiten der Apostel/ nur zwey mahl! Act. c. 1. und c. 6. wie es auß der Schrift erhellet. Der Herr Widerer wird zwar sagen die Gemeine müsse doch auch jederzeit concurrirret haben/ ob es schon nicht geschrieben steht. Allein/ das heist Argwohn/ nicht Antworten oder beweisen.

29. Ein nachdenckender Leser aber wolle hier beobachten/ Vor erst: Wie doch die Gemeine/ die jetzigen Bischöffe und Priester welche von den Aposteln und hernach in den ersten Sæculis, unter die Heyden verschickt worden/ habe/ obgleich nur erwählen können? Ich frage/ welche Gemeine hat es thun können oder sollen? Nicht diejenige zu welcher sie gesandt wurden: denn diese war noch ungläubig. Nicht dieselbe von dero sie aufgegangen: denn eine Gemeine kan nicht vor die andere Geistliche Hirten erwählen. Zumahl die Protestanten lehren/ das Recht zur Priester-Wahl wäre darum der Gemeine anvertrauet/ damit sie einen solchen Seelsorger/ den sie kennet und begehret/ haben möge.

30. Vors andere/ ob in Erwegung dessen/ was bishero

bishero gesagt ist / der Herr Gegenfeger habe mit gutem Gewissen pag. 27. schreiben können: Catholisch und Gemein kan er seinen Lehrsatz nicht nennen / so lange Christus und seine Apostel ihm entgegen sind. Oder meynet ihr Herren / daß die Lehre welche euerer neu-erfindenen Aufdeutung / oder besser Verdrehung der Schrift entgegen ist / darum schon Christo selbst und seinen Aposteln zuwider wäre? Ey! laßet doch die eutele hochtrabende Einbildung / als verführet ihr die Schrift besser / dann alle Catholische Doctores. und weil ihr es so saget / darum müßten euch die Leute allbereit glauben / einmahl fahren.

31. Vors dritte / Ob es nicht eine fürwahr hartneckige Aufflucht seye / wann die Herren Predicanten / nur solche Alte Zeugnisse / die aus den ersten 3. Szculis, (als wäre dem vierten Jahrhundert schon nicht zu glauben) von uns fordern. Zumahl ihnen wohl bewußt ist / daß zu der Zeit (da die Christenheit in der äußersten Verfolgung war / und die Christliche Schriften allenthalben aufgesucht und verbrant wurden) nicht so viel Bücher als hernach haben können geschrieben und behalten werden. Und nichtsdestoweniger so oft man ihnen auch aus den 3. ersten Szculis Zeugnisse anführet (wie à num: 26. zu sehen) so wollen sie es doch nicht Glauben; verwerffen / verachten dergleichen urältesten Schriften / als wären sie nicht Authentisch. Wie es denn ebenfalls der Herr Widerer pag. 68. mit jenem Exempel von Lino, Clemente, Anacleto, gethan. Ist das redlich gehandelt?



# Was antwortet das Gegentheil auff den Ersten Beweis.

32 **ED** vielen Sonnen klaren Sprüchen Christi  
à num: 16. entgegen / wird jenes Matt: 18.  
Sage es der Kirchen 20: eingerückt / und darauff  
das Protestantische Prediger-Ampt hauptsächlich  
fundiret. Zu diesem Spruch nimt der Herr Wide-  
rer pag. 7. 9. 11. 26. 28. 32. 35. 36 und im ganzen  
Tractat seine Zuflucht: mit diesem will er alles fir-  
nehmlich beantwortet haben. Die Schrift lautet  
also. Matt: c. 18. v. 15. 16. 17. sprach Christus: Sün-  
diget dein Bruder wider dich / so gehe hin  
und straffe ihn zwischen dir und ihm allein-  
Höret er dich aber nicht / so nim noch einen  
oder zwey zu dir - Wenn er die nicht höret /  
so sage es der Kirchen: wann er aber die  
Kirche nicht höret / so halte ihn wie einen  
Heyden und Zöllner. Nun darauff schliesset der  
Gegenseher fast allenthalben / hier sey der ganzen  
Gemeine die Gewalt gegeben Priester einzusetzen /  
die Schlüssel des Himmel-reichs / die Macht von  
Sünden loßzusprechen / die Sacramenta zu admini-  
striren &c. Ja pag. 35 Daß die Gemeine allerdings  
die Sünde vergieße / ihre Prediger aber nur im Nah-  
men der Gemeine. Und weil er es schlechterdings  
saget / darum müsse es auch so seyn.

33. Erwäge genau Gutherziger Leser um dei-  
ner Seelen willen vor erst ob es folge? Gesezt  
daß auch jemand hier unter der Kirche / die ganze  
Gemeine, und nicht allein die Geistlichen Vorsteher  
und Regenten der Heerde verstehen wollte; wie  
fließt

fließt es? Christus spricht: Wann dich dein Bruder beleidiget / so ermahne / straffe ihn &c. achtet er es aber nicht / so sage es der Kirchen. Wozu? Damit Sie ihn vermahnen und straffen möge. Ergo, weil die Gemeine den angeklagten Sünder vermahnen und straffen kan / wie es auch die Weltliche Obrigkeit zu thun pfleget / so kan sie schon auch Priester einsetzen und ihnen die übernatürliche Gewalt: das H. Abendmahl gültig zu consecriren / zueigenen; so kan sie die Sünd. womit Gott selbst beleydigt worden vergeben; so kan sie alles / was Christus im Evangelio besonders seinen Aposteln anvertrauet &c. Was ist das vor eine Consequenz? Der Herr Widerer antwortet zwar; es wäre zu schließen auß den folgenden Worten v. 18. Wahrlich sage ich euch / was ihr auff Erden binden werdet soll auch im Himmel gebunden seyn &c. Aber diese Worte sind ja expresse zu den Aposteln gesaget / wie man num: 16. mit dem Finger gezeigt) zu welchen auch sonst so oft unser Heiland mit gleicher Redens-Art. Wer euch höret / der höret mich. Welchen ihr die Sünde vergebet / denen sind sie vergeben &c. Wie es à num: 16. handgreifflich erwiesen.

34. Erwäge zweytens Gewissenhafter Leser / daß in jenem Spruch Matt. 18. Sage es der Kirchen &c. unter der Kirche die man hören soll / die richten und straffen kan / wahrlich und wahrhaftig nicht die ganze Gemeine / sondern nur die Apostel und ihre Successores, die Geistliche Vorsteher der Gemeine / müssen verstanden werden. Wie beweiset man das? Antwort: 1. Weil Christus selbst im

erwehnten Capittel Matt: 18. nachmahls er v. 17. die Kirche zu hören befohlen/ gleich darauff v. 18. dieses also aufgelegt/ sprechend zu den Aposteln/ mit denen er redete: Wahrlich sage ich euch/ was ihr auff Erden binden werdet soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auff Erden lösen werdet/ soll auch im Himmel gelöst seyn. 2. Weil er dieß auch anderstwo mit gleichlautenden Worten/ ausdrücklich zu seinen Jüngern saget/ Luc. 10. v. 16. Wer euch höret/ der höret mich; und wer euch verachtet/ der verachtet mich. 3. Weil Christus der in so vielen à num: 16. erörterten Sprüchen/ so oft nur von Gewalt-leistung oder Geistlichem Regiment Meldung gethicht/ solches niemahls zur Gemeine/ sondern zu seinen Jüngern allein gesagt/ und ihnen übergeben. Zum Exem: Joan: 20. v. 22. Er bließ sie an/ und sprach zu ihnen/ Nehmet hin den H. Geist/ welchen ihr die Sünde vergebet/ denen sind sie vergeben ic: 4. Weil S. Paulus, der gar wohl gewußt/ in welchem Verstande sein Herr geredet hat/ daß Recht zu richten/ zu befehlen/ zu Regiren in Geistlichen Sachen ic: niemahls der Gemeine/ sondern jederzeit nur den Geistlichen Vorstehern zugesprochen/ wie man es à num: 20. erwies. E. C. zu den Hebräern c. 13. Seyd euerem Vorstehern gehorsam und ihnen unterworfen/ denn sie wachen/ als die Rechnung geben werden für eure Seelen. Und Aa: 20. v. 28. Habet acht auff die ganze Heerde/ in welcher euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischöffen zu regiren die Kirche Gottes.



35. Der Herr Widerer spricht zwar pag. 40.  
Es heiße im Griechischen *νομαζειν*, *pacere*, wey-  
den: Aber das macht nichts. Denn wer die Schaafe  
weydet/ der regiret sie/ der treibt die zerstreute zur  
Heerde/ der straffet auch mi/ dem Hirten stah die  
muthwillige Böcke/ dem müssen die Schaafe fol-  
gen/ und seine Stimm hören: Sie werden hören  
meine Stimm/ und es wird ein Schaafe stall  
und ein Hirt werden/ spricht Christus Joan. c. 10.

36. Mit einem Worte/ das Gewissen wird einen  
jeglichen überzeugen/ daß man/ so oft eine Schrift  
durch die andere soll erkläret werden/ nicht durch ei-  
nen Text, und noch solchen der disputabel ist/ e. c.  
Sage es der Kirchen i: so viel klare Sprüche/  
und zwar dem ausdrücklichen Buchstaben entgegen/  
auflegen könne/ sprechend: jenes was so oft von  
besonderen Personen/ nemlich denen Aposteln ge-  
schrieben steht/ solle von der ganzen Gemeinde ver-  
standen werden. Sondern lieber diesen einen Sage  
es der Kirchen/ durch so viel andere Sprüche/  
und zwar dem natürlichen und übernatürlichen Lich-  
te gemäß/ außdeuten müsse/ sprechend: unter der  
Kirche die man hören soll werden die Apostel und  
Geistliche Vorsteher der Gemeinde verstanden. Und  
so wird der verwickelte Knopff aufgelöset/ also wird  
die Controvers abgethan.

37. Wie ungereimt wäre es/ sollte man allhie  
unter der Kirche die ganze Gemeinde verstehen! O  
mein Gott! wie würde es zugehen? Was vor  
Strittigkeit/ Zwietracht/ Mischmasch/ und Uneinig-  
keit wurde nicht entstehen/ sollte die Ganze Gemei-  
ne in einer jeden Stadt richten oder lehren i: Auf

Es

solche

solche Art wäre ja das Geistliche Reich Christi, das allerunordentlichste auff Erden. Und derowegen ist es auch von Alters her niemahls erhört / daß ein Sünder vor die Gemeine wäre gefordert worden: wohl aber vor die Bischöffe. Wann Paulus auffstünde / wie möchte er sich über die neu erfundene Ausdeutung der Schrift verwundern / und ausschreien: Wann der ganze Leib das Aug wäre / wo bliebe das Gehör? 1. Cor: 12. Und abermahl: Oder sind denn alle Apostel? Sind alle Lehrer? 1. Cor. 11:

38. Der Herr Gegensezer antwortet pag 9. Weil sich die öffentliche Verwaltung der Schlüssel nicht vor alle schicket / darum übergiebet solche die Kirche gewissen Personen. Lieber sage er so: weil sich die öffentliche Verwaltung nicht vor alle schicket / darum hat sie auch Christus selbst nicht allen / nicht der gangen Gemeine anvertrauet / sondern nur gewissen Personen: wie es auß dem gangen neuen Testamente erhellet. Wozu hätte Christus Jesus, der die Weißheit Gottes ist / seine übernatürliche Hülffliche Gnaden Gewalt und Geistliche Verwaltung / der gangen Gemeine zueigenen sollen / von dero ihr selbst gestehen müßet / daß sie zu solchen Geschäften nicht geschickt sey: also daß man jederzeit besondere Männer dazu bestimmen muß? wäre das weißlich gehandelt? Was redet er pag. 9. 2. wie reimt sich das?

39 Erwäge drittens / die Wahrheit liebender Leser / ob jener Spruch Matth: 18. Sage es der Kirchen &c. könne Christlich / und nach dem Gebott Gottes und der Natur / von der gangen gemeine verstanden

standen werden? Höret dein Bruder dich und deine gute Freunde nicht/ so soll man bereits darum seine verborgene Fehler und Mißhandlungen der ganzen Gemeine sagen/ in der ganzen Stadt/ unter allen Leuten aufstreuen? Heißt das/ Gottes Wort Christlich aufzudeuten? Wo bleibt denn jenes Pauli, Rom: 1. v. 30 Verläumder Feinde Gottes &c. Und 2. Cor. 1. v. 20. Ich fürchte/ daß nicht etwan Aufferrede unter euch seye? Versündigt sich dein Bruder wider dich/ und will dich nicht hören/ so sage es der Kirchen/ daß ist/ der Obrigkeit in der Kirchen ( nemlich in Christlichen Sachen der Geistlichen/ wie man es ebenfalls in weltlichen Affairen der Weltlichen pflegt zu thun ) die ihn kan zurecht weisen: nicht aber sollst du deinen Nächsten auff der Zunge herumtragen.

40. Aber der Widerer/ um/ das Protestantische Predigt Ampt zu halteniren/ will es doch allen gesagt haben/ sprechend pag. 41. Dieses haben die Alten so gar nicht vor *absurdes* gehalten. Und setzt hinzu: *Theophylactus* habe bey Erklärung dieses Orts/ das Wort/ *ἀποστόρεσις*, gebraucht: und *Thomas de Aquino* nach *Plondell*: Aussage/ hätte hier durch die Kirche die ganze Menge des Volks verstanden. Allein der Gegentwurf wird nicht redlich angeführet: denn vor erst/ ist es gewiß/ daß jenes Griechische Wort/ eben so viel hier bedeute als offenbahren/ ankündigen/ aber nicht dem Volke/ nicht in vulgus edere, ( wie er meynet ) sondern der Obrigkeit. Wer ist besser im Griechischen erfahren gewesen/ als der goldene Mund *Chylostomus*, und dennoch erkläret er den obgedachten



ten Spruch also: Sage es der Kirchen! das ist! dem Bischoff: oder der Bischöflichen Versammlung. Und deswegen ist auch niemahls in der Christenheit der Gebrauch gewesen/ einen Sünder vor der Gemeine anzuklagen: sehr oft aber vor dem Bischoff.

41. Und wiewohl einige Catholische Lehrer ( und zwar nur etliche / deren Aufdeutung keine Regel des Glaubens ist ) anzutreffen / welche sagen / daß wann dein Bruder dich beleydiget / und trotzig darin verharret / auch anderer Leute Ermahnung nicht achten will / also daß er selbst durch solche procedouren / sein verbrechen / einiger massen public und bekannt machet ; alsdann köntest du es auch der Gemeine sagen / bloß zu diesem Ende / auffdaß er in solchem fall beschämt würde. Dennoch lehret keiner / man soll und müsse es der Gemeine sagen ; vielweniger zu diesem Ende / daß sie ihn richten möge. Wie wurde es zugehn / sollte die ganze Gemeine selbst richten !. Ja so lange die Christenheit steht / ist niemahls erhört / daß es einem Catholischen Doctor sollte getraunt haben / als könnte die Gemeine von Sünden lossprechen / oder die Priesterliche Gewalt übergeben. Von dem aber was Augustinus von der Kirche saget / wird man hernach à num: 20. besser informitet werden.

42. Der Herr Widersprecher hat hier noch was zu sagen. Pag. 8. spricht er / Es wäre ungereimt / sagen / daß die Gemeine hier so viel heiße / als die Vorsteher der Gemeine / denn mit was vor Grunde wollte man es beweisen? NB. mit fleiß setzt er nicht das Wort Kirchen sondern Ge-

Ge-

Gemeine! damit es dem ersten Ansehen nach in etwas ungereimter scheine. Aber mein guter Mann! dieß ist zwar ingenüß, jedoch zugleich sehr krafftlos. Den Grund habe ich in überfluß à num: 34. erwiesen. Wie mag es aber ungereimt seyn! wenn Christus daselbst unter der Kirche! die man hören soll! die Geistliche Vorsteher verstanden! und solches in so vielen andern Sprüchen à num: 16. handgreiflich zu verstehen giebet? Wie ist es ungereimt! wann der Fürst aller Griechischen Wehredner Chrysostomus, dieses Griechische Wort Ecclesia, selbst also aufleget: Sage es der Kirchen! das ist! sage es dem Bischoff: oder auch der Bischöflichen Versammlung. Der hat ja besser gewußt! was sich im Griechischen reimet.

43. Was bedeutet dieß Griechische Wort Ecclesia, die Kirche? nicht allein die Gemeine! und zwar im Verstande des Herrn Widersers! auff daß es ungereimt zu seyn scheine: sondern es bedeutet Coetum, Convocationem, eine Versammlung. Nun so es nicht ungereimt ist! wenn man bißweilen die Heerde allein (wie e. c. Act: 20. v. 22.) eine Versammlung und die Kirche nennet; wie mag es denn ungereimt seyn! wann auch die Geistliche Hirten eine Versammlung und die Kirche genennet werden?. O mein Gott! das geringste Städtl oder Dorff! ja wenn auch nur zwen oder drey versamlet sind (wie das Widerspiel discurreret pag. 8.) heist die Kirche! welche bey ihnen! so gar Priester einzusetzen vermögens ist: und das soll sich reimen! Wenn man aber die Vorsteher und Bischöffe! die Kirche nennet! so reimt es sich nicht!. Wie denn nicht?

Die

die Schrift redet ja selbst also zum öfftern/ e. e. ad Rom. 6. v 10. spricht Paulus: **Es grüssen euch alle Kirchen** *Christi*: gewislich nicht alle und jede Glaubige Menschen/ nicht alle grosse und kleine Gemeinen/ sondern die Geistlichen Versteher der Gemeinen. Solche Redens-Art ist ja jederzeit in der Christenheit gebräuchlich gewesen/ daß/ so offte man saget/ die Kirche gebiethet/ lehret/ straffet &c. dadurch ein Concilium der Bischöff/ und das Haupte der Kirchen verstehet.

44. Wie könnte die Red-Art ungereimt seyn/ welche bey allen Völkern in allen Sprachen/ in Moralibus & phycis, daß man nemlich öftermahls pflegt totum pro parte, & a-tem pro toto zu exprimiren/ im Gebrauch ist? Man saget ja so gut: Das **H Römische Reich** hat dieses oder jenes so und so beschlossen: dieses oder jenes Königreich hat das verordnet/ hat Fried gemacht/ oder führet einen Krieg &c. welches eben so viel heisset/ als das Oberhaupt die Regierer und Obrigkeiten thun es. So reden ja die Leute auch in phycis: der Mensch siehet höret &c. wiewohl nicht allen Gliedern das Sehen und hören/ nur denen Augen und Ohren gegeben ist.

45. Darauff antwortet der Herr Gegenseher pag. 36. Das Gleichniß vom Menschlichen Leibe habe etwas ungleiches in sich: die Glieder des Leibes sehen nicht/ ausser allein die Augen: aber die Glieder der Gemeine müssen haben erleuchtete Augen ihres Verstandes. Wer zweifflet daran/ daß ein jedes Gleichniß müsse auch was ungleiches haben? Allein  
die



die Krafft eines Argumen: s a pari besteht darin/  
wenn die comparirte Sachen / in dem/ worin die  
Vergleichung geschieht: übereinstimmen. Wie zum  
Exem: hier: Gleich wie es nicht ungereimt ist: wenn  
man saget: der Leib sieht/ und dadurch nicht ver-  
steht alle Glieder sehen/ nur die Augen allein: also  
ist es auch nicht ungereimt/ so oft man saget/ die  
Kirche richtet/ lehret/ regiret &c: und unter solcher  
Redens-Art nicht die ganze Gemeine. sondern die  
Vorsteher oder Bischöffe allein verstehet. Das  
geht ja gerad? Aber seine Antwort ist fürwahr un-  
gerad. Und so macht er es allenthalben mit meinen  
Gleichnissen. Allein/ das heist nicht Antworten/  
sondern nur so etwas darwider reden.

46. In Summa, im obervorhnten Spruche Matt: 18.  
unter der Kirche/ die man hören soll/ die richten/  
straffen/ Sünd vergeben: und Priester einsetzen kan/  
die ganze Gemeine/ und nicht allein die Geistliche  
Regenten verstehen/ ist eben so viel/ als Christo dem  
Herrn/ und seinen vielfältigen Sprüchen und Auß-  
legungen/ allen 4. Evangelisten/ denen Apostel-  
Geschichten und Paulinischen Episteln/ dem Ver-  
stande und Gebrauch der uralten Christenheit/ den  
Lateinischen und Griechischen Vätern/ der Christ-  
lichen Liebe gegen unsern Neben-Menschen/ dem  
Gebott Gottes/ und so gar dem Gesetz der Natur/  
schon gerad widerstreben: wie man es bishero stück-  
weis dargethan. Eh! so ist es ungereimt/ das Pro-  
testantische Prediger Ampt/ welches sein Wesen  
von der Gemeine hat/ mit diesem Spruch: Sage  
es der Kirchen &c: Matt: 18 verthädigen; und  
noch zu diesem Ende/ so viel dagegen num: 16 auff-  
gewiesene

gewiesene Schrift-Stellen / wider den ausdrücklichen Buchstaben verkehren wollen.

47. Ein begieriger Leser hoffet vielleicht von dem Herrn Widerer: er werde alhie sonderbare Gründe: um / zu beweisen / daß im gedachten Texte unter der Kirche die man hören soll. die ganze Gemeine müsse verstanden werden; oder daß ihr daselbst die Gewalt Priester einzusetzen / verliehen sey / anziehen. Allein / an statt dessen bringt er solche Dinge auff's Tapet: die noch viel ungläublicher seyn / als das vorige. Pag. 8 spricht er / Es könne / nicht nur eine rechte und auß vielerley Ständen bestehende Gemeine / sondern auch ein jeder Glaubiger Hauffen / wenn gleich nur zwey oder drey versamlet wären Priester einsetzen Und exemplificiret es pag. 12. mit einigen Seefahrenden Christen / die nach erlittenem Schiffbruch / auff eine wüste Insul kämen. Den Beweis macht er auß jenen Worten Matt. 18. v. 20. Wo zwey oder drey versamlet sind in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen. Und schließet hernach mit guter Mine: nach seiner Gewohnheit: Also daß auch da / wo sie nach ereigenden fall etwas binden oder lösen sollten / solches im Himmel wurde gebunden und gelöst seyn.

48. Weil man aber mit beyden Händen bereits dargethan / daß so gar der ganzen Gemeine / die Macht / Priester einzusetzen nicht anvertraut sey; so wird es gewislich vielweniger der kleinste Hauffen von zweyen oder dreyen thun können. Jedoch frage ich noch hier / wie es folge? Wo zwey oder drey im Nahmen Christi versamlet sind / da ist er mitten

mitthen unter ihnen: Ergo so gleeht er ihnen gleich die Gewalt / Prieſter einzusehen / Sünd im Nahmen Gottes zu vergeben ic: ? reimt sich das? folgt das? Ich frage weiter / wie erlangen sie diese Gewalt? durchs Gebett: Aber wie von Christo, imediate oder mediate? Nicht unmittelbarer Weise: denn das thut jezt Christus nicht / wie es die Herren Protestanten selber gestehen. Ja wann schon zwey oder drey Eucharistische Pauren lang genug bitten möchten / Gott wolte sie in einem huy zu Theologos machen / so würde Er sie doch nicht erhören: vielweniger im fall sie die Gewalt Prieſter einzusehen begehrten. Ey! so müſte denn ihnen solche Gewalt ein Engel vom Himmel bringen: allein / das ist nicht zu verhoffen.

49. Und wäre die obgedachte widerige Folge richtig / so müſte es imgleiche folgen / daß / so oft zwey oder drey Weiber vertraulich oder auch auß der Schrift mit einander discurren / und derowegen im Nahmen Christi versamlet sind / außereit Prieſter beruffen und einsehen / den Leuten ihre Sünde im Nahmen Christi gültig vergeben / und das H. Abendmahl consecriren könten? Und zwar alles Juris Divino, dem sich kein Apostel / kein Doctor widersehen mag. Ja es folgte ebenfalls / daß eine jede Gesellschaft bey den Christen / jede Wirthschaft / Mann und Weib in einem jeglichen Hause / wann sie im Nahmen Gottes versammen seynd / einer den andern gültig zum Prieſter machen / und von Sünden lossprechen kan ic: Ey! so därfen die Leute schon nicht in die Kirche gehen / ein jeglicher Wirth kan seine Kirch-tweyhe zu Hause halten: Mit einem Wort / sie haben der Herrn Prädicanten gar nicht vonnö-



then. Und zwar kein Menschen-Gebott/ kein Gebrauch mag sie zu andern Procedouren nöthigen/ zumahl sie solches Recht/ nach des Gegenstehers Aufsfage/ von Christo selbst haben.

50. Merke denn mein lieber Herr Widerer / 1. daß es eben so viel seye, der Herren Prädicanten ihr hermennthes Priesterthum malteniren/ und zu diesem Ende die Schrift verdrehen / als die Leute zu Pietisten machen. 2. Daß er vergebens in seiner Vorrede von mir geschrieben/ Ich habe wollen das *Prot. stantische Ministerium* dem Leser verächtlich machen: Er macht es selbst noch verächtlicher/ zu mahl er es also defendiret, daß zufolge seiner Schrift-drehung/ die Protestanten alle ihre Diener des Wortis / und zwar Jure Divino wohl abschaffen könten. 3. Merke er auch darauff/ wie weit es gefehlt sey / wenn man die Auslegung der H. Schrift/ nicht bey der Catholischen Kirche suchen/ sondern seiner eigenen Klugheit/ oder der neu-erfundenen Dolmetschung mehr trauen will.

51. Gutherziger Leser betrachte doch einmahl selbst das ganze Capittel Matt. 18 insonderheit vom 15. Vers an: da wirst du mit Händen greiffen/ wie wild die Protestantischen Ministri die Schrift auslegen/ verdrehen/ und bey den Haaren ziehen: und dennoch soll es der vornehmste Grund ihres Predigt Umpts seyn. Christus unser gütigster Heyland ermahnet allda die seinigen zur Brüderlichen Liebe und Eingleit/ und wie sie sollen denen die ihnen zu nahe gekommen/ verzeihen sprechend: Wenn dein Bruder wider dich sündigt/ so vermahne straffe ihn vor erst heimlich: höret er dich/ so hast du ihn gewonnen:

wonnen; das ist: so hast du ihn zum Freunde: so hast du ihn auch von seinem bösen Weeg abgeführt und belehrt. Höret er aber dich nicht: so ermahne ihn in Gegenwart eines anderen Bruders oder zweien. Achet er dieses auch nicht: so sage es der Kirchen: das ist den Geistlichen Vorstehern daß sie ihn straffen und ermahnen mögen. Im fall er aber dieselbe nicht hören wollte, so ist er ein abgeschnittenes Glied/ und so viel als ein Heerd und offener Sünder: denn ihnen will ich die Gewalt zu binden und zu lösen geben. Wie er es denn auch hernach wirklich gethan/ e. c. Joan. 20. da er zu den Aposteln sprach: Nehmet hin den H. Geist: welchen ihr die Sünde vergebet/ denen sind sie vergeben &c. Und abermahl stimuliret er die Seinigen zur Einigkeit v. 19. Abermahl sage ich euch/ wo zwey von euch sich vereinigen &c: Und setze hinzu: Denn wo zwey oder drey versamlet sind in meinem Nahmen: da bin ich mitten unter ihnen. Das ist, wo meine Christen in Fried und Einigkeit leben/ da bin ich mit meinem Segen/ da ist mein Beystand: Hülffe/ und Gnad. Der Herr Widerer aber will hierauf erzwingen/ ein jeder Glaubiger Hauffen/ fürnehmlich im fall der Noth/ könne Priester constituiren/ ja ein jeglicher Christ wäre ein wahrer Priester! heist das nicht: Gottes Wort mißbrauchen?

52. Von jenen aber Seefahrenden/ frage ich ihn auch: Gesezt daß dergleichen Leute in der Wüsteney kein Wasser hätten/ was? so könnten sie schon mit Sand ein Kind gültig tauffen? Im fall sie weder Wein noch Brod hätten/ so könnten sie doch das

**H.** Abendmahl auß den Kräutern conficiren? Nein/ nein/ wird der Herr Gegenseher ( wo ich anders recht rathe ) antworten: weil die zugehörige und von Christo eingefetzte Materie nicht da ist. Eben also muß man sagen/ wann ein Wahrer/ und nach Christi Ordnung ( wie man à num: 16. auß so vielen Texten ersehen ) Gewalt-habender Priester nicht dabey ist. Was sollen aber die verlassene Leute in solchem fall thun? Daß/ was sie rechtmässig thun können/ damit sie nicht etwan durch Anmassung dessen/ wozu sie wahrhafftig kein Recht haben/ auff's neue Güt den Allmächtigen/ und noch ärger als vorher beleidigen möchten. Daß sollen sie thun/ was sie thun müßten/ im fall ein jeglicher besonders wäre: nemlich ihre Sünd und Missethaten/ mit zerknirschem Herzen/ mit inbrünstiger Liebe Gottes/ nebst einem steiffen Bortag: alles übrige: was Christus uns zur Seeligkeit bevordnet hat/ zu thun wass es wird geschehn können/ bereuen. Und so wird der Allerbarmherzigste Hülffliche Vatter ihren guten Willen vor die That annehmen.

53. Was macht weiter der Herr Widerer? Anstatt des Beweises/ daß Mat: 18. der ganken Gemeine die Gewalt Priester zu constituiren/ andertraut wäre/ machet er den Leuten solche Einbildung/ die gar keinen schein der Wahrheit haben kan. Er toll pag. 8 alle und jede Christen vor wahre Priester: die Sünd vergeben können/ ansehen: und spricht folglich der Gemeine die wahre und zur Gültigkeit nöthige Gewalt-leistung selbst ab/ welche er ihr sonst scheinet zuzumessen. In Meynung/ ein jeglicher Christ könnte das **H.** Abendmahl gültig conficiren/



erzelen/ und von Sünden absolviren; und müste nur von der Gemeine den Beruff und Consens haben/ solches öffentlich zu üben. Wiewohl es aber nicht nöthig wäre/ eine solche Zerlehre/ die ihr selbst widersprechen thut/ besonders zu refutiren: zu mahl auch dieß allbereit geschehn: Denn wenn man auß so vielen Sprüchen der H. Schrift erwiesen/ daß die Priesterliche Gewalt samt dem Rechte zu verurufen/ nicht der gangen Gemeine/ nicht allen samtllich Glaubigen/ nur gewissen und dazu außgerothenen Männern von Christo übergeben worden; so kan man dieselbe viel weniger einem jeglichen Christen zu messen. Nichtsdestoweniger auff daß die Falschheit handgreiflicher werde wollen wir wenigstens sein Probit. Wesen exampliren.

54. Daß alle Christen Priester wären/ und von Sünden lossprechen könnten will er aus Matt. 18. v. 15. erzwingen/ sprechend: Allda werde gesagt von dem Bruder der den andern Bruder bestraffet daß er solchen/ wann er ihn höret/ gewinne/ folglich auch ( sind des Gegensehers Worte ) dessen Vergebung im Himmel gültig gehalten werde: welches so viel mehr von der gangen Gemeine gelten muß. Und pag. 14. Wie alle Christen Geistliche Priester sind nach 1. Petri 2. 5. 9. also üben freylich insonderheit auch die Prediger solch Geistlich Priesterthum. Vorauf zu schließen/ daß er den Herren Prädicanten/ in so viel die Gültigkeit anlanget/ nicht ein Haar groß mehr Mächte als dem geringsten Lutherner zugestehet: nur daß sie Erlaubnuß haben/ dieselbe Macht öffentlich zu üben. Derowegen/

gleich wie ein Medicus, der von der Stadt Lands-  
berg nicht beruffen wäre/ seine Kunst zu üben den-  
noch so oft er es thäte/ gültig und mit Vergnüg-  
ung vieler/ die Kranken curiren könnte/ wiewohl es  
ihm von der Stadt öffentlich zu thun/ nicht erlaube  
ist. Also auch kan bey ihnen/ nach des Herrn Wid-  
derers Einbildung/ der Allgeringste Mensch Mann  
oder Weib/ eben so gültig die Leute von Sünden  
loßsprechen/ das Abendmahl administriren &c. wie  
ein Prädicant/ nur mit diesem Unterscheid/ daß es  
ihm nicht zugelassen wird. Wer macht jetzt euer  
Ministerium verächtlich?

55 Aber laffet uns doch die Folge/ oder besser  
den Mißbrauch der übererstgemeldten Schrift be-  
herzigen. Ein jeglicher Christ kan seinen Nächsten  
der ihn beleidiget hat/ vermahnen/ und soll ihm auch  
verzeihen/ vergeben: und wann er ihn höret so ge-  
wint er ihn/ hat auß dem Feind einen Freund.  
Ergo, so kan er schon von Sünden/ womit Gott  
selbst beleidigt worden/ absolviren; so kan er das H.  
Abendmahl gültig consecriren/ ( denn hierin besteht  
das wahre von dem wir jetzt handeln Priesterthum )  
so hat er die wunderbarliche Gewalt/ welche Chri-  
stus vom hohen Himmel gebracht und so ausdrück-  
lich nur gewissen Außerlesenen Personen anvertrau-  
et! Warum? weil jeder seinem Bruder verzeihen  
soll/ ( welches auch so gar die Juden zu thun pfe-  
gen ) weil er den/ welcher vorher sein Feind war/  
gewinne; und weil es die Prädicanten/ um/ der  
Gemeine ( die so erschrecklich verführet wird ) zu  
schmeichlen/ also haben wollen. Fürwahr ein schwä-  
cher Grund. Auf solche Weise müßet ihr Herren  
auch

auch das Vatter unser verkehren/ und bereits alle  
Dissidenten auff solche Art betten: Herr wir ver-  
geben nicht allein unseren Schuldigern die  
Schuld/ sondern auch deinen ihre Missethatē.

56. Ey! laß er sich doch um seiner Seelen willen/  
zu recht weisen. So oft ein Mensch den andern  
schwer beleidiget/ versündigt er sich zu gleich wider  
Gott selbst/ als welcher dergleichen Mißhand-  
lungen verbiethen thut. Nun/ wiewohl jeder Christ/  
die Beleydigung seiner eigenen Person verzeihen  
kan und soll/ zumahl er auch seine Feinde zu lieben/  
im H. Evangelio verbunden ist: dennoch steht es  
nicht in seiner Vermögenheit/ die Beleydigung  
Gottes/ welche die Ewige Straffe verdienet/ zu  
vergeben. Nur solcher kan es thun/ dem diese ü-  
bernaturliche Gewalt von Gott gegeben ist. Wel-  
che Gewalt Christus Jesus allererst in die Welt ge-  
bracht: daß sich auch derowegen die Leute so sehr  
verwunderten/ sprechend Luc. 7. Wer ist denn die-  
ser der auch die Sünde vergiebet! Welche  
Gewalt der Heyland selbst hat müssen mit Wun-  
derwerken bekräftigen: denn er sprach Matt. 9.  
Auff daß ihr aber wissen möget! daß des  
Menschen Sohn Macht habe auff Erden/  
Sünd zu vergeben/ da sprach er zum Gicht-  
brüchtigen/ stehe auff/ nim dein Beth/ und  
gehe in dein Haus. Welche Gewalt Er nur auß-  
erhöhrnen Männern nemlich den Aposteln/ mit son-  
derbarer expression mitgetheilet/ da er sie Joan. 20.  
v. 22. anbließ/ und sprach: Nehmet hin den H.  
Geist/ welchen ihr die Sünde vergebet/ de-  
nen sind sie vergeben &c.



57. Alle getaupte Leute / so gar die Weiber sind  
Priester / spricht der Herr Gegenseher zum öfftern.  
Wozu seynd denn die Prädicanten nöthig? zu-  
mahl / nach ihrer Aussage / ein jeglicher Christ die  
Sünde vergeben / und das Abendmahl gültig conse-  
criren kan / und auch wohl in solchem Verstande pre-  
digen das ist Christum öffentlich bezeugen / loben / und  
seine Barmherzigkeit / daß er uns an das wunder-  
barliche Licht seiner Erkenntniß geführet / verblüden-  
gen mag. Wozu ist das langwürrige predigen vor  
der ganzen Gemeine / wenn der Glaub allein Ge-  
recht und Seelig machet? Oder wor ist es gebot-  
ten? Nicht alle haben den Beruff von der Gemei-  
ne / Antwortet das Gegentheil. Was? Beruff!  
wie beweiset er / daß / wann ein jeglicher durch die  
Taufe ein wahrer Priester worden wäre / über die-  
ses noch müste von der Gemeine beruffen werden?  
vielleicht auß jenem / Matt. 18. Sage es der Kir-  
chen? Ey! das ist ja allbereit abgethan. Ja er  
hat es selber krafftlos und wackelnd gemacht / da er  
vorher zu verstehen gegeben / man müsse eine rechte  
und zur Gültigkeit nöthige Gewalt von der Gemei-  
ne haben; jetzt aber nur einen Beruff oder Consens,  
daß man es öffentlich üben möge.

58. Ich sage mehr: ist jeder Jure Divino, das ist  
laut Christi Ordnung (wie der Herr Widerer schlief-  
set) ein wahrer Priester / so thut ihr wider das Gött-  
liche Recht / und folgsam ungültig / so oft ihr Prä-  
dicanten ertwöhlet. Und geschicht unrecht / wie denen /  
die das Umpf gern haben wollten / doch aber nicht  
admittiret werden; also auch den Erwöhleten selb-  
sten: Wie es ebenfalls / nicht rechtmäßig geschahet /

§ c. wenn man einen Erben des Königreichs (der  
Gegenseker nennet ja alle/ rechte Könige pag 84)  
allererst dazu erwählen wollte.

59. Nicht alle haben die Tüchtigkeit/ spricht er  
abermahl. Was? Tüchtigkeit! hat Christus selbst  
(nach der widerigen Aufssage) allen Getaufften/  
die Vermögenheit von Sünden loszusprechen und  
das H. Abendmahl gültig zu consecriren/ mitgethei-  
let/ wiewohl darunter so viel untüchtige anzutreffen:  
Warum wollet ihr denn von euerm Veruff die  
untüchtigen aufgeschlossen haben? Und wofern ein  
jeglicher Christ Sünd zu vergeben/ das Abendmahl  
gültig zu verrichten/ und Christum öffentlich zu be-  
kennen vermögsam ist/ En so ist er ja/ in so viel die  
Substanz des Prediger-Ampts anlanget/ tüchtig ge-  
nug: Es geht ja hier nicht um das Stunden ruf-  
fen? Über daß/ auch nicht alle Protestantische Pa-  
stores sind tüchtig zum Predigen/ und werden doch  
Prediger genennet. Hingegen findet man sehr viel  
tüchtige Leute/ und zwar solche/ die von Herzen gern  
Prädicanten agiren wollten/ werden aber doch nicht  
beruffen. En! so muß wenigstens dieses/ nach der  
schnur eurer Lehre/ contra Jus Divinum, und folg-  
sam ungültig geschehn.

60. Es darffen ja nicht so viel Prediger seyn/  
spricht vermuthlich der Herr Widerer. Ja/ ja/ das  
ist wohl wahr: Warum saget ihr denn/ daß Christus  
selbst allen Glaubigen/ die Macht solche Geschäfte  
gültig zu verrichten übergeben habe? Über ein  
Pietist wird euch noch anders antworten: Gesezt/  
daß die Gemeine solchen beruffen müste/ der vor der  
ganzen Gemeine Predigen möge: Dennoch ist dieß

zur Seeligkeit nicht nöthig. Denn kan ein jeglicher  
Christ gültig von Sünden absolviren/ und das A-  
bendmahl admittiren/ so wird ja auch jeder Haus-  
Vatter wohl tüchtig seyn/ seinen Hausgenossen die  
Bibel vorzulesen. und eine Geistliche Ermahnung  
zu geben. Wozu sollen sich die Protestanten in der  
Kirche versäulen/ und zum öfftern mit Verdruss  
die lange Predigt anhören? Sie wissen ja allbereit  
besser/ als man vorzeiten gewußt/ was sie glauben  
müssen/ nemlich daß der Glaub allein selig mache/  
und die guten Werke zur Seeligkeit nicht nöthig  
seyn. &c.

61. Merke dann mein guter Widersprecher/ wie  
schwach euer Ministerium gegründet sey. Die Ge-  
meine erhebet er so hoch/ um/ das Prädicanten-  
Ampt zu verthädigen/ daß sie sich so gar entschliessen  
könte. alle ihre Prediger zu relegiren und unter die  
Heyden zu verschicken/ denn hier sind gar zu viel/  
nemlich alle Leute Priester. O mein Gott! wie  
groß ist der Unterscheid zwischen euerer/ und Christi  
Aernde; von dieser wird gesagt/ Messis multa, Ope-  
raril pauci. Matt: 9. Von eurer aber/ Messis pau-  
ca Operaril multi: denn alle sollen Priester seyn/  
man darff sie nur ruffen zur Aernde.

62. Endlich/ zumahl es dem Herrn Widerer selb-  
sten nicht hat glaublich scheinen können/ daß alle  
Christen sollten wahre Priester seyn/ dennoch die  
Leute/ den Leser zu verblenden/ und einen Misch-  
masch zu verursachen/ nimt er hernach das Wort/  
Priester/ in einem ganz andern und zwar zulässig-  
en Verstande auff. Und spricht c. c. pag. 9. Die  
Gemeine bestehet auß Geistlichen Königen  
und



und Priestern/ welche alle verkündigen sollen die Tugend des der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Und pag 86. nachmahls er auß jenem Spruch 1. Petri c. 2. v. 9. Ihr seyd das Königliche Priesterthum/ geschlossen alle Christen wären rechte Priester; leget er es also auß: Weil sie als Priester ihrem Gott Geistliche Opfer bringen/ als da sind die Opfer eines bußfertigen und heiligen Lebens/ des Gebets/ des Lobes Gottes/ der Wohlthätigkeit gegen die Armen und setzet hinzu. Diefes ist von allen gesagt: oder dencket der Herr Segner/ das vorgemelte Geistliche Opfer müsse nur von den Lehrern der Kirche geopffert werden?

63 Herr Con-Rector, heist das redlich handeln? die gegenwärtige Controvers ist ja nicht von solchem Priesterthum. Wer hat jemahls daran gezweiflet daß ein jeglicher Christ Christum öffentlich bekennen/ und seine Barmherzigkeit/ daß er uns an das Licht seiner Erläntnis geführet/ loben; und in solchem Verstande Prediger seyn solle? Wer zweifflet daran daß jeder in diesem uneigentlichen Verstande Priester agiren/ nemlich ein bußfertiges und frommes Leben führen/ beten: Gott loben. und Werke der Wohlthätigkeit/ (wiewohl es nicht alle würcklich thun) üben solle? Und dazu hat man auch des Beruffs der Gemeine/ der Wahlen vonnöthen: alle müßens thun. Wer zweifflet daß S. Petri worte/ Ihr seyd ein Königliches Priesterthum in solchem Verstande sich auff alle Christen außstrecken? Aber es gehet hier um andere Priester. Wie man denn auch

auch im Alten Testamente alle samlich Glaubigen die Erbschafft Gottes genant/ obgleich in dem Geschlechte Levi allein das eigentliche Priesterthum gewesen.

64 Und seynd die Protestantischen Prädicanten/ nur in solchem Verstande Priester/ daß sie nemlich an Christum glauben. Gott loben/ beten und Buß thun können und sollen/ so ist/ Gott lob/ die Controvers auß; und bleibet wahr/ daß sie die Gewalt gültig von Sünden loszusprechen/ daß H. Abendmahl zu consecriren/ und rechtmässig zu lehren/ nicht haben. Wo aber dieses eigentliche Priesterthum nicht ist/ da hat man auch jenes uneigentliche nicht. Da ist kein rechter Glaub/ keine rechte Bekänntniß Christi/ kein wahr- bußfertiges und heiliges Leben/ kein rechtes Lob Gottes/ kein angenehmes Gebet oder Wert der Wohlthätigkeit.

65. Jetzt mercke Verständiger Leser/ was die Herren Prädicanten/ ( denn wie der Con-Rector, also discurreret Lutherus selbst nebst seinen notabelsten adhärenten) mit ihrem drehen/ lehren/ biegen/ zwingen der Schrift ausgerichtet? Und eben so krafft- und fruchtlos wird ihr Einwenden in allen anderen Controversien/ so oft man es in etwas genauer prüffen thut. Wiewohl sie nachmahls/ die gegenwärtige Haupt-Controvers, mit Gottes Hülffe wird abgethan/ und folglich daß sie nicht wahre Priester sind/ allerdings remonstrirt seyn/ schon nicht werden von anderen Sachen/ so sehr disputiren dürfen. Er wolle sich auch die Mühe nehmen/ jene à num: 16. Sprüche auß allen 4. Evangelisten/ die uns gänglich versichern/ daß Christus der Herr/

die

die Geistliche Gewalt nicht der ganzen Gemeine/  
sondern nur gewissen Personen übergeben/ zu wie-  
derholen. Confrontire alles mit dem Gegenwurf  
(welcher Summa Summarum darin bestehet daß sie  
auf Matt: 18. wider alles natürliche und übernatür-  
liche Licht erzwingen wollen/ bald als wäre der gan-  
zen Gemeine anvertrauet Priester einzusetzen bald  
einem jedem Glaubigen Hauffen/ bald einem jeg-  
lichen Christen die Priesterliche Gewalt gegeben )  
und schliesse! ob der Author habe billich pag. 14.  
schreiben können: Auf diesem/ was angeführet  
worden/ wird der geliebte Leser schon so viel  
abnehmen/ daß das Predige Ampt bey den  
Protestanten auff solchem Grunde stehe/ den die  
Römisch-gesinnete nicht umbstossen werden.

### Was antwortet das Gegentheil auff den andern Beweis?

66. Hauptsächlich bestehet die Antwort in zweyen  
Texten Act: c. 1. und c. 6. von der Wahl/  
(welcher wir doch nicht widersprechen) und durch  
diese beyde will der Herr Gegenschreiber/ so viel  
andere/ wider den expressen Buchstaben/ aufden-  
ten; nicht aber durch so viel/ diese beyde. Laßet uns  
die Schrift sehen. Act. 1. v. 15. 23. 24. 25. 28. Petrus  
stund auff mitten unter den Brüdern ( es  
waren aber 120 ) und sprach: Ihr Männer  
und Brüder! es muß die Schrift erfüllet  
werden--- sein Bischöflich Ampt müsse ein  
ander bekommen 2c: Und sie stelleten zweyen  
allda/ den Joseph und den Matthias; und sie  
beteten und sprachen: Herr/ der du aller Men-  
schen



schen Herzen erkennest / zeige uns / welchen du unter diesen beyden erwehlet hast / daß einer in die Stadt dieses Diensts und Apostolischen Ampts trete. Und sie gaben das Loß über sie / und das Loß fiel auff *M. thiam*, und er ward den eilff Aposteln zugeordnet. *Act.* aber c. 6. v. 2 von den Diaconen. Da riefen die zwölff die Menge der Jünger zusammen / und sprachen / lieben Brüder erschet auß euerem Mittel sieben Männer / welche ein gut Zeugniß haben - die wir zu diesem Werck bestellen mögen. Und sie erwehleten *erphanum* *ic.* diese stellten sie für das Angesicht der Apostel *ic.*

67. Nun auß diesen zweyen Stellen schließet das Gegentheil / die Gemeine könne Bischöffe / Priester und Diaconos erwählen. Allein / das macht zur Sache gar nichts: denn wir geben es gern zu / daß auch die Gemeine im gewissen Verstande / tüchtige Subjecta die Priester werden sollen / erwählen kan. Wie denn auch *bis dato* in der Catholischen Kirche der Gebrauch ist / daß die Weltliche Obrigkeiten / dergleichen Männer zu den Bischthümern erwählen und vorstellen *ic.* Wiewohl durch solche Wahl niemand immediate Priester oder Bischoff worden: sondern die Priesterliche und Bischöfliche Gewalt / Gottes Geheimnisse gültig zu wirken und zu administriren: hat ihnen jederzeit darnach von gewissen und dazu Gewalt habenden Männern / müssen insonderheit zugeeignet werden. Wie beweiset er das? ruffet der Herr Widerer zum öfftern auff. Antwort: Ich habß bewiesen / und beweise es auch jetzt

geht also: **Erstlich** weil auß so vielen Texten der H Schrift à num: 16. und 19. erhellet / theils daß unser Heyland selber die Geistliche Gewalt nur besonderen Personen übergeben; theils daß die Apostel oder selbst Priester eingesetzt / oder gewisse Männer solches zu thun verordnet: E. C. Act: 14: *Paulus und Barnabas* setzten in allen und jeden Kirchen Priester ein. Und zu diesem Ende hat Paulus den Titum (c. 1.) in Creta gelassen. Zu diesem Ende ermahnete er auch Timotheum: die Hände lege niemanden bald auff i. i. Derowegen; obgleich die Gemeine an zweyen Orten / tüchtige Subiecta aufzusuchen oder zu erwählen / von den Aposteln adhibirt worden; so hat doch müssen die Einsetzung und Gewalt leistung selbst / wie sonst jederzeit / von besonderen Personen geschehen.

68. **Zweytens** ist dieses so gar auß den beyden Stellen Act: c. 1. und c. 6. (welche doch allhie das einzige / dem schein nach / Mittel seynd: zu dem das Gegentheil greiffen thut) scheinbarlich abzunehmen. Denn vor erst Act: 1. ist dem Mathias die Priesterliche oder Bischöfliche Macht / nicht durch die Wahl der Gemeine übergeben worden / sondern unmittelbarer Weise von Gott selbst: wie auß jenen Worten / Herr zeige uns / welchen du unter diesen beyden erwählt hast / daß einer in die statt dieses Apostolischen Ampts trete / leichtlich zu schließen. Die Gemeine war nur das Poß: und setzte noch den Joseph dem Mathias vor. Ja könnte die Wahl der Gemeine jemanden zum Priester und Bischoff machen / so müsten beyde seyn Priester und Bischöffe worden / nemlich Mathias und

und Joseph/ denn die Gemeine hat beyde erwöhlet.

69. Ingleichen Act: 6. hat die Gemeine jene 7. tüchtige Männer/ welche sie den Aposteln vorstellte/ durch ihre Wahl nicht zu Diaconos gemacht/ sondern dieses thaten die Apostel selbst. Es steht ja deutlich genug: Die Zwölff sprachen zur Menge/ ersetzet auß euerem Mittel sieben Männer/ die Wir zu diesem Werck bestellen mögen. Nicht ihr/ sondern Wir. Woraus handgreiflich zu schliessen/ daß auch die folgende Worte v: 6. zu den Aposteln gehören/ und daß von ihnen die 7. Diaconi mit Gebet und Auflegung der Hände/ eingesetzt seynd. Wie es der Herr Gegensetzer pag. 24. selbst gestehen muß/ obgleich er es nur eine Confirmation nennen will. Schliesse jetzt nachdenkender Leser/ wie sehr sich dieser Mann vergangen/ indem er sich nicht gescheut pag. 32 zu schreiben: Es sey ohne Grund geredet/ daß durch die Wahl der Gemeine/ die Priesterliche Gewalt nicht conferiret werde. Zumahl auß den beyden Stellen so gar/ worauff sie ihr Ministerium allerdings bauen wollen/ augenscheinlich erhellet/ daß durch die Wahl der Gemeine/ die Geistliche Gewalt nicht conferirt worden.

70. Aber ich sage noch mehr: in jenen beyden Exempeln von Mathia und den 7. Diaconis (welche doch nur allein auß der Schrift das Gegentheil anziehen kan) hat die Gemeine nicht einmahl recht eigentlich erwöhlet: sondern es ware nur eine Auffsuchung und Vorstellung tüchtiger Männer. Nicht Mathiam hat die Gemeine zum Apostolischen Ampt erwöhlet: denn sie stellte nur zween vor/ und warff das



das Loß: **G**ott aber selbst hat auß beyden einen  
ertwählt / wie die Schrift versichert. Nicht die 7.  
Diac. nos: denn diese ertwählte nur die Gemeine /  
den Aposteln vorzustellen / wie man es ganz klärlich  
in der Schrift ersiehet: Die Zwölff riefen die  
Menge und sprachen: **E**rsehet 7. Männer /  
welche ein gut Zeugniß haben. Und weiter:  
Sie stelleten 7 Männer für das Angesicht  
der Apostel.

71. Und derowegen vergebens schließet der Herr  
Widerer pag. 21. auß diesen beyden Exempeln (all-  
wo die Gemeine nicht einmahl ertwählet / vielweni-  
ger Priester eingesetzt hat) es wäre schon bey den  
Aposteln / der Gebrauch gewesen: ohn angesehen so  
viel stellen à num: 20. erörtert worden / da nicht  
die geringste Meldung von der Gemeine gescheht.  
Vergebens will er pag. 10. der Gemeine ein Jus Di-  
vinum zumessen: denn man hat fürwahr mit bey-  
den Händen erwiesen / daß der Grund auß jenem  
Mat: 18. Sage es der Kirchen &c: durchaus bau-  
fällig sey. Vergebens führet er daselbst an / daß die  
Gemeine / Christi Braut genennet werde: weil dar-  
auß nicht folget / daß sie Priester einsetzen könne.  
Vergebens spricht er pag. 29. Es wäre nicht die  
geringste Spur in der Schrift / daß die Ge-  
meine nur mit Bewilligung und Erlaubnis  
des Apostels Petri, (item anderer Apostel) zur  
Wahl admittirt sey Denn wer Act: c. 1. v. 15. und  
c. 6. v. 2. wohl beobachtet der wird sich über die  
Kühnheit im negiren nicht schlechterdings verun-  
derten müssen. Mit was Rechte hätte es sonst  
die Gemeine thun können? vielleicht weil Mat: 18.

geschrieben: Sage es der Kirchen. ? Aber das ist schon abgethan.

72. Vergebens fraget er pag. 27. Wo stehet es/ daß die Apostel besondere und von den Presbyteris unterschiedene Bischöffe verordnet/ denen es allein zugestanden/ das Priester- Ampt mitzuthelen? Denn jetzt handeln wir nicht von dem Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester; (dieß wird man wohl hernach darthun) sondern ob die Geistliche Gewalt/ der Gemeine oder nur besonderen Personen von Christo und den Aposteln mitgetheilet sey. Und hat solche Gewalt die Gemeine nicht so sind euere Herren Prädicanten weder Bischöffe noch Priester/ und folglich ist euer Disputiren vom Unterscheid/ vergebens und nur vor die lange weile. Über dieses/ so findet man auch. c. c. wie Paulus einen gewissen Mann/ nemlich Titum dazu verordnet/ daß er in allen Städten auff der Insul Creta Priester einsetzen müste: wie denn imgleichen Timotheum. Und wäre das zu thun/ ein jeglicher Priester vermögensam gewesen/ so hätten nicht die Apostel selbst Paulus und Barnabas, in allen Kirchen/ wo sie durchzogen/ Priester einsetzen dürfen. Da sieht man ja den Unterscheid.

73. Aber wie antwortet doch unser Widerer direct auff jene 3 nam: 20 klare Sprüche. ? Erstlich sagt er mit guter Mine/ die Gemeine hätte allenthalben mit concurreter wiewohl die Schrifft nichts meiden thut. Hernach argumentiret er über einige Texten/ führet bald diese bald jene wunderliche Ausdeutung an um dieselbe streitig zu machen: und weil er es so schlechterdings und dem schein nach ernst-

ernsthafftig faget / darum soll es heißen / er habe schon geantwortet. Laßt uns sehen. Auff jenes von Paulo und Barnaba, welche A&: 14. v. 23. in allen Kirchen Priester eingesetzt / spricht er pag. 21. Man würde es nimmermehr beweisen / daß sie solches vor sich allein mit Ausschließung der Gemeine sollten gethan haben. Eben also macht er es auch mit allen andern Sprüchen von Tiro, Timotheo &c. Und pag. 26. fraget er abermahl / Woher ich beweisen wollte / daß Christus die Gewalt / das Priester-Amte mitzutheilen / nur den Aposteln mit Ausschließung der Gemeine gegeben?

74. Ey / wie wunderlich ist diese Widerlegungs-Art! Nicht ich mein guter Doctor, darff es beweisen / daß Christus und die Apostel die Gemeine aufgeschlossen: denn die Schrift schließet sie selbst auß: Zumahl dieselbe auff so vielen Stellen nichts von der Gemeine melden thut. Er soll beweisen / daß die Gemeine allda erwöhlet habe / wo nichts davon in der Schrift anzutreffen. Aber wie denn? auß zween Exempeln von Mathia und denen Diacōnis? Daraus folget nicht / daß es also jederzeit geschehen, oder daß die Gemeine ein Göttliches Recht dazu habe. Und wenn man eine Schrift durch die andere auflegen will / so zeigt ja einem jeden das Gewissen. daß durch so viel klare Exempel (worinnen nicht die geringste meldung von der Gemeine geschieht) auch diese beyde müssen aufgedeutet werden / nemlich daß kein Gebot sey / die Gemeine zur Priester-Wahl einzulassen: sondern es sey zur Zeit der Apostel / nur ein paar mahl gewisser ursachen halber geschehen.



77. Über daß / hat man auch bereits à num: 68. mit dem Finger gewiesen / daß so gar Act. c. 1. und 6. niemand immediate durch die Wahl der Gemeine / Bischoff / Priester / oder Diaconus worden: Ja / daß es nicht einmahl eine recht eigentliche Wahl gewesen. Ich sage mehr: Wem könnte es wahrscheinlich seyn / daß zu Zeiten der Apostel / da die Leute den Christlichen Glauben allererst angenommen / eine jegliche Gemeine / schon hätte tüchtige Männer / wann auch nur auffsuchen / vorstellen und / welche dieselbe recht lehren möchten / unterscheiden können? deswegen befahl auch Petrus Act: I. v. 21. sie müßten nur solchen vorstellen / der die ganze Zeit mit den Aposteln umgegangen. &c.

76. Nun so ist die Haupt-Antwort des Herrn Widerers allbereit abgethan. Jetzt wollen wir auch seine Ausflüchte / und seine ausschweifige Commenta über die Schrift / examiniren. Von jenem Texte Act: 14. *allwo Paulus und Barnabas in allen Kirchen Priester eingesetzt / discurrirer er* pag. 21. Es stehe im Griechischen / *χειροτονήσαντες* / welches Wort bedeuten soll / sie hätten Priester per Suffragia erwöhlet. Allein dieß nußt ihm gar nicht. Denn gewiß ist es / daß das Griechische Wort zweyerley Bedeutung habe / in beyder aber bringet es der Gemeine wahrlich nichts ein. 1. Heist es eben so viel als erwöhlen durch Suffragia / nicht fremde sondern eigene Suffragia. Nun / zumahl dieses / laufft der Schrift / von Paulo und Barnaba gesagt wird / so folget darauff nichts mehr / nur daß Paulus und Barnabas Priester erwöhlet haben: nicht aber die Gemeine. 2. Bedeutet dieß Wort die Ordinarung der

Prie-

Dieleste  
nische  
bezeugt  
sche De  
Und so  
Paulus  
Auffgeg  
eingeset  
sche Te  
treibe.

77.  
zu sage  
Titus)  
ner re  
nen g  
mercke  
die P  
seines  
lehrten  
schoff  
nicht v  
insond  
weiter  
zu be  
ja selb  
und d  
auch  
men/  
ginge  
ein.  
Crete  
stolfs

Priester mit Auflegung der Hände/ wie das Nicä-  
nische Concilium selbst in Epist. ad Alexandrinos  
bezeuget: Und imgleichen der berühmte Griechi-  
sche Doctor Chrysostomus hom. 14. in Act: Apost:  
Und folget also auß dem Griechischen Texte/ daß  
Paulus und Barnabas durch die Ordination mit  
Auflegung der Hände/ Priester in allen Kirchen  
eingesetzt haben. Mercket dann/ daß der Griechi-  
sche Text die Herren Prädicanten noch besser ein-  
treibe.

77. Pag. 23. Unterstehet sich der Herr Gegenfeker  
zu sagen: *Paulus und Barnabas*, (wie denn ebenfalls  
Titus) könnten nicht eigentliche Bischöffe genen-  
net werden: weil sie nicht an gewisse Gemei-  
nen gebunden gewesen. Er ist resolvirt/ wie ich  
mercke: wann schon mit Verkleinerung der Apostel/  
die Prädicanten zu maiteniren. Der Grund aber  
seines festen Ausspruchs besteht bloß allein in ver-  
kehrter Einbildung. Oder meynet er: daß ein Bi-  
schoff an seine Kirche also gebunden sey/ daß er sie  
nicht verlassen und einem andern übergeben könne/  
insonderheit ein solcher Apostolischer Mann/ der  
weiter und weiter unter die Heyden gehet/ dieselbe  
zu bekehren? Wo steht das geschrieben? Petrus hat  
ja selbst das Antiochen'sche Bischthum verlassen/  
und den Römischen Sitz erwöhlet. So machens  
auch Paulus und Barnabas, wo sie allererst hinka-  
men/ da agirte einer auß ihnen Bischoff/ hernach  
gingen sie weiter/ und setzten an ihre Statt andere  
ein. Wie zum Exem: Paulus den Titum über die  
Cretenser. Und so machens noch bis dato die Apo-  
stolischen Männer unter den Heyden.

78. Wie mag er sagen / Paulus und Barnabas, (oder auch Titus) wären nicht eigentlich Bischöffe gewesen? Sie konten ja Priester einsetzen, wie man es Act. 14. mit beyden Augen gesehen: und dieß ist die vornehmste Eigenschafft eines Bischoffs im Römisch-Catholischen Verstande: man mag anfangs solche Männer / Episcopos oder Presbyteros Majores, (denn es gehet nicht nur um den Nahmen) genennet haben. Sie führten auch ein Bischöflich Regiment, zumahl sie in Geistlichen Sachen / alles disponirten / wie es seyn sollte. So gar der Nahmen / Bischoff / wird den Aposteln in der Schrift gegeben. Act. 1. v. 20. Sein Biscthum empfahe ein ander.

79. Der Widerer antwortet zwar pag. 61. Petrus habe es auß dem 109. Psalm citiret / allwo die 70. Dolmetscher das Hebräische Wort so auflegen / daß es ein Ampt / eine Aufficht bedeute. Allein / es hülfte ihm gar nicht. Denn 1. weiffaget der Prophet David von Bischöffen des neuen Testaments / und nimt folglich diesen Nahmen in solchem Verstande / wie man ihn im Neuen Testament verstehet. 2. Wird von dem Herrn Widerer weder das Hebräische Wort / noch die Dolmetschung richtig und redlich vorgestellt: denn es soll seyn Pekuddato, das ist / Praefectura, regimen, Principatus. Worauf abzunehmen / daß die Apostel und Bischöffe in der Christenheit / in Geistlichen Sachen vorgesezte Regierer und Fürsten seynd. Hat das nicht viel zu bedeuten?

80. Auff jenes Pauli 1. ad Timoth. 5. v. 22. Die Hände lege niemanden bald auff / spricht er pag. 23. Hamondus verstünde diese Worte von der



der Absolution von Sünden. Als wenn man es  
darum schon glauben sollte? Daß Paulus hier von  
der Ordination und Einsetzung der Priester redet/  
erhellet auß seinen vorhergehenden Worten c. 4. v. 14.  
Versäume nicht die Gnad/ die dir gegeben ist  
durch die Weissagung und Auflegung der  
Hände des Priesterthums. Ihr Herren müßet  
uns ja selber zugestehen (wie ich num. 20. belehret)  
daß es ein Apostolischer Gebrauch sey/ die Priester  
mit Auflegung der Hände zu Ordiniren/ und daß  
man solchen Gebrauch observiren soll Wo lieset  
man aber so deutlich davon/ als hier? Wie unter-  
stehet er sich denn die übererstgemeldte Stellen/ di-  
sputabel zu machen?

81 Aber unser Widerer will doch noch was sa-  
gen wider jenes 1. Tim. c. 4. v. 14. nemlich/ es stün-  
de im Griechischen also: Versäume nicht die Ga-  
be/ die dir gegeben ist &c: deutet es auch nach  
seinem Sinn/ von der Tüchtigkeit oder Geschicklich-  
keit zum predigen/ auß. O wie drehet ihr Herren  
die Schrift!. Das Priesterthum/ oder die Gewalt  
von Sünden loszusprechen das H. Abendmahl gült-  
ig zu consecriren/ zu lehren und den Weeg des Le-  
bens zu zeigen/ ist ja wahrhaftig eine Gabe/ und  
zwar eine grosse Gabe. Wie mödt er es aber be-  
weisen/ daß Timotheus, da er zum Priester ord-  
nirt worden/ diese Gabe/ ohne welche kein Priester seyn  
kan/ nicht empfangen habe? Insonderheit weil nir-  
gend in der Schrift ertwehnet wird/ daß Timotheus  
die Priesterliche Gewalt auff eine andere Art sollte  
bekommen haben. Daß ihm auch zugleich bey der  
Ordination, andere Gnaden und Gaben (wiewohl

die Tüchtigkeit hat müssen supponirt werden/ denn wie wurde sonst Paulus einen untüchtigen ordiniret haben? ) von Gott gegeben/ laugnen wir nicht/ sondern schließen noch darauß/ die Ordination müsse ein Sacrament seyn.

82. Weil man in jenem Tittel ohne Mittel/ auß 1. Tim 5. v. 19 solchen Schluß gemacht: Wäre es einer jeden Glaubigen Gemeinde zugehörig Priester ein oder abzusehen und zwar vermög des Göttlichen Gesetzes/ so müste sie auch dieselbigen urtheilen und richten können. Warum ermahnet denn Paulus nicht die Gemeinde/ sondern Timotheum sprechend: Wider einen Priester nim keine Klage auf/ es sey denn mit zweyen oder dreyen Zeugen? Destwegen will der Herr Widerer pag. 24. zu verstehen geben/ als wäre diese Consequenz nicht richtig/ sprechend per Retorhionem: Ich antworte/ Paulus bestraffte Petrum, darauß folget aber nicht/ daß Petrus sein Ampt von Paulo habe. Ja frentlich folgt es nicht/ aber es ist auch nicht meine/ sondern eure eigene Haupt folgeren/ um/ das Protestantische Predigt Ampt zu verthädigen/ immaffen ihr drauß/ weil die Gemeinde einen Sündhaften Bruder Matt. 18. ermahnen und bestraffen könnte/ schließen wollet/ daß sie auch Priester einzusehen vermögsam sey. O nicht also argumentire ich/ sondern so: Wer Priester ein- oder absehen kan/ der kan sie auch richten. Was er aber pag. 25. an statt der Antwort/ ( wie er es gemeiniglich thut ) hinzugesetzt: Es wurde Timotheus, wenn eine Klage von Wichtigkeit wider einen Presbyterum wäre geführt worden/ die Gemeinde von

von Beurtheilung nicht aufgeschlossen haben *ic*: Heist *divinare non probare*; reden und rahten/ nicht aber beweisen.

83. Auff jenes: Oder sind denn alle Lehrer 26? 1. Cor. 12. spricht er: Die Prediger des Wortes soll man hören; deswegen folget ja nicht/ daß die Kirchen Gewalt nicht *radicaliter* bey der Kirche sey. Was soll dieß Latein/ *Radicaliter*, bedeuten? Vielleicht/ daß die Gemeine Kinder gebähren kan/ wie ein Radix, die hernach auffwachsen/ und Prediger werden? das wäre wenig; der Herr Widerer begehret mehr. Oder daß die Gemeine tüchtige Männer erwehlen könne denen aber hernach die Priesterliche Gewalt/ von gewissen Männern (die wir Bischöffe nennen) müsse übergeben werden? Allein auch dieses will er nicht/ denn sonst wäre es allbereit auß. Oder endlich nach seinem Sinn/ daß die Gemeine Priester einsetzen/ und ihnen die Gewalt anvertrauen könne?. Über dieß ist eine pure Einbildung/ und daß hätte er sollen/ si quid arte valet, beweisen/ und nicht nur auff allen Blättern schlechterdings sagen/ weil man Matt. 18. lieset/ Sage es der Kirchen *ic*: Ja könnte die Gemeine so viel/ Ey/ so wäre die Kirchen Gewalt nicht nur *radicaliter*, sondern *formaliter* und *immediate* bey der Gemeine. *Nemo dat quod non habet.*

84. Confrontire jezt Gutherziger Leser/ alles was von uns und von ihnen/ wegen des zwenten Beweises gesagt ist. Ermäge theils jene nachdrückliche Sprüche der H Schrift à num: 20. worinnen die Macht Priester einzusetzen/ nicht der Gemeine/



sondern gewissen Personen zugeeignet wird; theils was das Gegentheil darwider einwenden kan. 1. Von der Wahl Mathia und Diaconorum: welcher wir doch nicht widerstreben / ja erweisen es aus denselbigen Stellen Act. c. 1. und c. 6 daß niemand durch die Wahl der Gemeine / die Priesterliche Gewalt immediate bekommen habe. 2. Wird geargwohnet (aber nicht bewiesen) die Gemeine müste doch so oft die Apostel Priester eingesetzt / mit concurrirer haben / wiewohl nichts davon in der Schrift enthalten. 3. Wird bald dieser bald jene eigensinnige Aufdeutung wider etliche Sprüche / erfunden: und zwar der gestalten Protopopäisch vorgestellt / als müste man es bereits glauben / und weil er es so sagt / vor eine bewegende Antwort aufnehmen. Und das ist alles. Schliesse derowegen Geliebter Leser ob ihr Ministerium, welches sie nach eigener Geständnis / von der Gemeine haben / ein Priestertum sey?

### Was antwortet das Gegentheil auff den dritten Beweis?

85. ES verspricht zwar viel / wann es aber zum aufweisen kommet / so ist wenig oder nichts da. Der Herr Gegenseher schreibt pag. 28. Die Evangelische hätten in ihren Lehr-puncten die Zeugnisse und Bestimmung der ersten Väter auff ihrer Seyte. Er weist aber nur einen Augustinum auff / wiewohl dieser nicht aus den ersten 3. Sæculis ist / und wahrhaftig nicht anders von der Kirchen-Gewalt redet als wir Catholischen bis auff den heutigen Tag zu reden pflegen.

Hernach

Hernach führet er da etwas auß dem Cypriano von der Priesler Wahl an: welches doch den geringsten Schein wider uns nicht haben mag. Er berufft sich zwar pag. 34 auff seinen Vorbericht: sprechend! Siehe im Vorbericht *num: 2.* Allein da wird kein Text citiret; nur so obenhin ohne Gewinn werden einiger Sorbonisten Nahmen / Richerius, Lannojus, und du Pin, außs Tapet gebracht/ als hätten sie es auß den Vätern erwiesen/ daß die Schlüssel des Himmelreichs der Kirche anvertrauet worden. Wiewohl diese Redens-Art auch bey allen Catholischen im Gebrauch ist/ man muß sie nur im gefunden Verstande auffnehmen. Und sollte es ein Französischer Lehrer anders/ nemlich wie die Prädicanten/ verstehen/ so wäre gewißlich der Sorbonist wenigstens ein Janenist: oder *ic.* Nun dieß soll eben so viel heißen/ als hätten sie die Väther der ersten Kirche auff ihrer Seite.

36. Aber laffet uns sehen was der Herr Widerer auß dem Augustino eingeruckt. Pag. 9. spricht er / *Augustinus* habe über die Worte Christi, da er zu *Petro* gesagt *Mat: 16. v. 19.* Dir will ich des Himmelreichs Schlüssel geben/ zum öfftern die Anmerckung/ daß in der Person *Petri* die Kirche bedeutet sey / und der Kirche wären die Schlüssel gegeben worden. Und pag. 34. citiret er auch des Augustini seinen Spruch Tract: 124. in Joannem. Wenn zu *Petro* gesagt worden/ ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben / so war er im Nahmen der ganzen Kirchen da/ und redete einer vor alle. Was gleiches führet er ebenfalls auß Tract: 10. Item 50. in Joaa;

Joan: an. Allein den Text hat der Herr Gegenseher corruptirt: denn Tract: 124. in Joan. steht es so: Wenn zu Petro gesagt worden / ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben / so bedeutet er die Allgemeine Kirche. Und bald hernach: Die Kirche hat in Petro die Schlüssel empfangen &c. Nicht aber / Petrus habe im Nahmen aller geredet. Ehe und bevor ich im eine directè Antwort gebe / soll ein Gewissenhafter Leser errinnert seyn:

87. Vor erst / Daß dergleichen Sprüche Augustini, die Herren Protestanten in ihrem Gewissen / daß nemlich Matt: 16. Christus sollte die Schlüssel / die Gewalt zu lösen und zu binden / der ganzen Gemeine übergeben haben / keinesweges conv. ncl. ren können. Warum? 1. Weil sie der Alten Väter / und viel weniger eines Augustini Lehre. vor eine Glaubens-Probe anzunehmen / nicht resolviret seynd. 2. Zumahl sie auch protestiren / daß sie wegen aller Väter Auslegung / von dem klaren Buchstaben der Schrift nicht weichen / und folglich vielweniger wegen eines Kirchen-Lehrers Aussage / diese klare Worte Matt: 16. Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben / welche dem Ausdrücklichen Buchstaben und ganzen Contexte gemäß / in singulari von und zu Petro gesagt worden / von allen Christen und der Gemeine / werden verstehen wollen. 3. Die Protestanten achtens wenig / daß Augustinus in so vielen Sprüchen / c.c. in Psal. 33. ein Mess Opfer: Item 1. 20. hom. 16. und sonst zum öfftern / ein Segfeuer / wie denn imgleichen an sehr vielen Orten / alle andere Catholische Glaubens-

Artikel /



Artikel/ Deutlich statuiret; ( als man auch jüngst-  
hin in Theologia Controversia mit dem Finger ge-  
wiesen) Wie sollten sie ihm denn alhie/ da seine  
Worte/ der klaren Schrift scheinen entgegen zu  
seyn/ so sehr glauben? 4. Auff der allegirten Stel-  
le/ Tract: 124 in Joan: saget nicht Augustinus, daß  
Petrus wie ein Deputirter von der Gemeinē hätte  
die Schlüssel in ihrem Nahmen/ und folgsam vor  
Sie/ bekommen; ( als der Widerer fälschlich zuge-  
setzet ) sondern wie ein Fürst der Gemeine dem das  
Regiment fürnehmlich zugeeignet wird: sprechend:  
*Petrus habe wegen seines Primats die Person  
der Kirchen präsentiret.* Diesem aber wollen die  
Herren Protestanten nicht beypflichten. Ey so wird  
sie auch jenes nicht bewegen können.

88. Es spricht zwar der Herr Gegenseker pag. 37.  
Durch das Wort/ *Primatus*, würde gewiß  
nicht eine Obergewalt angedeutet/ nur daß  
*Petrus* in der Zahl der erste gewesen/ und das  
Wort geführt. Über das seynd nur unnütze Wor-  
te. Lese er lieber ein Dictionarium, da wird er bald  
finden/ daß dieß Latein: *Primatus*, nicht nur die er-  
ste Stelle in der Zahl/ sondern die fürnehmste höch-  
ste Würde bedeute; wie den auch die allerfürnehm-  
sten und Obersten im Volk/ *Primates* genennet  
werden. Was kan deutlicher die Obergewalt ex-  
primiren/ als das Wort *Primatus*? wessen Ursache/  
wollen auch die Protestanten den Primat gemeinlich  
dem Römischen Pabste nicht zugestehen. Daß  
aber *Petrus* keiner andern ursachen halber/ nur we-  
gen der Obergewalt/ die erste Stelle in der Zahl  
gehabt/ ist bereits in der Abgenutzten Fuchtel er-  
wiesen

wiesen worden. Betrachte doch mein lieber Herr Widerer! was Augustinus Serm: 124. de Tempore, und sonst zum öfftern geschrieben: *Petrus* ist das Haupt der Kirche.

89. Vors andere! können die Prädicanten mit dergleichen Augustini Texten / nicht ein mahl uns Catholische beynen. Denn gesetzt: daß Augustinus in solchem Verstande wie sie meynen, von der Kirche geschrieben hätte! so möchten wir alsdann antworten: Nicht alles was Augustinus geschrieben! ist eine Glaubens- Lehre. Ein Doctor ist kein Concilium sammt dem Römischen Pabste. Dieß hat Augustinus nicht in *sentia literali* sagen können / denn sonst wäre es der ausdrücklichen H. Schrift / und allen andern Wätern schnur gerad zuwider. Was die Heiligen Wätter von dieser Materie einhellig bezeugen / habe ich allbereit bey der Abgenuchten Fuchtel auffgewiesen. Auf vielen wird euch doch der berühmte Griech Chrysostomus hom. 11. in Matt: können zu recht weisen / sprechend: *Christus* hat *Petrum* zum Haupte und Hirten seiner Kirche eingesetzt / und der ganzen Welt vorgesetzt.

90. Vors dritte! wolle ein Verständiger Leser selbst die Schrift erwägen / und hernach laut seinem Gewissen urtheilen / ob Augustinus im Prädicantischen Verstande habe schreiben können. Matt: 16. v. 19. nachmahls Petrus öffentlich von dem Herrn beandt! Du bist *Christus* des lebendigen Gottes Sohn; sprach Jesus, zu wem? zu Petro: Jesus aber antwortet und sprach zu ihm: Du bist *Petrus* 2c. dir will ich die Schlüssel des Himmel- reichs geben. Vielleicht hat Petrus die-

ses

Jeß als ein Deputirter von der Gemeine im Nahmen der Gemeine gesagt/ und folgsam fürnehmlich in ihrem Nahmen die Schlüssel empfangen? O bey leibe nicht/ zumahl von solcher Deputation nicht die geringste Meldung in der Schrift enthalten. Ja das Widerspiel erhellet auß dem Contexte ganz scheinbarlich: denn der Herr sprach zu Petro v. 17. Seelig bist du *Simon Bar Jona*, nicht Fleisch und Blut hat dir das offenbahret/ (nicht die Leute oder Gemeine) sondern mein Vatter der im Himmel ist. Und v. 14. hatten ja schon die anderen Jünger im Nahmen der Gemeine geantwortet/ was nemlich die Leute von Christo hielten: Sie sprachen/ etliche sagen/ er sey *Ioannes* der Täufer/ etliche er sey der *Elias*, andere er sey *Jeremias* &c. Jesus aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber/ daß ich sey? Da antwortet Simon Petrus, Du bist *Christus* des lebendigen Gottes Sohn.

91 Derowegen wollen auch die Protestanten selber (so oft sie Petri Primat bestreiten) darauß schließen/ daß Petrus nur im Nahmen der Apostel/ (nicht aber der ganzen Gemeine) geantwortet/ und die Schlüssel empfangen habe. Wiewohl auch dieß der klaren Schrift zu wider. Denn Christus sprach ja/ Nicht Fleisch und Blut hat dir das offenbahret (nicht die andern Jünger haben es dir gesagt/ oder dich zur Antwort deputiret) sondern mein Vatter im Himmel. Und was mag ungereimter seyn/ als wenn man die Schrift also verlehret/ daß auß dem numero singulari ein pluralis werde? wie es hier die Herren Prädicanten thun.

Jens



Jene Worte/ Seelig bist du *Simon Bar Iona*, heissen bey ihnen eben so viel als/ seelig seyd ihr Apostel Und jenes/ Dir/ du/ *Petrus* soll heissen/ *Euch* alle Apostel: ja wenn es die Noth erfordert, auch alle Glaubige Menschen.

92. Zumahl es denn Sonnenklar/ daß Christi Worte von den Schlüssel/ zu Petro allein/ und nicht zur ganzen Gemeine gerichtet worden: so hat ja Augustinus, da er lehret/ der Kirche wären in Petro die Schlüssel gegeben/ die Kirche löse und binde &c. dieses nicht also verstehen können, als wenn die ganze Gemeine von Sünden loszusprechen/ zu regiren/ und so gar Priester einzusetzen (wie die Herren Prädicanten meynen) vermögensam wäre. Wie hat er es denn verstanden? So/ wie es alle Catholische bis auff den heutigen Tag verstehen/ wann sie sagen/ die Kirche lehret/ reg ret gebietet/ straffet &c. Nämlich der Geistlichen Obrigkeit/ den Regenten der Kirche/ sind die Schlüssel in Petro übergeben: Item der Kirchen send sie gegeben/ das ist/ zum Besten/ zum Nutzen der Kirchen: Item die Kirche hat die Schlüssel/ sie löset &c. das ist/ in der Kirche sind dieselbe/ aber nicht bey allen/ nicht bey der ganzen Gemeine/ sondern bey den Geistlichen Vorstehern der Gemeine.

93. Kan man diese Aufdeutung auf dem Augustino selbst darthun? Ja freylich. Im allegirten 124. Tract: in Joan: auff daß niemand argwohnen möchte/ als hätte Petrus die Schlüssel im Nahmen der Gemeine/ wie ihr Deputirter bekommen/ und deswegen fürnehmlich die Gemeine/ spricht Augustinus, wie denn imgleichen auch in Psal: 108. Die Person

Person dieser Kirchen führete *Petrus* wegen  
des *Primats*/ den er unter allen Jüngern ge-  
habt. Woraus zu schliessen/ daß *Petrus* wie ein  
Geistlicher Fürst der Kirchen/ die Schlüssel vor sich  
und seine *Succeßores* fürnehmlich erhalten. Wel-  
ches ebenfalls auß den folgenden Worten abzune-  
men: Denn was eigentlich *Petrum* anlanget/  
so war er ein Mensch/ ein Christ/ und durch  
die häufige Gnade der selbige Erste Apostel.  
Als wolte er sagen: *Petrus* war ein Mensch/ wel-  
cher selbst/ die biß ans Ende der Welt währende  
Kirche nicht regiren konnte/ und deswegen hat er  
die Schlüssel nicht nur vor seine Person/ sondern  
auch vor alle seine *Succeßores* bekommen.

94. Zweytens/ redet *Augustinus* auch in solchem  
Verstande: der Kirchen sind die Schlüssel gegeben/  
das ist/ zum Nutzen der ganzen Gemeine. Wie  
denn gleichfalls der Heyland so gar/ uns gegeben ist:  
Ein Kind ist uns gebohren/ ein Sohn ist  
uns gegeben/ *Isai. 9. v. 6.* Nicht als hätten wir  
eine Gewalt über ihn; sondern er uns/ das ist/ zu  
unserm Besten/ zu unserm Nutzen gegeben. Man  
pfllegt ja gemeinlich also zu reden: dieser oder je-  
ner Gemeine ist ein Magistrat, eine Regierung/ eine  
Obrigkeit gegeben/ das ist/ zum Nutzen der Gemei-  
ne. So redet ja *Augustinus* selbst von ihm und  
anderen Bischöffen: Daß wir Christen sind/ ist  
vor uns; daß wir aber Vorsteher seynd/ ist  
vor euch.

95. Drittens/ verstehet er es also: Die Kirche  
löset/ hat die Schlüssel/ das ist/ in der Kirche sind sie/  
nicht aber bey allen/ nur bey den Geistlichen Regem-  
ten.

ten der Kirche. Und so expliciret sich Augustinus selbst Tract: 50. in Joan: Wäre das dem Petro allein gesagt / so thäte es nicht die Kirche / so dieses aber in der Kirche geschieht / *Petrus*, da er die Schlüssel bekommen / bedeutet die Kirche. Woraus leichtlich abzunehmen / daß bey Augustino, dergleichen Red-*Arten* / die Kirche thut dieses oder jenes / eben so viel zu bedeuten haben / als daß es in der Kirche geschehe.

96. Und derowegen / vergebens spricht der Herr Widerer pag. 35. *Augustini* Worte wären viel zu klar / als daß man sie auff solche Weise sollee auflegen können. Zumahl die Worte der *H. Schrift* / welche Matt: 16. zu Petro gesagt seyn / noch viel klärer / und dennoch wollt ihr sie / und zwar dem hessen Buchstaben entgegen / aufdeuten. Allein / man hats erfahren / wie Augustinus sich selbst expliciret / und daß seine Sprüche müssen also / denn sonst wären sie der ausdrücklichen *H. Schrift* / und allen andern *H. Bättern* zu wider / verstanden werden. Vergebens berufft er sich zum öfftern / e.c. pag. 9. 35. *ix*: und zwar unweit der Pohnischen Gränge / auff den Du Pin. Vergebens spricht er pag. 9. Viel vornehme Lehrer der Römischen Kirche bekenneten es. Denn kein Catholischer Doctor auff Erden / hat jemahls die geringste Muthmassung gehabt / als sollte die Gemeine in Geistlichen Sachen regiren / lösen / binden / oder auch Priester constituiren können. Welche aber Lehrer von der Kirchen-Gewalt reden / die verstehen es so wie man bey Augustino gesehen / und expliciren sich selber. Wenn ihr Herren nur so einige expressiones, die



die dem schein nach euerm Sinne favorisiren/ bey diesem oder jenem Catholischen Lehrer erdappen können/ so greiffet ihr gleich dazu mit beyden Händen/ laffet aber die vorbergehende Worte/ auß welchen der gesunde Verstand erhellet/ mit fleiß auß. Allein/ dadurch wird die Gemeine mehr verführt als promovirt.

27. Nun was noch auß dem Cyrillo? Pag. 21. und 31. führet der Herr Gegenseher an! Wie daß das Volck fürnehmlich die Gewalt habe/ entweder die Würdige zu Priester zu erwählen/ oder die unwürdige zu recusiren. Item daß die Gemeine sammt den Clerico Cornelium zum Bischohum erwöhlet. Über dergleichen Exempel dienen zur gegentwärtigen Controvers gar nicht. Unsere Herren erwählen auch/ und der gemeine Mann giebet Zeugnis. Jedoch nach der Wahl muß die Geistliche Macht von besonderen Gewalt-habenden Männern ( wie es allbereit auß so vielen Texten der H. Schrift/ so gar auß den zweyen Exempeln AA. c. 1. und c. 6. wo mit sich das Protestantische Ministerium bemäntlen will; Item auß der ersten Kirchen Gebrauche erwiesen worden ) mitgetheilet worden. An welchen zumahl es ihnen abgehet/ und deswegen ihr Predigt-Ampt nur von der Gemeine empfahen/ darum haben sie nicht Wahre Priester.

28. Ich sage mehr: Cyprianus spricht nicht einmal das Recht eigentlich zu erwählen/ der Gemeine zu. Denn er verstehet durch solche Wahl/ nicht eine Bestimmung per Calculum, sondern nur ein Testimonium. Das ist/ der gemeine Mann/ soll nur Zeugnis geben de Vita & Moribus, und auff

solche Weise mitzuehlen / nicht als ein Richter / sondern als ein Zeug. So expliciret sich ja Cyprianus selber / und zwar an dem selbigen Ort / wo er eigentlich von der Wähle handelt / 1. 1. Epist: 4. sprechend: Ein Bischoff und ein Priester werde erwählt in Gegenwart des Volcks / welches eines jeglichen Wandel wohl weiß.

99. Aber ich frage den Widerer abermahl / wo sind denn die Väter? So vielen handgreiflichen / à num: 26. aufgetriebenen Zeugnissen der ersten Kirchen / entgegen / führet das Gegentheil einen Doctor an / nemlich Augustinum, der doch nicht aus den ersten 3. Sæculis ist / und gewislich in einem ganz anderen Verstande / als die Prædicanten / von der Kirche discorret. Und hernach so was von der Wähle aus dem Cypriano. Und das soll heißen pag. 34. Die Väter der ersten Kirche hätten die Stelle *Mat. 16. v. 15.* eben also erkläret so sie. Der Gegenseßer berufft sich zwar pag. 28. auf seinen Gerahrdum, allein der hat es nicht besser gemacht / als er. Und so obenhin ohne Gewinn pflegen diese Leute gemeinlich zu prahlen. Sie führen auch wohl bisweilen mehr Väter an / aber verfälcht / verkehrt / gestümpelt: und achtens gar nicht / daß solch ihr Wesen schon längst hin / in unsern Blichern / (wie ichs einem jeglichen / der es von mir begehren wird / mit dem Finger zeigen will) allerdings beschämt worden. Zumahl sie wohl wissen / daß ihre Gemeine dergleichen grosse Tomos, oder die Väter in fonte nicht werde aufschlagen und lesen wollen. Trifft es sich aber / daß ein gelehrter Protestant zuweilen selbst nachsuchet / und folglich

seine Pastores in der Unwahrheit erdappet; alsdann verändern sie gleich ihre Redens-Art mit guter Mi-  
ne sprechend: Was lehren wir uns an die Väter/  
wir haben ja die H. Schrift. Allein man hat es all-  
bereit erfahren/ auch bey der gegenwärtigen Haupt-  
Controvers, wie Schriftmässig ihre Lehre sey. Al-  
les was ich bishero gesagt/ werde ich schon hernach/  
um! die Wahrheit handgreifflich zu machen/ aber-  
mahl in ein Compendium zu sammen ziehen.

100. Wie sehr sich aber die Herren Prädicanten  
darauff verlassen/ daß die ihrigen in den Alten Bü-  
chern nicht nachsuchen werden/ giebt ihr lectes läug-  
nen mehr als genug zu verstehen. Pag. 68. spricht  
der Widerer/ die Zeugnisse von *Lino, Clemente*  
und *Anacleto*, (vide num: 27. ) wären falsch und  
untergeschoben. Worin er dem Protestantischen  
Author Junio nacharten will. Welcher ebenfalls  
ganz frech unter anderen geschrieben/ es wäre falsch  
und erdicht was Bellarminus sagt/ daß nemlich Eu-  
sebius bezeugen sollte/ Paulus habe Dionysium A-  
reopagitam zum Bischoff ordiniret. Wiewohlman  
ihm aber hernach dasselbe bey Eusebio l. 3. Hist.  
c. 4. mit dem Finger gewiesen/ so ist er doch nicht  
sehr schamroth worden. Ich habe auch num: 13.  
offenbahret/ wie trüglich das Widerspiel mit  
den Schriften der ersten Kirche umgehe/ und  
schämt sich doch nicht.



# Wie vertheidiget der Herr Gegen- setzer das Protestantische Predigt- Amt mit *Rationibus*?

Pag. 15. 16. 17. bringet er 3. Argumenta auff die Bahn/ wo mit sich die protestirende Gemeinen ( sind seine Worte ) genugsam beruhigen könten/ daß sie wahre Priester haben.

101. Erstes Argument: Welchen Gemeinen nicht kan abgesprochen werden/ daß daselbst die wahre Kirche sey/ dieselbe haben das Wahre Predigt-Amt. Nun aber kan dieses den Protestantischen Gemeinen nicht abgesprochen werden. Darum haben sie das wahre Predigt-Amt. Listig waren vorzeiten jene in der Frage/ Matth. 22. v. 17. Ist es zulässig daß man dem Käyser Zins gebe/ oder nicht? Denn hätte unser Heyland/ mit einem Worte/ ja oder nein/ geantwortet/ so würde er diese oder jene beleidiget haben. Auch der Herr Widerer macht es sehr künstlich in allen seinen 3. Argumenten/ auff daß ich entweder die Wahrheit/ oder die Herren Protestanten erzörnen möge: aber man wird schon ein Mittel erfinden.

102. Retorqueo Argumentum: Welcher Gemeine nicht kan abgesprochen werden/ daß daselbst die wahre Kirche sey/ dieselbe hat das wahre Predigt-Amt. Nun aber so oft zwey oder drey Männer oder Weiber im Nahmen Gottes zusammen kommen/ ist daselbst die Wahre Kirche/ nach des Herrn Gegensetzers Aussage pag. 8. darum ist auch alda das wahre Predigt-Amt. Directè: Der erste

Satz

Satz kan in seinen Principiis nicht bestehen/ zumahl  
 er auch die kleinste Gemeine/ obgleich daselbst kei-  
 ne wahre Prediger anzutreffen/ eine wahre Kirche  
 nennet. Viel weniger mag der Andere Satz/ daß  
 bey euch die wahre Kirche wäre/ bestehen. Die  
 Probe ist imgleichen nicht zulässig: weil sich die  
 Herren Prädicanten fürwahr nicht so viel auff Chri-  
 sto Jesu, als auff ihrem Luthero, fundiren. Denn  
 ob sie gleich in ihren Schrifften und Predigten Chri-  
 stum Jesum zum öfftern im Munde führen: so wol-  
 len sie doch hiemit/ nur der Lutherischen Lehre vom  
 Glauben allein/ ein Ansehen vor der Gemeine ma-  
 chen. Sie fragen auch wenig nach Jesu dem stren-  
 gen Richter/ dem Gesetzgeber/ und wollen nur Je-  
 sum den Erlöser verkündigen: und folgsam gründen  
 sie sich nicht auff dem rechten Jesu. Über dieses/  
 wer nur an Jesum glauben/ nicht aber Jesu imglei-  
 chen in anderen Punkten glauben/ auch nicht die  
 Haltung seiner Gebott/ für nöthig und zum Ewi-  
 gen Leben dienlich/ erkennen will/ der bauet nicht  
 recht nicht gültig auff Jesum. Denn nicht ein  
 jeglicher der zu mir saget/ Herr Herr/ wird  
 zum Himmelreich hinein gehen/ sondern wer  
 den Willen meines Vatters thut. *Matt. 7. v. 21.*

103 Zweytes Argument. In welchen Gemei-  
 nen Männer gefunden werden/ die der Herr  
 tüchtig gemacht hat; die denn auch ordent-  
 lich zum Predigt Amt beruffen/ und verord-  
 net sind/ an denselben Gemeinen hat man  
 nicht ursach zu zweiffeln/ daß in denselben  
 das wahre Predige-Amt sey. Nun aber kan  
 solches alles von den Protestantischen Ge-

meinen gesagt werden. Darum hat man auch nicht ursach zu zweiffeln/ daß in denselben das wahre Predigt-Amte sey. Antwort: der erste Satz gehet hin: der Andere aber kan nicht bestehen/ und folglich muß das ganze Argument umfallen. Denn wiewohl ich gern zulasse/ daß unter den Protestantischen Lehrern Männer anzutreffen/ die tüchtig/ das ist/ geschickt seyn zum predigen; dennoch haben sie nicht den rechten Beruff/ die Gewalt gültig von Sünden loszusprechen/ daß H. Abendmahl zu consecriren/ auch kein wahres Recht zu predigen. Inmassen ihr Beruff nur von der Gemeine ist/ welche zwar tüchtige Subjecta auffuchen/ und zu sich ruffen kan/ nicht aber die überersterwehnte Gewalt gültig verleihen/ als bishero ausführlich erwiesen.

104. Drittes Argument. Welche Gemeinen dem Reiche Gottes wahrhaftige Kinder gebähren/ dieselbe haben das wahre Predigt-Amte. Die Protestantische Gemeinen gebähren dem Reiche Gottes wahrhaftige Kinder. Darum haben sie das wahre Predigt-Amte. Antwort: Das Kinder gebähren kan von Geistlicher und leiblicher Geburth verstanden werden/ deswegen retorquire ich das Argument zweymahl. 1. Welche Gemeinen dem Reiche Gottes wahrhaftige Kinder gebähren/ dieselbe haben das wahre Predigt-Amte. Nun dieses thun auch die Heb oder Säug-Weiber/ so oft sie die Kinder in Todes Nothen tauffen. Darum haben sie auch das wahre Predigt-Amte/ und sind folglich wahre Prediger. 2. Welche Gemeinen &c. Nun fast in einem



einem jeden Hause zu Landsberg/ ist eine Gemeinde die dem Reiche Gottes wahre Kinder gebähret: (von Christlichen Eltern werden ja die Kinder zum Reich Gottes geboren) darum ist fast in jedem Hause zu Landsberg das wahre Predigt Ampt.

105. Directe: Beyde Sätze/ und folglich auch der dritte/ können nicht subsistiren. Nicht der erste/ weil er in universali aufgesetzt: denn es lehret die Erfahrungheit/ daß viel particulare Gemeinde anzutreffen/ welche das wahre Predigt-Ampt/ oder wahre Priester nicht bey sich haben/ obgleich dieselbe gültig tauffen/ und auff solche Weise Kinder dem Reiche Gottes gebähren können. Nicht der Andere/ so wie er vom Herrn Gegensetzet expliciret wird: denn wiewohl die Protestantische Gemeinen/ Kinder die in ihrer Unschuld von der Welt scheiden/ durch die Tauffe (welche bey ihnen gültig ist) dem Reiche Gottes gebähren; dennoch gebähren die Herren Prädicanten durch ihr Predigt-Ampt nicht zum Reiche Gottes. Theils weil sie nicht Gottes Wort/ sondern nach ihrer neu-erfundenen Aufdeutung/ die dem Göttlichen Wort entgegen ist/ predigen; und folglich den rechten Weg zur Seeligkeit ihren Gemeinen nicht weisen. Theils zumahl sie weder von Sünden lossprechen/ noch das H. Abendmahl gültig consecriren/ und ihrer Gemeinde reichen können: Wie man es bishero mehr als genug dargethan.

106. Des Herrn Widerers Redens-Art giebet mercklich zuverstehen/ als bestünde das wahre Priester-Ampt nur im Predigen und Tauffen: deswegen er auch die Protestantischen Ministros, viel lieber Prediger als Priester nennet. Und wosfern sie

nur dieses zu thun vermögsam sind/ so ist die Con-  
trovers, Gott lob/ auß; und bleibt darbey/ daß sie  
nicht in dem Verstande/ von welchem ich Anfangs/  
und er selbst pag. 12 die Supposition gemacht. Prie-  
ster seynd. Aber wo bleibt denn ihr Abendmahl?  
ihre Absolution von Sünden? ihr Recht zu predigen?

107. Daß es ihm auch nicht so sehr darum/ als  
um das Predigen gehe/ ist auß seinem 36. Blatte  
mit Verwunderung zu schliessen/ allwo er discurre-  
tet: Wann der Herr Gegner allhie sagt/ daß  
die *h. Sacrament* gültig administrieren/ tausend  
mahl mehr sey/ als Predigen/ so siehet man  
wol daß er die Predigt des Worts nicht gar  
hoch schätze/ da doch auß der selben/ bey den  
Erwachsenen der Glaub und folglich die  
Seeligkeit kömte. Mein guter Herr Con-Rector,  
laß er sich doch um seiner Seelen willen zu recht  
weisen. Die Herren Prädicanten lassen ja selber  
ihren Scholaren/ und in vielen Städteln und Dörf-  
fern den geringsten Schulmeistern zu/ daß sie ihre  
Stelle auff der Cangel vertreten mögen; doch a-  
ber nicht ihr Abendmahl administrieren oder Beicht  
hören. Euere Candidati können jenes/ nemlich  
zuweilen öffentlich predigen/ wiewohl sie von der  
Gemeine noch nicht beruffen seynd; doch aber nicht  
dieses. Ey! so muß ja auch bey euch/ dieses mehr  
zu bedeuten haben als jenes.

108. Es ist wohl wahr/ daß durchs Predigen  
( und zwar durch ein rechtschaffenes und rechtmä-  
ßigen Predigen ) der Mensch könne zur Gerechtig-  
keit / und folglich zur Seeligkeit gelangen / aber nur  
remote von weiten; wenn man ihm aber gültig die  
Sünde

Sünde  
reichet  
digt/  
man be  
aber em  
Berück  
ein and  
die Be  
Wort  
tes W  
doch die  
Aufstieg  
wahre  
digen  
seyn/  
109  
geRel  
pflegen  
sagen  
h. Sac  
da do  
gültig  
Frau  
wahre  
des h  
und to  
man  
auch  
hoch  
mögl  
tan  
Upoff

Sünde vergiebet/ und hernach das H. Abendmahl  
reichet/ so wird er also bald gerecht. Auf der Pre-  
digt/ wann sie auch recht und wohl geschieht/ höret  
man von Jesu; im wahren Sacrament des Altars  
aber empfahet man Jesum selbst. So muß ja diese  
Verrichtung mehr importiren als jene. Über daß/  
ein anders ist Gottes Wort selbst/ und ein anders  
die Verkündigung oder Auflegung des Göttlichen  
Worts/ nemlich die Predigt. Nun wiewohl Got-  
tes Wort Heilig und wahrhaftig ist/ so lehret euch  
doch die Erfahrung bey vielen sehr liederlich/ miserabel und  
wahrlos zu seyn pflaget. Wie soll denn das Pre-  
digen (so ins gemein zu sagen) nicht viel weniger  
seyn/ als die H. Sacramenta gültig auftheilen?

109 Der Herr Widerer/ führet noch hin und herein-  
geRelationes an/ womit sie gewöhnlich ihr Ministeriū  
pflegen zu maintainen. Pag. 26. spricht er: Wie kan er  
sagen/ daß die Priester der Protestanten/ die  
H. Sacramenta nicht gültig administrieren können/  
da doch die Römische Kirche unsere Tauffe vor  
gültig hält? Ja/ ja/ auch der Glöckner und seine  
Frau können gültig Tauffen / und sind doch nicht  
wahre Priester. Es gehet hier um die Gültigkeit  
des H. Abendmahls/ und Vergebung der Sünden:  
und weil sie dieß nicht können gültig verrichten/ wie  
man es zur genüge remonstrirt hat/ darum sind sie  
auch nicht Priester. Daß aber ein jeglicher die H.  
hochnöthigste Tauffe gültig zu administrieren ver-  
mögsam seye (wie es das Gegentheil selbst zusehet)  
kan kein anderer bewegender Grund/ nur auß der  
Apostolischen Tradition, und Definition der Catho-  
lischen



lischen Concillorum samt dem Römischen Pabste/ aufgethiesen werden. Gewislich nicht: auß jenem Spruche Matt: 18. Sage es der Kirchen &c. Was ihr auff Erden binden oder lösen werdet &c. Zumahl man bereits mit beyden Händen dargethan hat/ daß diese Worte nicht zu allen Christen ins gemein gesaget worden. Unbeyneben geschicht auch hier nicht die geringste Erwöhnung von der Tauffe.

110. Zngleichen wird auch Herren die grosse Nothwendigkeit selbst dieses Sacraments hierin nicht versichern können. Denn obgleich die Tauffe so sehr nöthig ist zur Seeligkeit/ jedoch läßt Gott der Allmächtige auß seinen unerforschlichen Ursachen öftermahls zu/ daß die unschuldige Kindlein/ wie denn ebenfalls so viel erwachsene Heyden/ die von Christo und seiner Tauffe nie gehöret/ ohne dieselbe hinsterven müssen. Also könnte er es gleichfalls zulassen/ daß/ so oft kein wahrer Priester da ist/ die Tauffe nicht möge gültig empfangen werden. Mit einem Worte/ ihr Herren könnet hier keinen rechtssicheren Grund aufweisen/ es sey dann daß ihr zur Apostolischen Tradition und Catholischen Definition, mit beyden Händen greiffet.

III. Pag. 11. discurretet der Herr Gegenseher: Es ist ja im natürlichen Recht gegründet/ daß eine Societät auß ihr selbst gewisse Personen erwählen kan/ welche ihr vorstehen/ und deren Sachen dirigiren. Warum sollte denn nur der Christlichen Gemeine dieses Recht abgesprochen werden? Antwort: Daß natürliche Recht bringet hier gar nichts ein. Denn wie-

wohl d  
Rechts  
noch u  
sem Re  
aushe  
gültig  
wahrlic  
gültig t  
se Gab  
Kraft  
nicht d  
Wens  
don d  
gethe  
112.

Schl  
gen a  
se. U  
Dreje  
diese  
ner d  
Gem  
Im fe  
Dbr  
don d  
lichen  
ne die  
es mi  
keit  
Herr  
ja sel  
daß

wohl die ganze Gemeine vermög ihres natürlichen Rechts/ eine natürliche Gewalt mittheilen kan/ dennoch kan sie nicht übernatürliche Dinge/ laut diesem Rechte/ wirken: Nämlich Gottes Geheimnisse auftheilen/ Sünd vergeben/ das H. Abendmahl gültig consecriren/ den Weeg des ewigen Lebens wahrlich zeigen/ Bischöffe und Priester die solches gültig thun mögen/ einsetzen &c. Diese Gewalt/ diese Gabe/ dieses Werck/ dieses Recht übersteiget die Krafft und Macht der Natur. Und kan deswegen nicht durch die Wahl und Uebereinstimmung der Menschen/ sondern nur von Gott selbst/ oder von denen/ welche er dazu auferkoren hat/ mitgetheilet werden.

112. Pag. 33. spricht er: Die Apostel hätten die Schlüssel des Himmelreichs nicht empfangen als Herren/ sondern als Diener im Hause. Und setzt hinzu pag. 41. sprechend/ Ich hätte Dreiers Argument ohne ursach verworffen/ daß diese Folge sey richtig: Wenn die Lehrer/ Diener der Kirche genennet werden/ so kan die Gemeine selbige auch einsetzen. Antwort: Im fall der gute Mann die Weltliche Politische Obrigkeiten/ ob sie gleich ihre Gewalt ursprünglich von der Communität und ebenfalls in weltlichen Sachen/ dem Wohergehen ihrer Unterthanen dienen/ nicht wollte Herren nennen/ wie wurde es mit ihm ablauffen? Der Geistlichen aber Obrigkeit/ scheuet er sich nicht so gar im Druck/ diesen Herrn-Titel abzuspochen! Christus Jesus dienete ja selbst: Des Menschen Sohn ist kommen daß er diene. Matt. 20. v. 28. Und dennoch müste

man ihn einen Herrn nennen: Ihr nennet mich Meister und Herr! und saget recht daran. *Joan: 13. v. 13.* Ja er war das Oberhaupt über alle.

113. Solchen Ministris, welche die Gemeine selbst einsetzet/ und ihnen kein Regiment nur den Wort-Dienst anvertrauet / könnte man das Herrn-Prædicat wohl streitig machen: immassen sie auch die Schlüssel nicht haben / weil Christus dieselbe nicht bey der Gemeine: sondern bey den Aposteln gelassen. Weiden aber die Schlüssel rechtmässig von Gewalt-habenden Männern übergeben seynd/ die soll man billich Ehrwürdige Herren tituliren. Solche Ministri dienen zwar der Gemeine/ aber nicht als Knechte ihrem Herrn der sie bestellet hätte; sondern als ein Vater seinen Kindern / als ein Hirt seinen Schafflein / als ein Lehrer seinen Schülern. Wie wurde es sich aber reimen/ wenn man sagen/ oder auch die Schrift dazu bey den Haaren erzwingen wollte/ daß die Kinder den Vater/ die Schaafe den Hirten/ die Schüler den Lehrer/ oder die Gemeine so gar Christus selbst erwählen und einsetzen müßte? Solche Männer sind Christi Haushalter/ sie sind mehr Diener Gottes als der Gemeine. Sie verrichten und theilen die Himmlische Gaben auß in Persona und im Nahmen Christi (wie Paulus: Was ich euch gegeben habe/ daß hab ich gethan in Person Christi. 2. Cor. c. 2. v. 10.) nicht im Nahmen der Gemeine/ wie es die Protestantischen Ministri, nach des Herrn Widerers Relation, pag. 35. zu thun pflegen.



114. Es scheint zwar/ als hätte er pag. 42. auff die übererzgetelte Gleichnisse geantwortet; allein/ wer sein Wesen in etwas genauer beobachtet wirts mit Händen greiffen/ daß es wahrhafftig keine rechte Antwort sey. Er zeiget nur in den comparirten Sachen was ungleiches (wiewohl es jeder zeit so seyn muß) nicht aber in der Comparation selbst. Daß sein Antworten auff mein Argumenten à pari, durchaus unfüglich eingerichtet seye/ habe ich num. 45. durch das sehen eines Menschlichen Leibes augenscheinlich erkläret. Jetzt wolle ein Aufmerkender Leser/ noch ein Exempel/ um/ zu erkennen/ wie er es allenthalben mit meinen Gleichnissen gemacht/ betrachten. Pag. 42. spricht er: Die Vergleichung mit Christo schicket sich nicht hieher: denn daß Christus gedienet hat/ ist etwas verdienstliches/ und gehöret zu seinem Mittler-Amte/ vergleichen sich die Diener der Kirche nicht anmassen können. Wer zweifflet daran? wem sollte es unbewust seyn/ daß Christus unvergleichlich mehr als alle Menschen? daß sein Dienst verdienstlich) und das Werck der Erlösung sey? Nicht Christo die Kirchen-Diener/ sondern eine Folge wird der Undern verglichen. Nämlich so: Obschon Christus unser Heyland selbst der Gemeine ministrirte/ so folget doch darauff nicht/ daß er nicht sollte ihr Fürst und Regent gewesen seyn; oder daß ihm von der Gemeine hätte müssen die Gewalt übergeben werden. Also folget dieses auch nicht darauff/ daß die Priester der Kirchen Ministri seynd. Und daß hätte er sollen/ wo es möglich beantworten; nicht aber nur so was

VON

von der Ungleichheit zwischen Christo und den Kirchen-Dienern/ discurren.

115. Pag. 43. stellet er sich überaus troßig/ sprechend: Auß jenem/ Fürsehet euch für den falschen Propheten/ *Matt: 7. v. 15.* werde allerdings recht geschlossen/ daß die Gemeine Priester einsetzen könne. Warum? Denn sie hat das Recht/ ( sind seine Worte ) zu verhüten/ daß nicht ein falscher Prophet zum Lehrer beruffen werde. Ja freylich soll sie sich hüten vor falschen Propheten. Aber der Herr Widderer hat beweisen sollen/ daß es/ weil die Gemeine vor falschen Lehrern sich hüten muß/ daraus schon folge/ daß sie auch rechte Lehrer einsetzen/ und ihnen die Priesterliche Gewalt und Vermögenheit verleihen könne.

116. Allein/ ich habe noch um was zu fragen. Hüten soll sich die Gemeine vor falschen Lehrern: Wie wird sie aber bey Euch ( allwo keine wahrhaftige Wunderzeichen anzutreffen ) solcher Propheten falsche Lehre erkennen? Auß der Schrift; ( spricht der Herr Widerer ) Aber wann die falschen Lehrer die Schrift ebenfalls anziehen/ und nach einem Spruche/ von dem sie einen schein borgen/ werden so viel andere obgleich Sonnen-klare auflegen wollen? ( wie es allhie der Gegenseher gethan ) sprechend: so soll es heißen / ihr Geist überzeuge sie/ dieß sey das pure Wort Gottes &c. Wie werden dann die Leute/ welche in combination der Schrift nicht so hoch erfahren/ oder auch mit andern Affairen beschäftigt sind/ wissen können/

ennen / an welcher Außdeutung der Schrift sie  
ich halten müssen?

17. Warum hätten die Leute in der Allerersten  
Kirche/ denen Aposteln und ihrer Außdeutung des  
Alten Testaments/ wie denn imgleichen ihren neu-  
en Schriften eher glauben sollen/ als den Phari-  
sæern/ wann die Apostolische Lehre mit Wunder-  
verken nicht wäre bestätigt worden? Christus  
sprach ja selbst: Glaubet ihr mir nicht/ so  
glaubet den Wercken. Und Joan: 15. v. 14. Hät-  
te ich nicht die Wercke gethan unter ihnen/  
die kein anderer gethan hat/ so hätten sie  
keine Sünd. Wie wurde Paulus gesagt haben:  
Obgleich jemand euch wird predigen an-  
ders/ denn daß wir euch geprediget/ der sey  
verflucht. Gal. 1. v. 8? Warum hätten die  
Leute mehr Pauli Predigten und Schriften glau-  
ben können und sollen/ als seinem Widersacher/  
im fall er auch ihnen so gar wie ein Engel gepre-  
diget und geschrieben hätte; wenn Pauli Lehre  
und Auflegung der Alten Schrift/ nicht wäre mit  
Zeichen vom Himmel behauptet worden? Sie  
predigten allenthalben/ und der Herr be-  
kräftigte das Wort mit folgenden Zeichen!  
spricht Marcus c. 16. v. 20.

18. Unserer Widerer verwundert sich zwar pag.  
45. und fraget: Wie aber? wenn Wahrheit  
begierige Seelen in der Römischen Kirche/  
dieses alles nicht so blindlings annehmen/  
und ihr Heyl nicht auff das bloße vorge-  
ben ihrer Priester bauen wollten? Allein/  
wer sieht nicht mit Augen/ daß dieser Mann/  
da



da er sich nicht gescheut / alle Catholische zu beschernachem / als verliessen sie sich nur so blindhin auff ihrer Prediger Vorgeben / blindlings seine Schrift verfaßet habe?. Und eben also macht er es zum öfftern / und hält sein Versprechen in der Borrede / auch nur einen Schein der Bitterkeit zu verhüten. gar nicht. Besser mit Fug kan ich fragen: Wie aber? wenn Wahrheit begierige Seelen unter den Dissidenten / nicht so blindlings / die von ihren Worts-Dienern neulich aufgekügelte Dolmetschung und Auflegung oder besser Verdrehung der Schrift / vor die Schrift selbst annehmen / und lieber dem Catholischen Verstande / welcher nicht allein handgreifflich mit der klaren Schrift übereinstimmt / sondern auch mit der Christlichen Antiquität / und so vielen Zeichen vom Himmel ( die niemand / er sey dann aller Raison beraubet / läugnen kan ) bestätiget wird / beypflichten wollen?.

119. Über das findet man auch bey diesem so offte gedachten Author vielerley Miscellanea. Zum Exempel: Pag. 15. führet er meine Argumenta, die in jenem Tittel ohne Mittel enthalten / ganz ungeschicklich an. Aber wer mein Tractätel gelesen / hats erfahren / daß die selbe fürwahr anders aussehen. Die lustige Concepten und ingeniose Gleichnisse / welche ich bloß zu diesem Ende / um die Widerige Unglimpfflichkeit im Schreiben / einzutreiben / hin und her darein gesetzt / und desto wegen auch mit kleinern Buchstaben habe drucken lassen; beantwortet er ganz ernstbassig fast allenthalben / um / dem Leser einen blauen Dunst vor die Augen zu ma-

zu mach  
er die  
Reichth  
Wander  
dann bi  
dem B  
120.  
ten K  
Über ei  
Abgenu  
lieber t  
pist. 3.  
ben: A  
man  
nicht  
ist ja l  
auffw  
ner er  
Nieren  
die Per  
selbst A  
abzuneh  
darvon  
ein Sc  
ose, spr  
ner in  
wollen  
ne An  
Niere  
wohl ei  
mögen  
dolmets

zu machen/ als wären dieselbe meine Rationes. Ja er dichtet mir zum öftern an/ als wollte ich die Geschicklichkeit zum predigen / und den Sitten- Wandel / auß der Bischöflichen Ordination; wie denn hingegen auch das Widerspiel bey ihnen/ auß dem Beruff der Gemeine inferiren.

120. Pag. 31. und 37. discurreiret er da was wider den Römischen Pabst / und citiret Cyprianum. Über ein solch Wesen ist schon längst hin bey der Abgenutzten Fuchtel widerlegt worden. Lese er lieber was Cyprianus im Jahr Christi 250. l. 1. Epist. 3. an Corneliū Römischen Pabst geschrie- ben: Daher entstehen die Ketzerereyen / wenn man dem Stadthalter Christi auff Erden nicht will gehorsam seyn. Dieses Zeugnis ist ja klar genug / und wird derowegen alle die ihr aufweist / bald auflegen können. Pag. 39. nen- net er die Erwähnung jener Weiber-Mühe zu Nierenberg / ein Scommma. Wiewohl ich weder die Person nominiret / noch das Geschicht- Wesen selbst An: 1691. deutlich beschrieben habe. Worausß abzunehmen / der Herr Widerer müsse gar wohl darvon wissen: wie mag er denn sagen / es sey ein Scommma? Pag. 47. Macht er es auch ingeni- lose, sprechend: Das Acumen so der Herr Geg- ner in dem Worte *Laus* zu finden meiner / wollen wir ihm gerne lassen. Ja freylich sei- ne Antwort auff mein Tractätel / Titel ohne Mittel / die er mir zu widerlegen gelassen / ist wohl ein solches Acumen, dessen Stücke so leicht mögen abgefertiget werden / als jenes Wort ge- dolmetschet.

## Was von der Ordination?

121. Zum Beschluß seiner Antwort auff mein  
Zerstes Argument, rucket der Herr Widen-  
der auch etwas wider die Ordination und Auf-  
legung der Bischöflichen Hände ein. Aber ein  
nachdenckender Leser wird schon selbst / auß dem  
was bißhero gesagt ist / leichtlich schliessen können /  
daß all sein Einwenden Kräfteleß sey. Was ist die  
Priesterliche Ordination? nichts anders nur eine  
von gewissen und dazu Macht habenden Männern  
Gewalt-leistung / gültig von Sünden loszusprechen  
und das H. Abendmahl zu consecr'ren &c: das heist  
man auff Lateinisch die Ordination. Nun zumahl  
man mehr als genug à num: 16. auß der H. Schrifft  
erweisen / daß Christus unser Heyland solche Ge-  
walt-leistung oder ( auff Lateinisch ) Ordination,  
wahrhaftig nicht der ganzen Gemeine / sondern  
Gewissen auferklohenen Männern ( die wir auch  
Bischöffe nennen ) anvertrauet habe; so bleibt ja  
handgreifflich wahr / daß die Ordination Jure Divi-  
no, und zur Gültigkeit nöthig sey. Wir lassens  
auch gerne zu / daß der Protestantischen Superin-  
tenden: ten ihre Ordination, ( welche nach eigener  
Geständnis / keine Gewalt-leistung ist oder seyn kan;  
sondern nur ( wie sie selbst einhellig lehren ) ein  
*Anaphora* ) Wesen / eine Erinnerung dem  
Diener des Wortes seines Ampts / eine öffent-  
liche Declaration, daß dieser zum Kirchen-  
Dienst aufgenommen worden &c: ) zur Gül-  
tigkeit nicht erfordert werden: und das in solchem  
uneigen-



uneigentlichem Verstande/ wie sie zu thun pflegen/  
ein jeglicher ordiniren/ das ist/ beten/ erinnern/ und  
declariren könnte. Allein/ es gehet um die recht-  
eigentliche Ordination, welche eine Gewalt-leist-  
ung ist/ und Jure Divino, nicht der ganzen Ge-  
meine/ sondern nur gewissen Männern/ ( derglei-  
chen bey den Herren Dissidenten nicht anzutreffen )  
verliehen worden.

122. Was aber das eusserliche Zeichen/ wo mit  
solche Gewalt-leistung oder Ordination exprimi-  
ret wird/ nemlich unter anderen die Auflegung der  
Hände anlanget/ gründet sich genugsam auff dem  
Apostolischen Gebrauche. Zum Exem: 1. ad Tim:  
Die Hände lege niemanden bald auff. Ver-  
saume nicht die Gnad/ die dir gegeben ist  
durch Auflegung der Hände ꝛ. Welcher Ge-  
brauch jeder zeit in der Christenheit/ so oft man  
jemanden mittelbarer Weise ( unmittelbar aber  
und von Gott selbst hat es ohne das wohl ge-  
schehen können ) zum Priester bestellet/ sorgfältig-  
lich observirt worden: Wie es die Herren Prote-  
stanten/ auch der Widerer selbst pag. 48. zuge-  
stehen. Wor auß man schließet/ daß die erwähnte  
Auflegung der Hände/ denen Aposteln von Chri-  
sto oder von dem H. Geist/ der sie das übrige leh-  
ren sollte: Der H. Geist/ den der Vatter in  
meinem Nahmen senden wird/ der selbne  
wird euch alles lehren. Joan: 14. v. 26. müsse  
anbefohlen/ und folglich nothwendig seyn.

123. Was Christi Will gewesen/ müssen wir in  
solcher hochwichtigen Sache/ wor an die Gültig-

keit der H. Sacramente / und der Menschen Seeligkeit henger / auß dem Gebrauch der Apostel und uralten Christenheit abnehmen. Insonderheit zumahl auch Christus unser Heyland selbst / bey allen seinen Sacramenten und Himmlischen Gaben / gewisse eusserliche Zeichen / e. c. bey der Tauffe / Wasser &c. zur Gültigkeit verordnet hat. In Administration der H. Sacramente / wobey es um der Menschen Hehl gehet / muß man nicht allein darauff schauen / was uns zu gebrauchen ausdrücklich anbefohlen ist; sondern auch / was oder Christus selbst / oder die Apostel continuirlich im Gebrauch gehabt. Denn wo stehts expresse geboten e. c. daß man beym Tauffen / diese Worte / Ich tauffe dich im Nahmen des Vatters &c. soll mit dem Munde aussprechen? wo stehts befohlen / daß man müsse beym H. Abendmahl nur Wein / und nicht einen andern Trant adhibiren? Nun wer dieses alles genau beobachtet / wird wohl schliessen können / daß des Herrn Widerers Einwendungen à pag. 47. 48. 49. 50. 51. 52. keine besondere Antwort verdienen.

### Kurzer Begriff dessen / was bishero gesagt ist.

124. **M**An hat auß vielfältigen Texten / bey allen 4. Evangelisten à num: 16. ersehen / daß Christus unser Erlöser und Gesetzgeber / nicht der ganzen Glaubigen Gemeinde / vielweniger einem jeglichen Christen; sondern nur gewissen und besonderen Männern / die Geistliche Vermögen-

heit

heit von Sünden lossprechen in seinem Nahmen/ daß H. Abendmahl gültig zu consecriren ist: und ingleichen die selbige Gewalt/ ( als welche jeder zeit in seiner Kirche seyn sollte ) auch andern mitzutheilen/ übergeben; und nirgend sich zu diesem Ende der Gemeine gebraucht habe. Nun/ durch so viel deutliche Sprüche wird ja jeder Muth auch jenen einhigen/ und zwar streitigen/ Matt: 16. Sage es der Kirchen ic: der Wahrheit und dem Gewissen gemäß/ auslegen wollen: daß man nemlich unter der Kirche/ die wir hören müssen/ nicht die ganze Gemeine/ sondern/ wie sonst allenthalben die Schrift verichert/ die Geistliche Hirte und Vorsteher der Gemeine verstehen soll. Viel weniger meynen/ als wäre alhie die Vermögenheit Priester und Bischöffe einzusetzen/ der Gemeine verliehen. Wiewohl sich das Protestantische Ministerium auff diesem einhigen Orte hauptsächlich gründet. Ingleichen erklären uns die oberröhmte 2. num: 16. Texte/ daß es/ two zwey oder drey im Nahmen Christi versamlet sind/ oder weil ein jeglicher Mensch seinem Nebenmenschen/ der ihn beleidiget/ verzeihen solle/ keines weges folge/ daß sie schon darum wahre Priester wären/ und gültig von Sünden lossprechen/ das H. Abendmahl consecriren könnten.

125. Eben also hell und klar hat man es auß den Apostel-Geschichten und Paulinischen Episteln dargezethan/ daß theils die Apostel selbst/ theils besonders dazu berordnete Männer/ Priester eingesetzt/ und das Geistliche Regiment geführet. Wor-



auf leichtlich zu schließen/ daß auch jene zwey-  
mahl Act. c. 1. und c. 6. von Mathia und denen 7.  
Diaconis ( von welchen allein das Gegentheil ei-  
nen Schein zu borgen pfleget ) die Gemeine mit  
ihrer Wahl/ wahrhafftig nicht die Geistliche und  
zur Gültigkeit nöthige Gewalt immediate über-  
geben/ sondern nur tüchtige Männer vorgestellet  
habe. Wie man es auch in diesen beyden Exem-  
peln so gar/ handgreifflich erwiesen. Alles aber  
was darwider eingeruckt worden/ bestehet Summa  
Summarum darin: 1. Richten sie/ es müsse doch  
die Gemeine allenthalben Priester eingesetzt ha-  
ben: wiewohl davon keine Erwähnung in der  
Schrift. 2. Wird bald diese bald jene Schrift  
nach ihrem Sinn/ und zwar ganz wunderlich  
aufgeleget: und weil die Herren so was sagen/  
darum sollen es die Leute vor eine gründliche Ant-  
wort auffnehmen.

126. Endlich hat man die gegenwärtige Wahr-  
heit/ auch mit vielen Exempeln der Allerersten und  
folgenden Christenheit bewiesen. Dagegen kön-  
nen sie nichts auffweisen/ nur 1. Daß Augustinus  
bezeuge/ die Schlüssel wären der ganzen Kirche  
anvertrauet worden. Wiewohl Augustinus sich  
selbst expliciret; daß er in solchem Verstande re-  
de/ wie alle Catholische zu reden pflegen/ nemlich  
der Kirche sind die Schlüssel gegeben; das ist/ den  
Geistlichen Regenten der Gemeine; item zum Nu-  
ßen der ganzen Kirche; item in der Kirche ist die  
Gewalt obgleich nicht bey allen. 2. Auß dem Cy-  
priano, oder auch anders woher von der Wahl;  
dero

dero wir doch im gesunden Verstande nicht widersprechen. 3. Einige Argumenta und Rationes, welche wie schwach sie seynd / hat man à num: 101. erfahren.

127. Und dieß ist alles / was die Herren Prädicanten / um / ihr Predigt-Ampt zu vertheidigen / hauptsächlich anführen können. Dieses ist der ganze Grund / welcher von Luthern her / in allen ihren vornehmsten Controvers-Schriften / obschon weitläufftiger / mit langwürriger Redens-Art / und Aufhäuffung verkehrter Sprüche / enthalten. Nebenben schmeichlen sie auch der Gemeine über alle massen / auff daß dieselbe theils den Geistlichen Schaden / theils das voppen selbst / nicht mercken möge. Zum Exem: sie sprechen der Gemeine das Recht zu / Priester oder Prediger einzusetzen / (wiewohl dieselbe solche Prediger annehmen muß / die ihr gegeben werden. Sie loben die Gemeine als verständig sie die Schrift gar wohl / und könnte unfehlbarlich unterscheiden / welche Prediger der Schrift gemäß / oder nicht / lehren. Und unter diesem Deckmantel / (zumahl ihnen wohl bewußt / daß die in andern Geschäften verwickelte Leute nicht so tieff nachgrübeln können) verkehren sie die klaresten Sprüche; (wie man es ebenfalls allhie erfahren) legen durch einen Zwydeutigen so viel handgreiffliche nach ihrem Sinn auß; Dolmetschen das Hebräische und Griechische wie sie wollen. Steigen darben im Liebkosen so hoch / daß sie auch ihre Herren / Säng-Alten der Kirche nennen / wie zu sehen bey dem Gegenseker pag: 31. geben

geben aber hiemit zu verstehen / daß ihre Kirche sehr jung sey.

128. Nun so schliesse dann Gewissenhafter Leser / ob die gegenwärtige Haupt-Controvers, und folglich alles vornehmste Disputiren / nicht abgethan seye? Denn hat die Gemeine nicht die Geistliche Vermögenheit Priester zu constituiren ic: so sind die Herren Prädicanten ( als welche nach einhelliger Geständnis / ihr Ampt nur von der Gemeine haben; auch selbst die Ordination ihrer Superintendenten / vor kein zur Gültigkeit gehö- riges / oder zu diesem Ende gegebenes Zeichen hal- ten ) nicht wahre Priester, die da gültig von Sün- den lossprechen / und das H. Abendmahl conse- creiren könnten. Gehet es ihnen aber an diesem ab / so werden sie ferner von der Communion in zweyer oder einer Gestalt / von dem Opfer der H. Messe / von der Verwandlung und Adorirung des Sacraments / von der Ohren-Beicht / vom Ab- laß und dem Pabste ic: ic: schon nicht disputiren dürfen.

### Zweytes Argument.

Welches in jenem Tittel ohne Mittel  
à num: 45. enthalten.

Die *Ministri* oder Diener des Worts bey den Herren *Dissidenten* werden nicht richtig / mit Auflegung der Hände von rechtmässigen Bischö- fen *Ordiniret*; welches doch zum  
Wahr



Wahren Priester-Ampt nothwendiglich erfordert wird. *Ergo*, so sind sie nicht Priester.

129. **D**ie Wahrheit des ersten Satzes erhellet darauf: 1. Weil ihre Herren Superintendenten nicht Gewalt-habende Bischöffe seyn: Zumahlt sie ihr Ampt von der Gemeine empfangen / welche weder die Bischöffliche / noch die Priesterliche Gewalt verleihen kan: als man bishero remontriret hat. 2. Weil ihr Ordiniren keine Gewalt-leistung ist / wie sie es uns selbst zugestehen; sondern hiemit nur den Diener des Worts / seines Ampts erinnern / und öffentlich declariren wollen / daß er zum Kirchen-Dienst aufgenommen worden ist: Der Andere Satz / nemlich daß die Ordination oder Gewalt-leistung von rechtmäßigen Bischöffen / zum Priester-Ampt nothwendig sey / gründet sich imgleichen hauptsächlich auff dem / was allbereit außgemacht ist. Denn kan die Gemeine nicht Priester einsehen / sondern müssen dieß / vermög des Göttlichen Rechts / gewisse und dazu verordnete Männer thun / (wie man es Gott lob mit beyden Händen dargeithan) so bleibt es richtig / daß solche Männer (die wir unter anderen Ursachen auch darum / mit zugeeigneten Nahmen Bischöffe nennen) Gewalt-leistung oder auff Lateinisch Ordination, zum wahren Priesterthum Durchauß vonnöthen sey.

130. Nur die Frage bleibt noch zu beantworten: (welche doch wahrlich und wahrhaftig die Herren

ren Prædicanten nicht angehet/ zumahl sie von besondern Geistlichen Gewalt-leistenden Personen nichts wissen/ sondern alles hier der Gemeine zumessen wollen) ob alle und jede Wahre Priester/ die Priesterliche Gewalt andern gültig mittheilen/ und in solchem Verstande Ordiniren können? und folglich hierin Jure Divino kein Unterscheid zwischen den gemeinen Priestern und Bischöffen sey? Auf welche Frage antworten wir/ nein/ sprechend: Daß auch unter den Wahren Priestern nur gewisse Männer/ die man anfangs Presbyteros Majores, Prædidentes, und hernach mit Zueigenung des Nahmen Bischöffe genant/ dieses gültig zu thun/ vermögsam seynd; und folglich daß solche Bischöffe Jure Divino von andern Priestern unterschieden werden. Welches in meinem Traß: Tittel ohne Mittel/ mit vielen Zeugnissen theils der H Schrift/ theils der uralten Christenheit/ bestätigt worden. Zum Exempel: Aa: 14. v. 22. Paulus und Barnabas setzten in allen Kirchen Priester ein. Und zu Tito c. 1. v. 5. sprach Paulus: Dieser ursachen halber ließ ich dich zu Creta, daß du in allen Städten Priester einsetzest/ wie ich dir verordnet habe. Und zu Timotheo Epist: 1. c. 5. v. 22. Die Hände lege niemanden bald auff i: i.

131. Woraus die Catholische Kirche also schlieset: Zumahl die Geistliche Gewalt/ nicht der ganzen Glaubigen Gemeine/ sondern nur gewissen Männern/ als man es bereits erfahren/ anvertrauet ist; und nirgend in der Schriffe erörtert wird/

wird/ daß Christus oder seine Apostel/ die Macht Priester einzusetzen/ allen Priestern sollte verliehen haben: Hingegen aber liest man/ daß theils die Apostel selbst/ Priester eingesetzt/ theils gewisse Männer dazu verordnet/ e. e. den Titum und Timotheum. So ist abzunehmen/ daß Iure Divino, nach Christi Ordnung oder des H. Geistes Ein- gebung/ nicht alle Priester die Macht haben/ sol- che Gewalt mitzutheilen/ oder im recht-eigentlichen Verstande zu Ordiniren. Und dieser Grund kan uns Catholische Christen/ inmassen wir auch die Lehre und Interpretation der Allgemeinen Con- cill- orum für Infallibel annehmen/ allerdings versich- ren.

132. Zu den Herren Dissidenten aber gehört es gar nicht/ in dieser Materie weiter nachzugrübeln/ oder von dem Bischöflichen und Priesterlichen Un- terscheide zu discutiren. Und wiewohl sie von diesem Punkte sehr gerne/ und durchaus weitläuff- tig/ (als bey dem Gerhardo, Drejero, Hunno, Carpzovlo &c. und imgleichen bey dem Herrn Wi- derer à pag. 35. biß 89. zu ersehen) pflegen zu tra- ctiren; so kan es doch gewislich kein Wasser auff ihre Mühle ziehen. Und geschieht nur bloß theils vor die lange weile/ theils damit sie vermittelst sol- cher Ausflucht/ unserm ersten und vornehmsten Argumente, so ich mit Gottes Hülffe schon auß- geführt/ entgehen mögen. Welches auß folgen- den Ursachen scheinbarlich erhellet. 1. Denn zumahl man erwiesen/ daß der Gemeine weder die Prie- sterliche noch die Bischöfliche Gewalt anvertrauet



ist / so sind die Herren Prædicanten samt ihren Superintendenten / als welche das Prediger-Ampt nur von der Gemeine haben / weder Priester noch Bischöffe: Wozu wollen sie denn vom Unterscheid zwischen Bischöffen und Priestern / disputiren.

133. 2. Wenn sie es selbst einhellig zugestehen / daß die Ordination ihrer Superintendenten keine Gewalt-leistung ist oder seyn kan / sondern nur eine Erinnerung dem Diener des Worts / eine öffentliche Declarirung ist: ( wie der Gegenseher ebenfalls e. c. pag. 55. 56. bezeuget ) und bey ihnen dergleichen Gewalt-leistende Geistliche Männer / die man bey uns Bischöffe nennet / nicht anzutreffen. Was nußt es von der Ordination, und von dem Unterscheid zwischen einem Bischoff und Priester / weiter zu fragen? Denn niemand zweifflet daran / daß solche Cerimonien / die bey ihnen Ordiniren heißen sollen / von einem jeglichen Menschen können / und zum Priester-Ampt keines weges nöthig seyn: wo von allbereit num. 121. gesagt worden.

134. 3. Gesezt daß auch ein gemeiner Priester wahrlich ordiniren / oder die Gewalt mittheilen könnte / und ein solcher / nachmahls er von der Catholischen Kirche abtrünnig worden / bey den Protestanten Superintendent agiren möchte / so wurde er doch vermittelst der Protestantischen Ordinations Art / keinen zum Priester machen. Immaffen ihre Ordination nach eigener Geständnis / keines weges zu diesem Ende / damit jemand die Priesterliche Gewalt beköme / sondern in ganz anderer Meynung / als man num. 129. gesehen ) verrich-

verrich-  
schon  
sie nich  
ber und  
einem  
dinatio  
schöffer  
schen  
soll au  
bung r  
antwort  
derglei  
Suche  
loß ge

135.

mehr  
folgar  
Ordin  
vornel  
auf a  
Schri  
weißen  
Einbu  
Ordin  
aber  
die  
Jure k

verrichtet wird. Wie denn imgleichen e. c. ob-  
schon ein Weib gültig tauffen kan; jedoch tauffet  
sie nicht; so oft sie ihr Kind anderer Ursachen hal-  
ber und in anderer Nennung waschen thut. Mit  
einem Wort; ihr Controversiren wie von der Or-  
dination, also auch vom Unterscheid zwischen Bi-  
schöffen und Priestern; bringe dem Protestanti-  
schen Ministerio gar nichts ein. Und deswegen  
soll auch des Herrn Widerers unnütze Einwen-  
dung nur kurtz hin (wiewohl kräftig genug) be-  
antwortet werden: insonderheit weil man schon  
dergleichen Gegenwürffe / bey der Abgenutzten  
Suchtel; und in dem Examine placido kräft-  
los gemacht hat.

## Was antwortet darauff das Gegentheil?

135. ES will allhie erzwingen / daß ein Bischoff/  
so gar der Gewalt nach zu Ordiniren / nicht  
mehr sey Jure Divino als ein Priester: und könne  
folgsam ein Priester eben so gültig die Priesterliche  
Ordination verrichten als ein Bischoff. Dessen  
vornehmste Gründe bestehen darin. 1. Weil man  
aus allen Zeugnissen / die wir hier theils auß der  
Schrift / theils auß der uralten Christenheit auff-  
weisen / nicht mehr (nach des Herrn Widerers  
Einbildung) schliessen kan / nur so viel / daß die  
Ordination zwar ein Apostolischer Gebrauch / nicht  
aber eine Göttliche Ordnung sey; und daß hierin  
die Bischöfliche Gewalt von der Priesterlichen /  
Jure humano allein / nicht aber Divino unterschie-  
den

den werde. 2. Weil 1. Tim. 4. v. 14. gemeldet wird/ daß Timotheo die Hände von dem Priesterthum seynd aufgelegt worden. 3. Weil die Nahmen/ Bischoff und Priester / ohne Unterscheid in der Schrift / e. c. ad Philip: 1. v. 1. *Paulus und Timotheum Knechte Jesu Christi allen Heiligen zu Philippis samt den Bischöffen und Diaconis.* Item Act: 20. v. 17. 18. &c: Diesen und jenen gegeben werden. 4. Weil Hieronymus Epist. ad Evagrium, wie denn ebenfalls in seinem Commentario in Epistolam ad Titum, keinen Unterscheid zwischen Bischöffen und Priestern erkennen will. 5. Weil in den alten Schriften bisweilen anzutreffen/ daß auch die Priester dem/ die ordinirt worden/ die Hände aufgelegt. 6. Weil man nicht die Succession der Personen/ sondern der Lehre betrachten soll. Endlich/ à pag. 81. Will der Gegenseiter Lutheri Finden/ daß alle Christen wahre Priester wären/ verthädigen.

136. Damit aber ein verständiger Leser die Widerige Nichtigkeit handgreifflich erkenne/ so soll er wissen vor erst/ daß eine solche Ordination, von welcher der Herr Widerer durch auß discurret/ und die bey ihren Superintendents im Gebrauch ist ( nemlich wodurch der Dierer des Worts/ mit Auflegung der Hände / nur öffentlich declariret und seines Ampts erinnert wird ic:) ohne Zweifel zur Gültigkeit nicht gehörig seye; und daß zu solchem Adiaphorischen Weien weder ein Bischoff noch ein Priester erfordert werde. Woraus leichtlich zu schließen/ daß der Author in seiner ganzen

Ant-



Antwort à pag. 53. ad 89. lauter Lust-Streiche / die mein Argument fürwahr nicht einmahl recht eigentlich berühren / gemacht habe. Aber die Catholische Kirche erfordert wahrlich und wahrhaftig / vermög des Göttlichen Rechts / eine ganz andere Ordination zur Gültigkeit des Priesterthums / nemlich / so da eine wahre / nicht von der Gemeine / sondern von gewissen Männern Gewalt-leistung seye / wie man allerdings im ersten Argumente erwiesen. Daß auch Jure Divino nicht alle / sondern nur gewisse Priester ( die man Anfangs Presbyteros Majores, hernach mit Zueignung des Nahmens Episcopos oder Bischöffe genant ) solche Gewalt-leistende Männer seyn / versichert einen Catholischen Christen genugsam jenes / was Num: 130. berührt worden. Den Herren Prædicatorn aber kömmt es wahrlich nicht zu / von diesem Punkte zu reden / wie es à num: 132. erhellet. Und so ist der erste Widerige Einwurff Num: 135. abgethan.

137. Vors andre soll man wissen / daß ein Catholischer Bischoff fürnehmlich dreyerley functiones und Gewalt habe. Erstlich ist er ein wahrer Priester / wie andere Priester. Wessen ursache auch die Bischöffe / Presbyteri und zwar Majores oder Ältesten / zu weilen in der Schrift heissen. Und darum spricht Paulus zu Timoth: 1. epist. c. 4. v. 14. Versaume nicht die Gnad ( oder Gabe ) die dir gegeben ist durch Auflegung der Hände des Priesterthums. Über welches schreibt der Allerberühmteste Griechische

Doctor Chrysostomus: Hier redet er nicht von Priestern/ sondern von Bischöffen/ zu mahl ihn fürwahr nicht die Priester ordiniret haben. Der Herr Widerer giebt zwar pag. 64. zu verstehen/ als verstehe er auch besser das Griechische *πρεσβυτεριον*, dann Chrysostomus selbst/ allein solche Einbildung giebt nicht zu periuadiren. Und bleibt also auch der andere Gegenvurff aum: 135. abgethan. Zweytens führet ein Catholischer Bischoff das Regiment in Geistlichen Sachen/ und kan andere Priester richten. Wie zu lesen Act. 20. v. 28. Habt acht auff euch selbst/ und auff die ganze Heerde/ in welcher euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischöffen zu regiren seine Kirche. Und 1. Tim. 5. v. 19 Wider einen Priester nim keine Blag auff/ es sey denn mit zween oder dreyen Zeugen. Und diese Bischöffliche Function, wie vor Zeiten also noch bis dato, wird zu weilen e. c. Sede vacante, wann ein Bischoff stirbt/ auch gemeinen Priestern anvertrauet. Deswegen man auch Anfangs die Priester/ Bischöffe genant. Drittens hat er die Gewalt Ordinis majoris, daß er nemlich die Priesterliche Vermögenheit von Sünden loszusprechen/ und das H. Abendmahl gültig zu consecriren: wie dann ingleichen die Bischöffliche/ Andern gültig mittheilen/ oder auff Lateinisch/ im eigentlichen Verstande Ordiniren kan. Wes ursachen sie in der ersten Kirche Presbyteri Majores genennet worden: und hierin werden sie indispensable und fürnehmlich von gemeinen Priestern unterschieden. Derowegen:

138. Vors dritte soll man wissen/ daß zu Zeiten der Aposiel/ und so immerfort zweyfarher Ordnung Priester in der Christenheit gewesen: unter welchen nur gewisse Männer/ nemlich Ordinis majoris, vermög des Göttlichen Rechts haben Ordiniren/ das ist Gewalt leisten und Priester constituiren können. Welches nicht allein auß so vielen Zeugnissen der Urältesten Kirche (von denen Num: 26.) sondern ebenfals auß der H. Schrift erheller: also zum öftern/ (wie man auch num: 130. berühret) anzutreffen/ daß die Ordination oder Gewaltleistung nur gewissen Priestern/ theils den Aposteln/ theils Timotheo, Tito u: übergeben worden. Der Nahmen aber Bischoff/ ist anfangs allen Priestern gemein gewesen. Und das ist die Ursach/ daß ad Philip: 1. v. 1. und sonst/ auch die Priester Bischöffe heißen: wie Chrysostomus jenes/ Allen Heiligen zu Philippis samt den Bischöffen und Diaconis, exponiret sprechend: Was soll das bedeuten? Oder waren denn in einer Stadt viel Bischöffe? nein: nur der Nahmen war noch damahls gemein. Aber warum ist der Nahmen Bischoff den Priestern gemein gewesen? Darum/ weil damahls nicht allein die Hohen Priester Presbyteri majores, die man jetzt Bischöffe nennet/ sondern mit ihnen zu gleich/ auch die Presbyteri minores, an vielen Orten/ das Geistliche Regiment, die Aufsicht geführet/ als Hieronymus Comment. in Epist. ad Titum bezeuget: Die Kirchen wurden mit gemeiner Verathschlagung der Priester regiret. (Wie wohl nicht allenthalben/ denn 1. Tim. 5. v. 19. hat Timotheus selbst die Jurisdiction gehabt/ und die gemeine Priester gerichtet: als auß Pauli Worten abzunehmen: Wider einen Priester nim keine Anlag auf/ es sey denn mit zweyen oder dreyen Zeugen.) Nachmahls aber die Menge der Gläubigen anwuchs/ und die Aposiel wahrgenommen/ wie daß die gemeine Priester solche Jurisdiction mißbraucheten/ und auß Antrieß des Teuffels Partheren machten/ also/ daß einer gesagt/ ich bin des Pauli, ich des Apollo. der Andere/ ich aber des Cephæ u: So ist einhellig beschlossen worden/ die Priester müssen einem Regenten/ nemlich dem Hohen Priester (der auch die Gewalt hatte Priester zu ordiniren) unterworfen seyn. Und von der Zeit an haben die



Presbyteri Majores die andere Priester würdlich unter ihrer Gewalt gehabt/ und den Nahmen Bischoff oder Aufseher/ allein geführt. Solche Nachricht giebt uns Hieronymus, welchen alhie das Gegentheil fürnehmlich pflegt einzurufen. Ja die Schrift selbst versichert uns/ theils/ daß der Nahmen anfänglich den Priestern gemein gewesen; theils daß nicht alle/ nur gewisse Priester haben ordiniren können/ wie man es allbereit erfahren.

139. Worauf scheinbarlich zu schließen/ daß bloß allein wegen der Bischöflichen Aufsicht/ an etlichen Orten in der Schrift ( welche das Gegentheil pflegt einzuwenden ) die Priester/ Bischöffe heißen; und von Hieronymo jene diesen compariret worden. Daß aber der Gewalt nach zu ordiniren/ oder Priester procreiren/ jeder zeit ein Unterscheid zwischen den Presbyteris gewesen/ erhellet theils auß der Schrift/ ( num: 130 ) theils auß der ganzen Antiquität: so gar auß dem Hieronymo selbstn Epist. 85. ad Evagrium: Was thut ein Bischoff/ NB. aufgenommen die Ordination, so ein Priester nicht thun sollte. Und 1. Mich. 8. Ein Priester kan nicht Ordiniren wie ein Bischoff. Daß auch dieses von dem Göttlichen Rechte müsse verstanden werden/ hat man genugsam à num: 131. dargethan. Wie es dann ebenfals die Alten Väter also verstanden: Zumahl sie auß dem Alexandrinischen Synodo den Ischiram, weil ihn nicht ein Bischoff oder Presbyter Major, sondern nur ein gemeiner Priester mit Nahmen Coluthus ordiniret hatte/ für einen/ nicht Gewalt-habenden Priester/ sondern Laicum gehalten. Diewegen auch Acrius ( wie Epiphanius einer auß den Lehrern der ersten Kirche Hæresi 75. bezeuget ) weil er hierin keinen Unterscheid zwischen Priestern und Bischöffen hat erkennen wollen/ ist fürn Käker ( der fürwahr dem Göttlichen Gesetze widersprehet ) declarirt worden. Und hiemit ist des Herrn Widerers dritter und vierter Gegenwurff/ ( Vide num: 135. ) zur gnüge abgefertiget.

140. Auf den fünften und sechsten aber Antworte ich 1. Daß auch jekund die Priester in der Catholischen Kirche/ dem der ordiniret wird/ ihre Hände auflegen/ und beten/ aber nicht zu diesem Ende als wollten sie ihn Ordiniren; Daß thut der Bischoff allein/ und übergiebt selbst die Priestersche

die Geth  
2. Hier  
der Bi  
heisse zu  
erste nie  
Vergebun  
und alle  
aber das  
ren pfleg  
Bischöffe  
ut sepn  
stolisch s  
sche Klee  
sagen di  
Personen  
gen Bi  
Gültig  
daß ein  
Bischöf  
und Ge  
schöffen  
don ha  
Suchte  
gung L  
Herr W  
der jenn  
schon g

m  
dican  
und  
Ver  
prate

141.  
ohne d

die Gewalt mit Aussprechung des gewöhnlichen Formulars.  
 2. Niemand zweiffelt daran/ daß die Personal-Succeſſion der Biſchöffe allein/ ohne Succeſſion der wahren Lehre/ nicht helffe zum ewigen Leben: beyde müſſen da ſeyn. Und wo die erſte nicht iſt/ da hat man keine rechtmäßige Lehrer/ keine Vergebung der Sünden/ kein wahres Sacrament des Altars &c und alſo auch nicht die Succeſſion der wahren Lehre. Was aber das Gegentheil dardwider auß einigen Vätern anzuführen pfleget/ iſt eine bloſſe Verlehrung. Wahr iſt es/ daß ein Biſchthum nicht darffte anfänglich von einem Apoſtel geſtiftet ſeyn/ ſondern ohne ſolche Succeſſion wohl könne Apoſtoliſch ſeyn/ denn ſonſten hätte man ſehr wenig Apoſoliſche Kirchen und Biſchthümer in der Chriſtenheit. Und das ſagen die Heiligen Väter. Allein die wahre Succeſſion der Perſonen von denen Apoſteln her/ welche zum rechtmäßigen Biſchöflichen und Prieſterlichen Ampt/ und folgsam zur Gültigkeit der 5. Sacramente erfordert wird/ beſtehet hierin/ daß ein wahrer Prieſter müſſe von einem Gewalt-habenden Biſchöffe (er mag Biſchoff ſeyn wo er wolle) die Ordination und Gewalt empfangen; dieſer Biſchoff aber von andern Biſchöffen/ und ſo weiter biß an die Apoſtel zu rechnen. Und davon hat man bereits mehr als genug bey der Abgenutzten Suchtel/ à num: 222. gehandelt. Endlich auß die Verthädigung Lutheri/ daß alle Chriſten wahre Prieſter wären/ die der Herr Widerer à pag. 81. langwüßrig außgezeichnet/ darff über jenes/ was ich im gegenwärtigen Tractat à num: 45. ſchon geantwortet/ nicht mehr ſagt werden.

### Drittes Argument

War *à pari*, wie nemlich die Prädicanten-Frauen/ mit gleichem Zug und Rechte/ wie ihre Männer/ die Verwaltung ihres Predigt-Ampts pretendiren könnten.

141. Darauff antwortet der Herr Widerer à pag. 89. ad 96. durchaus unglümpflich/ ja ſo gar deſpotiſch/ ohne Angeſehen er in der Vorrede verſprochen/ daß er es auß  
 daß

das bescheidentlichste machen wollte. Aber/ was soll man thun? Solche Leute können schon das schmähen/ das lästern/ das hochtrabende Verachten nicht lassen. Und wiewohl er dieses Weiber-Argument sehr gering schäket/ dennoch hat es ihn dermassen convinciret/ daß er den Weibern noch mehr/ als sie in jener vorgestellten Præfation begehreten/ zugestanden. Er will pag. 90. und ebenfalls vorher pag. 81. auf jenem Spruche/ 1. Petri 2. v. 5. erzwingen/ daß sie wahre Priester; und Jure Divino (wie er pag. 8. discurreiret) andern gültig die Sünde zu vergeben/ und folglich auch das H. Abendmahl zu consecriren/ vermögensam seyn sollen: Nur öffentlich müssen sie es nicht thun: nicht öffentlich predigen.

142. Warum nicht/ wenn alle Christen Jure Divino wahre Priester seyn? Er antwortet und spricht: Weil sie die Gaben/ so zu solchem öffentlichen Amte nöthig sind/ imgleichen den Ordentlichen Beruf nicht haben. Aber ein jeglicher Erfahrer Lutheraner wird es selbst gesehen müssen/ daß viel verständige Weiber anzutreffen/ die unergleichlich mehr Tüchtigkeit und Gaben dazu haben/ als manche Dorff-Prædicanten. Wiederhole noch ein mahl Geliebter Leser/ was von der Tüchtigkeit/ und ebenfalls vom Beruf à num: 59. schon gesagt ist: da wirst du die Nichtigkeit seiner Antwort mit Händen greiffen. Wegen des Berufs hat man auch gefragt/ mit was vor Rechte sie die Weiber nicht berufen wollen? ob sie gleich dazu/ nach des Herrn Widerers Aufsatze à pag. 8. ein Göttliches Recht haben? Es ist ja (Antwortet er) den Weibern verboten: 1. Cor. c. 14. v. 34: Die Weiber sollen schweigen in der Kirche/ spricht Paulus. Allein/ sofern die Weiber Jure Divino wahre Priester seynd; sofern zu allen Glaubigen Christus gesagt hat/ Gehet hin und lehret/ bindet/ löset/ nehmet die Schlüssel/ administriret das H. Abendmahl &c: und ihnen dazu/ nach des Herrn Gegenfegers Einbildung ein Göttliches Recht gegeben: Ey/ so hat dieses Paulus nicht rechtmäßiger Weise/ nicht gültig den Weibern verbitten können. Oder wenigstens müssen seine Worte nicht so sehr striete aufgenommen werden. Und sieht es frey den Herren Prædicanten/ jenen Spruch Pauli 1. Cor. c. 7. v. 32. Ich will aber daß ihr ohne Sorg seyd/ wer mit einem Weibe ist/ der sorget

was

was d  
se/ und  
gen d  
würde  
Rath (i  
steht d  
ne Mü  
bern wol  
ber soll  
daß nem  
aber den  
botten se  
143.  
siehet n  
einem  
solchen  
sachen  
ben. I  
meine A  
daran/  
Allein g  
der Sch  
heit in  
möge u  
nicht.

144.  
Mittel  
geben/  
Predigt  
hauptsäch  
gentlich  
man ni  
nicht z  
lich fall  
Herrn  
alle sein  
Werra



was die Welt angehört/ wie er dem Weibe gefal-  
te/ und ist zertheilet/ also aufzulegen/ daß sie sich deßwe-  
gen vom Weibe nicht enthalten dürfen/ sprechend: Hier  
würde kein Gebott/ so gar nicht ein mahl ein heylsamer  
Rath (wiewohl es 1. Cor. 7. v. 38. ausdrücklich geschrieben  
steht/ Wer nicht heyrathet der thut besser.) nur ei-  
ne Nützlichkeit verstanden. So wird es ja auch den Wei-  
bern wohl frey stehen/ jenen in der selbigen Epistel: Die Wei-  
ber sollen schweigen in der Kirche/ also aufzudeuten:  
daß nemlich dieses nur den gemeinen und untüchtigen/ nicht  
aber den Verständigen und noch Geistlichen Weibern ver-  
botten sey.

143. Darauff antwortet der Herr Widerer pag. 94. Wer  
siehet nicht daß ein grosser Unterschied sey zwischen  
einem ausdrücklichen Befehl/ und zwischen einem  
solchen Ausspruch/ da der Apostel auß einigen Ur-  
sachen vor nützlich hält im ledigen Stande zu blei-  
ben. Wer siehet nicht/ daß dieser Mann niemahls richtig  
meine Argumenta à pari beantwortet? Niemand zweifelt  
daran/ daß ein jedes Gleichnis was ungleiches haben müsse:  
Allein genug ist es/ daß die Keckheit/ vermittelst derer ein Text  
der Schrift von euch Herren verdrehet wird/ mit der Keck-  
heit in Verdrehung des andern Textes übereinkommet/ es  
möge unterdessen in beyden ein Gebott enthalten seyn/ oder  
nicht.

### Die übrigen 4. Argumenta.

144. So in dem so oft gedachten Tractate/ Tittel ohne  
Mittel/ enthalten/ nemlich von der Gewalt Sünde zu ver-  
geben/ von dem H. Abendmahl/ vom H. Nieß-Opfer und  
Predigt-Amte; zumahl sie sich auff dem ersten Argumente  
hauptsächlich gründen/ und folgsam alles/ was darwider ei-  
gentlich mag eingewendet werden/ bereits widerlegt ist/ wird  
man nicht allhie (um/ damit auch das gegenwärtige Opus  
nicht zu weit auflauffe/ und dem günstigen Leser verdrüß-  
lich falle) abermahl/ samt einer besondern Widerlegung des  
Herrn Gegenseklers/ auff's Tapet bringen. Insonderheit weil  
alle seine Einwürffe von Vergebung der Sünden/ von der  
Verwandlung/ vom Nieß-Opfer und Beruf zu predigen/  
theils

theils nur ihre gewöhnliche Aufflüchte seyn/ die allenthalben in unsern Controvers-Büchern/ auch in meinen geringen/ besonders in jener Theologia Controversa, allerdings schon für nichtig erkläret worden. Theils weil sie in so handgreiflicher Verdrehung/ und meistens in blosser Widerrede ohne Grund/ bestehen/ ( Erwäge Gutherziger Leser/ zum Exempel/ die obscure Grillen/ welche dieser Author à pag. 97. von der Prädicantischen Absolution aufgezeichnet/ und urtheile ob ein solch Wesen eine Antwort verdiene ) daß die selbe ein jeglicher erfahrner Protestant, der sich nur die Mühe nehmen wollte/ seine Schrift mit dem Tittel ohne Mittel/ in etwas genauer/ und zwar nach der Nummer/ zu confrontiren/ also bald für kraftlos erkennen würde.

### Beschluß.

**D** Brunnenquelle der Gnaden! Allerhöchster Priester Christe Jesu! der du deine Heerde mit Geistlichen Hirten/ die sie in wahrer Lehre und Vergebung der Sünden/ auff die heylsamen Weide deines Allerheiligsten Abendmahls führen können/ hast gnädiglich versorgen wollen; lasse doch nicht zu/ daß so viel tausend unschuldige Seelen/ bloß wegen ihrer Pastoren Widerspenstigkeit/ dieser Himmlischen Gaben ferner beraubet werden. Erleuchte und bewege alle kräftiglich/ damit sie theils ihren Seelen-Schaden/ theils unsere Catholische Wahrheit erkennen/ und folgsam sich um solche Männer/ nemlich wahre Catholische Priester/ welche die Gewalt haben/ deine Heyl-Brunnen ihnen gütlich zu eröffnen/ mit allem Fleiß bemühen mögen.

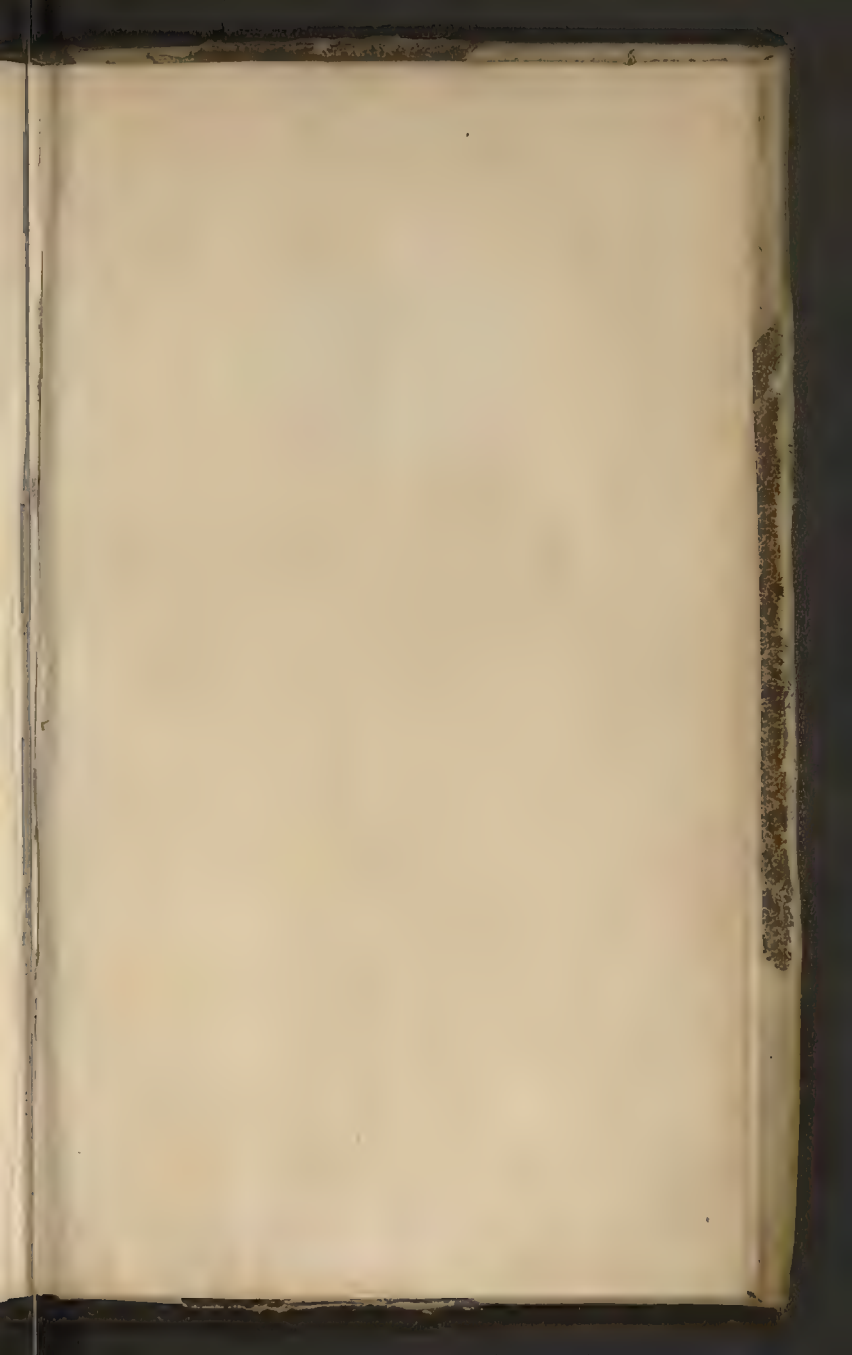
Amen.

1 Q. Händelb. Theol. Cont. recenset in  
H. v. H. 1723. 944 - 947. cu' episcopi  
ad Sedicat. eidem p. m.

2 Ad p. 82 Cur sacramenta Latino idio-  
matis administrantur? v. pl. Schlusselfburg  
Catal. Herz.

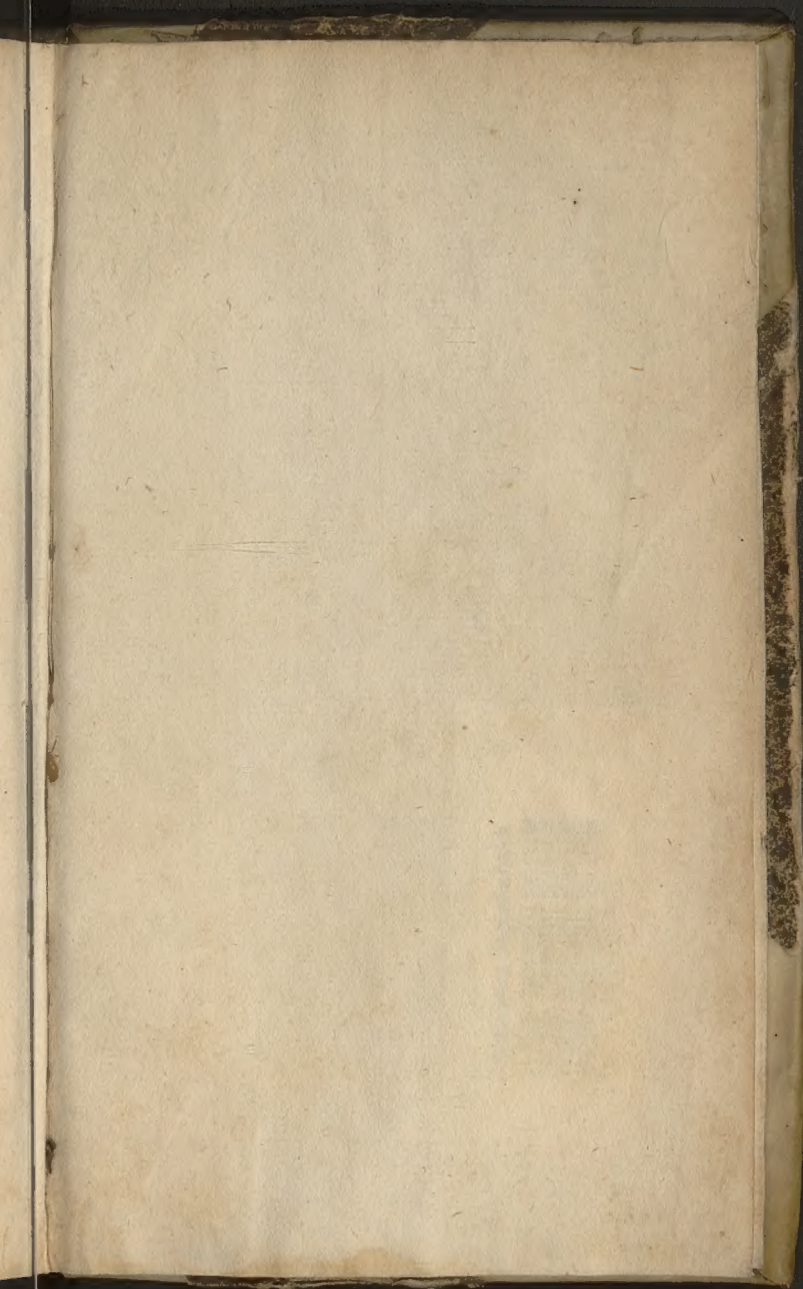


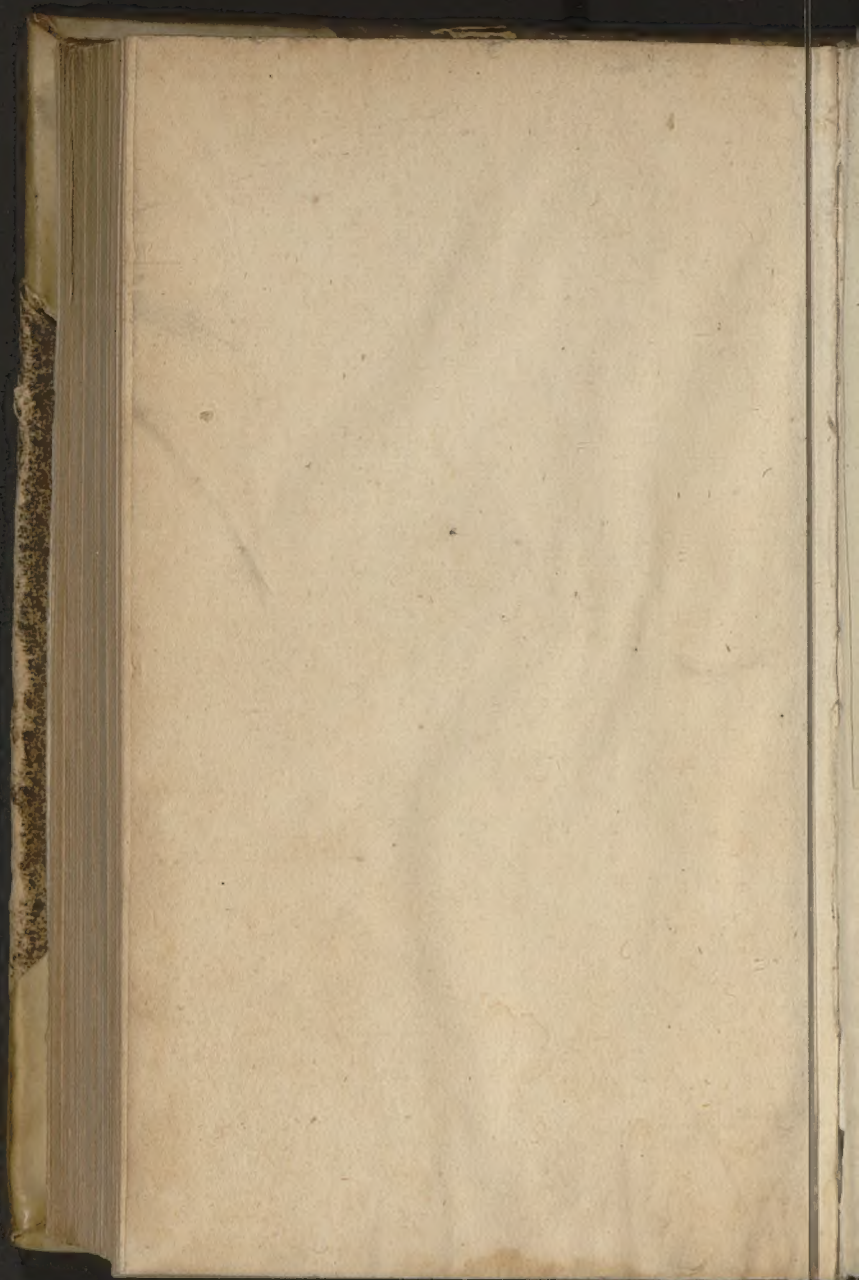












Biblioteka Jagiellońska



stdr0026703



